Nimm Bratensoße

zu „Fleisch im eigenen Saft"!

Das schmeckt ganz großartig! Dabei ist das Rezept kinderleicht: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren und in 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten sprudelnd kochen. Dann in dieser Soße das Dosenfleisch auf kleinem Feuer gut durchziehen lassen (nicht kochen). Schon fertig! Also: Stets Bratensoße dazugeben! Aber immer

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße · 1/4 Liter · 10 Pfg.

Er hält, was er verspricht – der flotte Ulsterpaletot!

Wer ihn wählt, ist gut bedient – denn er ist nicht nur im Aussehen so schön, er ist auch tadellos in Schnitt, Sitz, Stoffqualität und Verarbeitung. Und vor allem – er ist sehr preiswert, wie diese Beispiele beweisen:

mit glattem Rücken
32.– 45.– 58.–
mit Rückengurt
64.– 78.– 94.–
in feinster Ausführung
98.– 108.– 125.–

Überzeugen Sie sich von meiner enormen Auswahl durch Ihren unverbindlichen Besuch

Beachten Sie die Vorführung in meiner Passage

Mensch oder Maschine?

Julius Bollerer

Freiburg i. Br., Kaiserstr. 72, Rathausgasse 1

Messe-Sonntag, 27. Oktober 1935, von 1–7 Uhr geöffnet.

Todes-Anzeige

Allen denen, die uns verwandtschaftlich oder freundschaftlich verbunden sind, sowie allen lieben Bekannten teilen wir mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Max Mattmüller

am 23. Oktober durch einen sanften Tod ins Jenseits hinübergeschlummert ist.

Freitag, den 25. Oktober, morgens 10 Uhr haben wir ihn in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Waldkirch, den 25. Oktober 1935

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Mattmüller Witwe
Wilhelm Mattmüller mit Familie
Eugen Mattmüller mit Familie
Henriette Mattmüller
Erna Mattmüller

8995

Stadttheater Freiburg i. Br.

Samstag, 20 Uhr, Samst.-Miete: Falstaff (Oper). 20 Uhr, 1.50–2.50, Kammerspiele im Museum: „Hilde und 4 PS". 3985
Sonntag, 14.30 Uhr, 0.70–3.50: Die Tänzerin Fanny Eißler. 19.30 Uhr, Sonnt.-Miete: Ein Sommernachtstraum.

F. SCHERER
Wohnungs - Einrichtungen

Möbel
Teppiche
Dekorationen

3769

Deutsche WK-Möbel
Deutsche Werkstätten Hellerau
Freiburg i.B., Kaiserstr. 149 / Fernruf 4357

jetzt dürfen Sie Ihren Besuch bei Schmidtmann nicht mehr aufschieben. Ihr Pelzmantel erwartet Sie dort ...

Kürschnermeister **Schmidtmann**
Seit 1833
Rathausgasse 2
Freiburg i. Br.

Schlafzimmer von 200, 220, 250, 290, 300, 350, 390, 410, 450 RM. in allen Holzarten
Küchen 3173 naturlasiert 100, 110, 120, 130, 145, 150, 160, 165, 180, 185, 195, 220, 250 M. mit Tisch und 2 Stühlen
Wohnzimmer von 150, 210, 260, 280, 360 RM.
Einzelmöbel jeder Art kaufen Sie preiswert im Möbelhaus
Obrecht
Freiburg i. B. Niemensstr. 16 b. Martinstor
Ehestandsdarleh. Lieferung frei

Aufmarsch der Winterschuhe!

Richtige Winterschuhe finden Sie bei Schuh-Beyer! Gerade jetzt sind große Vorräte durch gute Einkäufe hereingekommen. Und zwar zu günstigsten Preisen! Jeder kann da kaufen! Sie finden bei uns eine Riesenauswahl

hübscher Damenschuhe .... von RM 4.90 an
Herrenhalbschuhe, elegante Formen ...... RM 7.90
Kamelhaarstoff-Umschlagschuhe für Damen .. RM 1.20

Benützen Sie den offenen Messesonntag, um Ihren Bedarf bei uns zu decken. Wir zeigen Ihnen gerne alles unverbindlich und ohne Kaufzwang.

Schuh-Beyer
Freiburg Adler Nachf. Kaiserstr. 59

Nußbaum-Schlafzimmer
Wasch-Kommode mit Marmorpl., Nachttische mit Marmorpl., pol. Tisch, versch. Polstermöbel aus gutem Hause zu verkaufen, auch gegen Wein u. Kartoffeln
Freiburg i. Br., Grünwälderstr. 8 1 Treppe 3982

Winter-Mäntel
für Damen und Herren
C. Blum-Jundt
Das Haus der guten Qualitäten und niederen Preise

Jede Woche frisch von der See in Eispackung eintreffend:
Vorzügliche 3975
GEG-Kabliau-Filets Pfund 52 ₰
Bücklinge Pfund 32 Pfg
Emmentaler Käse 45 % Fett, 1/4 Pfund 30 ₰
Emmentaler Schmelzkäse 45 % Fett, 1/4 Pfund 32 ₰
Münsterkäse 45 % Fett, 1/4 Pfund 22 ₰
Limburgerkäse 20 % Fett, 1/4 Pfund 13 ₰
Limburger Schmelzkäse 20 % Fett, 1/4 Pfund 14 ₰
Frühstückskäse je Stück von 7 ₰ an
Auf alle Waren 3 % Rückvergütung.
Verbrauchergenossenschaft
(Lebensbedürfnisverein)
Freiburg i. Br.
Warenabgabe nur an Mitglieder. Mitglied kann jeder Volksgenosse werden.

Ia neuer 3978
Rebwein
zu verkaufen, Ltr. 26 Pfg. Wird auch in kleinen Mengen von 10 Liter an abgegeben
Haus Nr. 69 Köndringen

Graue Haare beseitigt **Orfa**
M. 1.80 Einfache Anwendung Sichere Wirkung extra stark 2.50
Haarfarbe-Wiederhersteller
Drog. W. Reichelt, Adolf Hitlerplatz

Jedes Inserat – ein Baustein!

Eichkorn Pralinen 3626
Emmendinger Schnaigerli
Hochburg -Geister

Möbel gut und billig
Schlafzimmer v. 250.- RM an
Wohnzimmer v. 220.- RM an
Küchenmöbel, Büfett, Tisch, 2 Stühle, von 90.- RM an, in Natur- und Schleiflack (Herde).
Gustav A. Meier
Nußmannstraße 2a
Freiburg i. Br. Telefon 4845
Ehestandsdarlehen 3984
Sonntag geöffnet von 12–6 Uhr

Zwei neuerbaute **Landhäuser** mit Gartenanteil, neuzeitlich eingerichtet, in der Nähe v. Emmendingen in sonniger Lage, als Ein- od. Zweifamilienwohnungen, auf 1. Novbr. zu vermieten. Schriftl. Angebote unt. R. 3979 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Inserate helfen kaufen

Wie Stroh sollen denn die Leute wissen, daß Sie etwas zu verkaufen, oder ein Zimmer od. eine Wohnung zu vermieten haben. – Geben Sie doch einfach eine Kleinanzeige auf, die Ihnen für 1 Mk. rasch alles besorgt.

ca. 10 Zentner, zu verkaufen 3988
F. Ederle
Emmendingen
Markgrafenstr. 24

Zu verkaufen ein 1 1/2 Jahre altes
Braun-stutfohlen
Haus 128 3993
Köndringen

Warnung! 3980
Ich warne hiermit Jedermann, besonders meine Verwandten in Riegel, die verläumderisch. Aussagen über mich weiter zu verbreiten, da die Angelegenheit gerichtl. entschieden ist, andernfalls ich die Sache wieder gerichtlich verfolgen lasse. Frau Maria Fischer Teningen

Waagkarten
in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft, Emmendg.

die Kleinanzeige sucht und findet

Preiswertes für den Herrn für die kältere Jahreszeit!

Messe-Sonntag 27. Okt., geöffnet!

Unterhosen
Baumwolle, rohfarb. 1.00
Baumwolle, gerauht 1.35
Mako 3.50 2.50
Mako-Plüsch, 2fäd. 2.80 2.65
wollgemischt 1.95 1.50
Kammgarn, platt. . 7.90 3.95
Unterjacken
Mako, 1/1-Arm 3.30 2.30
Mako-Plüsch, 2fäd. 2.70 2.00
wollgemischt 2.35 1.65
Kammgarn, platt. . 6.20 4.40
Marken-Trikotagen
Lahmann, Jäger, Ribana u. a.
Nachthemden
Shirting, mit Krag. 6.50 5.50
Croisé, mit Kragen 6.85 5.75

Einsatzhemden 3.50 2.00
Trikothemden 2.75
Sporthemden
Oxford, farbig ... 5.25 3.45
Flanell, farbig ... 4.95 4.20
Oberhemden
Popeline, mit Krag. 6.50 5.50
Selbstbinder
sparte Dess., Kunsts. 1.50 1.20
„ „ knitterfrei 1.75 1.20
Socken gestrickt
Wolle, plattiert ...... -.85
Fantasie-Socken
Wolle, plattiert . . . 1.75 1.15
Pullover
reine Wolle, o. Arm 3.90 2.75
Landwesten .. 6.50 6.85

C. Werner-Blust Freiburg i. Br. Das altbewährte Haus

Zur Messe ist Lipps besonders gerüstet!

Große Auswahl in:
Straßen- u. Sportanzügen, Wintermänteln in Ulster- und Paletotform, Uebergangsmänteln, Loden- und Regenmänteln, Lodenjoppen, Windjacken, Sportstutzer, Lederjacken, Golf- und Breecheshosen, langen Woll- und Zwirnhosen, Berufskleidung, Jünglings- und Knabenkleidung

Selbstverständlich sind auch die Preise nieder, denn Lipps ist bekannt für gut und billig!

Sonntag, 27. Okt., von 12 bis 18 Uhr geöffnet!

RUDOLF **Lipps**
FREIBURG I/B. UNTERLINDEN 3
Herren- und Knabenkleidung

Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschloss.

Berücksichtigen Sie bitte beim Einkauf unsere Inserenten!

Soll es etwas Gutes sein – Hausfrau, kauf Dir **Loba** ein
Denn der Glanz ist wunderbar, dauerhaft und naß wischbar!
LOBA-WACHS u. LOBA-BEIZE

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.– RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 250 **Emmendingen, Samstag, 26. Oktober 1935** **70. Jahrgang**

Unterhaus vertagt

Englische Thronrede.

DNB. **London,** 25. Okt. Das englische Parlament wurde am Freitag vormittag um 11.30 Uhr, wie vorgesehen, auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Vertagung spielte sich in den üblichen Formen ab, indem das Unterhaus in das Oberhaus gebeten wurde, um dort eine Thronrede des Königs entgegenzunehmen.

Die Thronrede stellt, wie üblich, einen Rückblick auf die Tätigkeit der vergangenen Sitzungsperiode dar. Sie enthält daher lediglich eine Aufzählung der wichtigsten Ereignisse dieser Zeit. Nur an einer Stelle der Rede wird auf die Außenpolitik Bezug genommen.

In ihr wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Beziehungen Großbritanniens mit anderen fremden Mächten weiter freundschaftlich geblieben seien. Eine kritische Lage sei bedauerlicherweise zwischen Italien und Abessinien entstanden, die größte Sorge bereite. Von dem Augenblick des Aufflackerns des Streites an habe die britische Regierung ihr äußerstes getan, um sowohl allein wie auch in Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes eine friedliche Lösung herbeizuführen. Bedauerlicherweise hätten diese ständigen Bemühungen eine Gewaltanwendung nicht verhindern können. Die britische Regierung habe loyal die Anstrengung des Völkerbundes unterstütz, um den Frieden wiederherzustellen und eine gerechte Regelung des Völkerbundes zu finden.

Am 31. Oktober Sanktionskonferenz

DNB. **Genf,** 25. Okt. **Der Präsident der Sanktionskonferenz, Vasconcellos, hat die Sanktionskonferenz auf den 31. Oktober, nachmittags 17 Uhr, einberufen. Am Vormittag desselben Tages soll auch der Arbeitsausschuß seine nächste Sitzung abhalten.**

Reuter zu den englisch-italienischen Besprechungen

Eine Aenderung der englischen Flottenstärke im Mittelmeer unwahrscheinlich.

DNB. **London,** 27. Okt. Wie in London amtlich bestätigt wird, hat der Staatssekretär Suvich am Dienstag abend dem britischen Botschafter Sir Eric Drummond mitgeteilt, daß die italienische Regierung Anweisung für die Zurückziehung einer Division italienischer Truppen aus Libyen gegeben habe.

Wie der diplomatische Berichterstatter des Reuter-Büros hierzu ergänzend berichtet, war diese Mitteilung mit keinerlei Bitte Italiens hinsichtlich einer gleichgearteten Geste Englands verbunden. Die italienische Geste werde in London warm begrüßt, doch werde darauf bestanden, daß diese Geste nicht als Teil eines Handels mit England betrachtet werden dürfe.

In Londoner amtlichen Kreisen werde nichts Endgültiges zu diesem Thema mitgeteilt, doch sei klar zum Ausdruck gebracht, daß es unwahrscheinlich sei, daß England im Augenblick seine Flottenstärke im Mittelmeer ändern werde.

Es werde darauf hingewiesen, daß Italien in Libyen etwa 75 000 Mann stehen habe, die sich aus drei Divisionen zusammensetzten und bei denen es sich um 60 000 Mann italienische Truppen und 15 000 eingeborene Truppen handele. Darüber hinaus befänden sich in Libyen Tanks und Flugzeuge. England dagegen habe in Aegypten lediglich 25 000 Mann, nämlich 15 000 Mann britische Truppen und 10 000 ägyptische Truppen.

Nach der Zurückziehung einer Division bestehe immer noch eine große Ueberlegenheit der italienischen Truppen in Aegypten. In London glaube man, daß Italien die erwähnte Division von Libyen nach Tripolis verladen werde, obwohl Suvich dem britischen Botschafter gegenüber keinerlei Aeußerungen über den Bestimmungsort dieser Truppen gemacht habe.

Preß Association berichtet zum gleichen Thema, daß Italien seine Entscheidung lediglich auf eigene Initiative getroffen habe. Auch diese Agentur fügt hinzu, daß England keinen Kuhhandel zu machen wünsche.

Der englische Botschafter erneut bei Laval. Ueberreichung neuer italienischer Vorschläge.

DNB. **Paris,** 25. Okt. Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter. Man nimmt an, daß Laval bei dieser Gelegenheit dem Botschafter die Anregungen der italienischen Regierung zur friedlichen Lösung der abessinischen Frage übermittelt hat. Ueber den Inhalt der italienischen Vorschläge liegen keine genauen Angaben vor.

Meldungen vom Kriegsschauplatz

Bomben auf Gorahai.

DNB. **Addis Abeba,** 25. Okt. Die italienische Fliegertätigkeit an der Südfront wurde am Freitag entgegen den Erwartungen der Abessinier wieder aufgenommen. Zahlreiche Ortschaften am Webi Schebeli-Fluß und vor allem der Hauptstützpunkt der abessinischen Truppen Gorahai wurde mit Bomben belegt.

Am Freitagabend traf in Adis Abeba eine amerikanische Missionarin ein, die nur von ihren Dienern begleitet aus dem inneren Sudan nach der abessinischen Hauptstadt gereist war. Sie berichtete, daß sie bei ihrer 14tägigen Reise großen abessinischen Truppenabteilungen begegnet sei, die sich auf dem Wege in die Kampfgebiete befanden. Sie habe aber trotz dieser starken Truppenbewegungen ihre Reise vollkommen unbelästigt durchführen können. Ueberall, auch im Innern des Landes, habe völlige Ruhe geherrscht.

50 000 Mann durchziehen Addis Abeba.

DNB. **Addis Abeba,** 25. Okt. Seit Donnerstag marschieren unablässig abessinische Truppen durch die Hauptstadt. Es sind etwa 50 000 Mann, die aus der Provinz Kaffa und dem benachbarten Wollega kommen und sich an die Front begeben. An der Spitze deser Truppen steht der Gouverneur von Kaffa, Ras Getatschu Abate, der Sohn des berühmten Adua-Kämpfers Ras Abate. Ras Getatschu war übrigens seinerzeit Gesandter Abessiniens in Paris und vertrat die abessinische Interessen in Genf. Der Negus nahm am Donnerstag abend gemeinsam mit Ras Getatschu den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Dem Vernehmen nach soll die Karawane des italienischen Handelsvertreters, auf dessen Eintreffen der italienische Gesandte Graf Vinci wartet, nunmehr in Modjo eingetroffen sein. Man rechnet demgemäß damit, daß Graf Vinci am Samstag oder Sonntag abreisen wird.

Von beiden Fronten wird nichts Neues gemeldet. Ueberall herrscht Ruhe.

Beseitigung der Hoheitsgrenzstöcke der Länder

DNB. **Berlin,** 25. Okt. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat an alle Reichsstatthalter und Oberpräsidenten einen Runderlaß gerichtet, der die Beseitigung aller Hoheitsgrenzstöcke an den deutschen Binnengrenzen anordnet. In dem Erlaß heißt es:

„Nach dem Wegfall der Eigenstaatlichkeit der Länder haben die Hoheitsgrenzstöcke an den deutschen Binnengrenzen ihre Bedeutung verloren. Ich ersuche daher, ihre Beseitigung alsbald zu veranlassen."

Zur Vermeidung von Zweifeln wird in dem Erlaß des Reichsministers Dr. Frick bemerkt, daß die Landesgrenzsteine von dieser Anordnung nicht betroffen werden, da sie vielfach gleichzeitig Gemarkungs- und Eigentumsgrenzsteine sind.

Auch die Winzer spenden für das Winterhilfswerk.
Die deutschen Winzer, denen gegenwärtig durch das Fest der deutschen Traube und des Weines geholfen wird, gaben jetzt auch ihren Anteil zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes: ein Bild aus der Weinstadt Berncastel, wo mehrere tausend Liter Wein und Most gespendet wurden. (Atlantic — M.)

Der Reichssportführer in Olympia

Griechische Begrüßungstelegramme an den Führer.

DNB. **Athen,** 25. Okt. Der Reichssportführer ist in Olympia eingetroffen. Die Schulen, Sportvereine und die Fremdenverkehrsorganisationen bereiteten dem Reichssportführer auf dem Bahnhof einen herzlichen Empfang. Der Bürgermeister würdigte den Besuch in einer Begrüßungsansprache.

Als Ausgangspunkt für den Fackel-Staffellauf zu Beginn der olympischen Spiele wurde der Zeustempel in Olympia erwählt.

Der Präsident des griechischen Olympiakomitees, Rinopulos, hat dem Führer und Reichskanzler folgendes Begrüßungstelegramm übersandt: Das griechische Olympia-Komitee und die griechischen Fremdenverkehrsorganisation sind glücklich, den Reichssportführer unter sich zu wissen und bitten, den Ausdruck tiefster Verehrung anzunehmen.

Auch der Bürgermeister von Pyrgos, Vakalopulos, der zu Ehren des Reichssportführers einen Empfang veranstaltete, hat dem Reichskanzler ein Telegramm geschickt, das folgenden Wortlaut hat:

Der Besuch des Reichssportführers und seiner Mitarbeiter an geweihter Stelle in Olympia hat uns Griechen herzlich bewegt und erfreut. Als berufener Vertreter meiner Landsleute in dem hiesigen Bezirk entbiete ich dem Erbauer des neuen Deutschlands in aufrichtiger Bewunderung und Verehrung unsere Grüße.

Neue Flaggen-Verordnung

Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes.

DNB **Berlin,** 25. Okt. Im Reichsgesetzblatt I Teil 116 vom 25. Oktober wird eine vom Reichsinnenminister und Reichsjustizminister unterzeichnete Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes veröffentlicht. Auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 wird danach verordnet:

Wer den von dem Reichsminister des Innern auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Verordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Sie trägt das Datum des 24. Oktober 1935.

Die Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude.

DNB. **Berlin,** 25. Okt. Amtlich wird mitgeteilt:

Eine Reihe kirchlicher Stellen hat für die Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude Anordnungen getroffen, die mit dem Erlaß des Reichsministers des Innern über die Kirchenbeflaggung vom 4. Oktober 1935 in Widerspruch stehen. Die Reichsregierung stellt die Unrechtmäßigkeit und Nichtigkeit jener Anordnungen hiermit öffentlich fest und hat die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um ihren auf Gesetz und Recht gestützten Erlassen auch kirchlichen Stellen gegenüber die gebührende Achtung zu verschaffen.

SA und Kösener SC

Eine weitere Verfügung des Stabschefs der SA.

DNB. **Berlin,** 26. Okt. Die Adjutantur des Stabschefs der SA gibt, wie der Völkische Beobachter meldet, folgende Verfügung, die Stabschef Lutze am 25. Oktober erlassen hat, bekannt:

Nachdem die Voraussetzungen für meine Verfügung vom 19. September 1935, in der ich die Zugehörigkeit von SA-Führern und -Männern zum Kösener SC untersagte, durch die Auflösung des Kösener SC-Verbandes weggefallen sind, hebe ich diese Verfügung für die einzelnen, dem früheren Kösener SC angeschlossenen aktiven Korps und A.H.-Vereine auf.

Da sich die aktiven Korps in wenigen Tagen selbst suspendieren werden und die bindende Erklärung abgegeben haben, daß für den studentischen Nachwuchs nicht mehr ein Korps oder eine Korporation in Frage kommen könne, sondern ausschließlich eine Gliederung der Partei, insbesondere der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, ist die Sachlage auch in dieser Richtung geklärt.

Für die A.H.-Vereine des ehemaligen Kösener SC, die dem Arierparagraphen in ihren Reihen keine Geltung verschafften, bleibt meine Verfügung vom 19. September 1935 in vollem Umfange bestehen.

Der Chef des Stabes: gez.: Lutze.

Österreichs neue Regierung vor dem Bundestag

Keine Regierungserklärung.

DNB. Wien, 24. Okt. Der Bundestag trat am Donnerstagvormittag zu einer Sitzung zusammen. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stellte die Regierung dem Hause vor, wobei er mitteilte, daß sich die Abgabe einer Regierungserklärung erübrige, da die Grundsätze der neuen Regierung in keiner Weise von dem Programm Dr. Dollfuß' abwichen. Sodann wurde dem Finanzminister Dr. Draxler das Wort erteilt, der den Bundesvoranschlag für das Jahr 1936 begründete. Der Voranschlag sieht Ausgaben in der Höhe von 1304,8 Millionen Schilling und Einnahmen in Höhe von 1281,3 Millionen Schilling vor. Der Fehlbetrag beträgt daher 23,5 Millionen. Der außerordentliche Haushalt, der das Anlageprogramm einschließt, wird durch Kreditaufnahme gedeckt werden. Ferner versicherte der Minister, daß keine Steuererhöhungen vorgesehen sind und daß auch keine Kürzung der Beamtengehälter in Frage kämen.

Hat Frankreich sich verpflichtet, der englischen Flotte beizustehen? — Geteilte Auffassung der französischen Presse.

DNB. Paris, 24. Okt. Die Frage, ob die französische Regierung sich England gegenüber verpflichtet hat, der englischen Flotte Beistand zu gewähren ,falls diese von Italien angegriffen werden sollte, ohne daß sie im Auftrage des Völkerbundes handele, ist durch die bisher bekanntgewordenen Aeußerungen des Ministerpräsidenten Laval vor dem auswärtigen Ausschuß der Kammer nicht genau geklärt.

Eine Reihe von Blättern neigt der Auffassung zu, Laval habe tatsächlich zugegeben, daß eine derartige Verpflichtung der französischen Regierung vorliege. Andere Blätter widersprechen dieser Auffassung.

Der 3. November in München

Richtfest der Parteibauten und anderer Neubauten. — Einweihung der Ludwigsbrücke u. des NS-Aerztehauses.

DNB. München, 25. Okt. Der 3. November wird in der Geschichte der Stadt München als Hauptstadt der Bewegung und Hauptstadt der deutschen Kunst ein besonders denkwürdiger Tag werden. Der Einklang der beiden Begriffe wird an diesem Tage vielfältigen monumentalen Ausdruck finden. Die Ludwigsbrücke wird in ihrer neuen Gestalt feierlich eingeweiht, die großen Führerbauten der Partei am Königsplatz, der inzwischen mit 22 000 Platten ausgelegt worden ist, werden Richtfest halten, und ebenso wird der Neubau im Alten Botanischen Garten an der Stelle des ehemaligen Glaspalastes sein Richtfest feiern. Dazu wird schließlich das NS-Aerztehaus in der Brienner-Straße seiner Bestimmung übergeben.

Die Ludwigsbrücke ist die älteste und ehrwürdigste Brücke über die Isar in München. Sie ist dadurch mit der Geschichte des neuen Deutschlands besonders eng verbunden, daß am 9. November 1923 über sie der Weg der nationalsozialistischen Kämpfer in die Stadt München hineinführte. Sie hat verkehrspolitisch große Bedeutung und mußte schließlich vollkommen neugestaltet werden. Die neue Brücke ist ein ingenieurtechnisch glänzender Zeuge deutscher Geistes- und Handarbeit und in ihren schönen Formen eine edle Zierde der Hauptstadt der Bewegung. Die Einweihung der Brücke wird um 11 Uhr vormittags mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Fiehler erfolgen. Die Feierlichkeit wird vom Reichssender München übertragen. Das städtische Fest wird am Abend in einer Veranstaltung im alten Rathaussaal ausklingen, an der alle die teilnehmen, die an dem Bau mitgewirkt haben. Die Teilnehmer an dem Bau erhalten auch eine Erinnerungsmedaille, die von Professor Richard Klein geschaffen wurde und auf der einen Seite das Stadtwappen auf der anderen eine Abbildung der Brücke zeigt.

Im Anschluß an die Einweihung der Ludwigsbrücke werden die Veranstaltungen des Tages mit dem Richtfest der Parteibauten am Königsplatz ihren Höhepunkt erhalten. Führerhaus und Verwaltungsgebäude werden künftig die äußeren Repräsentanten der Hauptstadt der Bewegung sein. Sie werden aber auch die wahrhaft königliche Anlage, die König Ludwig I. geschaffen hat, ihrer höchsten künstlerischen Vollendung entgegenführen und damit ein dauerndes Ruhmesmal des Künstlers und Kunstförderers Adolf Hitler werden.

Die Pläne für die Umgestaltung des Alten Botanischen Gartens, des Platzes, auf dem der mit ungeheueren Kunstschätzen seinerzeit abgebrannte Glasplasta stand, stammen ebenso wie die Pläne für die Parteibauten von Professor Troost, den der Führer mit der Neugestaltung der ganzen Anlage beauftragt hatte. Als Professor Troost allzufrüh aus seinem Schaffen gerufen wurde, hinterließ er eine größere ausgearbeitete Skizze. Die Professoren Bieber und Wackerle haben dann die Neugestaltung durchgeführt. Es wird hier mitten in der Stadt eine herrliche Grünanlage entstehen, mit einem Kaffee, das auch stilistisch ein Schmuck der Stadt sein und sich in dem durch den Bau des Justizministeriums überragten Platz ausgezeichnet einfügen wird.

Am Nachmittag des 3. November wird das an der Südseite der Brienner-Straße in der Nähe der Türken-Straße errichtete NS-Aerztehaus eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

Der Gangsterkrieg in USA

DNB. Newyork, 24. Okt. Der berüchtigte Newyorker Gangster Dutch Schultz, Arthur Flegenheimer, wurde in einer kleinen Spelunke in der Nähe von Newyork von einer gegnerischen Bande mit Maschinengewehren niedergeschossen. Schultz und zwei Mann seiner Leibwache wurden schwer verletzt.

Schultz hatte in den letzten Jahren der Prohibition den gesamten Bierhandel Newyorks kontrolliert. Er hat zahlreiche Morde auf dem Gewissen. Dies ist der letzte Gangster der Prohibitionszeit, dem es gelungen war, den Verfolgungen der Polizei zu entschlüpfen.

DNB. Newyork, 24. Okt. Der von einer gegnerischen Bande niedergeschossene Gangster, Dutch Schultz, liegt im Sterben. Seine zwei bei dem Ueberfall schwerverletzten Leibwächter sind inzwischen gestorben. Kaum eine Stunde nach diesem Ueberfall ratterten schon wieder die Maschinenpistolen. Diesmal auf dem Broadway, wo an der belebtesten Ecke zwei andere Mitglieder der Bande des Schultz in einem Friseurladen von feindlichen Gangstern niedergeschossen wurden.

In den letzten Wochen sind in Newyork sieben Gangster tot aufgefunden worden. Die Mörder konnten niemals gefaßt werden.

DNB. Newyork, 25. Okt. Zu dem Gangsterüberfall auf de Bande des berüchtigten Gangsters Dutch Schultz ist ergänzend zu melden, daß nunmehr auch das letzte Mitglied der Bande, das mit schweren Schußverletzungen ins Krankenhaus gebracht worden war, gestorben ist. Damit ist die gesamte Dutch Schultz-Bande ausgerottet. Die Polizei sucht nunmehr in der Unterwelt die sechsköpfige Bande, die den Ueberfall auf Dutch Schultz ausführte.

Politische Tagesschau

Hakenkreuz in der Kyffhäuser-Fahne.

DNB. Berlin, 25. Okt. Auf Vorschlag des Bundesführers des Reichskriegerbundes Kyffhäuser genehmigte der Führer und Reichskanzler die Aenderung der Kyffhäuserfahne dahin, daß anstelle des Kyffhäuserdenkmals im Mittelfeld der Fahne das Reichssymbol des Hakenkreuzes erscheint. Die Fahne wird vom Kyffhäuser-Bundesführer sämtlichen Kameradschaften verliehen werden.

Die Auswanderungsfrage in der Schweiz.

BLD. Basel, 24. Okt. Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hatte zusammen mit dem Verein für Siedlungsfragen eine Studienkommission nach Kanada entsandt, die zwei Monate lang das Land bereiste. Sie wollte ausfindig machen, wo günstige Gelegenheit zur Aufnahme von schweizerischen landwirtschaftlichen Siedlern vorhanden sei. Die Kommission weilte auch in Britisch-Kolumben, wo sie die für schweizerische Siedler angebotenen Gelände besichtigte. Sie ist nunmehr nach Bern zurückgekehrt und wird dem Bundesrat eingehenden Bericht erstatten. Von dem Ergebnis hängen dann die weiteren Maßnahmen des Bundesrates ab.

Unwetter und Schneefälle

Schweres Unwetter an der pommerschen Küste.

DNB. Stettin, 26. Okt. Durch schweren Nordoststurm, der im Küstengebiet zeitweise die Stärke 9 erreichte, und anhaltende Regenfälle wurden im Laufe des Freitag an der ganzen pommerschen Küste große Schäden angerichtet. Im Stettiner Hafengebiet ergab sich am Freitagabend Hochwassergefahr, so daß die Siedler in verschiedenen Bezirken ihre Häuser räumen mußten und auf höher gelegene Gelände flüchteten. Hausgeräte und Vieh wurden von Rettungsmannschaften gerettet.

Auf Usedom richtete der Sturm vor allem an der Steilküste von Koserow und Zempin große Verheerungen an. Bis an die Brust im Wasser stehend versuchten die Fischer, von ihren Booten wenigstens die Motore zu retten, was aber nicht gelang. Auch hier mußten Hilfsmannschaften eingesetzt werden. Von der Rügen-Küste werden ebenfalls schwere Sturmschäden gemeldet. Eine ganze Reihe von Motorbooten sind von den anstürmenden Wogen vollkommen zerschmettert worden.

Katastrophale Wolkenbrüche über Bulgarisch-Mazedonien.

DNB. Sofia, 24. Okt. Ueber einen Teil von Bulgarisch-Mazedonien gingen am Mittwochabend und in der vergangenen Nacht schwere Wolkenbrüche nieder, die große Schäden anrichteten. In der Ortschaft Simitli überschwemmten zwei in den Fluß Struma mündende Gebirgsbäche, die in kurzer Zeit meterhoch anschwollen, sämtliche Straßen. Zahlreiche Brücken, Häuser, Scheunen und Stallungen wurden von den Fluten fortgerissen. Die Eisenbahnlinie nach Petrisch ist streckenweise weggeschwemmt und mußte außer Verkehr gesetzt werden. Sämtliche Fernsprechleitungen sind unterbrochen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das nächtliche Unwetter auch viele Menschenopfer gefordert, deren Zahl noch nicht feststeht. 40 beim Straßenbau beschäftigte Arbeitslose, die in einem Lager bei Simitli untergebracht waren, wurden in der Nacht von dem Sturm überrascht und zum größten Teil davongetragen. Nur zehn Arbeiter konnten der Katastrophe entgehen. Bisher sind 17 Leichen geborgen worden, während das Schicksal der übrigen 13 Arbeiter noch ungewiß ist.

Die Regierung hat Militär und Rettungskolonnen in das Unglücksgebiet entsandt. Das Ausmaß der Verwüstungen ist noch nicht zu übersehen. Zahlreiche Familien sind obdachlos geworden. Die Sachschäden sind überaus groß.

Winter in den deutschen Mittelgebirgen. Schneekoppe 75 Zentimeter, Brocken 15 Zentimeter Schnee.

DNB. Bad Harzburg, 25. Okt. Im ganzen Harzgebiet hat der Winter Einzug gehalten. Namentlich im Brockengebiet, aber auch sonst in den höheren Lagen des Gebirges ist viel Schnee gefallen. Der ganze Hoch-Harz bietet eine prachtvolle Winterlandschaft. Der Brocken trägt eine 15 cm. hohe Schneedecke. An einzelnen Stellen liegt der Schnee noch höher, an zusammengewehten Flächen sogar bis zu 40 cm. Da der Schnee aber noch sehr leicht ist, ist, wie von der zuständigen amtlichen Stelle betont wird, Sportmöglichkeit noch nicht vorhanden.

DNB. Breslau, 25. Okt. Der schon seit Tagen in Schlesien fallende Niederschlag hat sich, wie der Reichswetterdienst Breslau-Krietern meldet, am Donnerstag erneut verstärkt. Die Niederschlagsmengen haben wiederum 25 Millimeter überschritten und im Gebirge zu einer weiteren Verstärkung der Schneelage geführt. Der Zobten meldet zur Zeit 12 cm., Groß-Iser 22 cm., Oberschreiberhau 30 cm. und die Kammlagen des Riesen- und Isergebirges über einen halben Meter Schnee. Auf der Schneekoppe liegt bei minus sechs Grad bereits 75 cm. Schnee. Die Sportverhältnisse sind vor allem für Schi bereits gut.

Schneefall in Sachsen.

DNB. Dresden, 25. Okt. Am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag sind im Erzgebirge, in der Lausitz und in Vogtland bis zu den mittleren Gebirgslagern herunter ergiebige Schneefälle eingetreten. Vielfach hat sich bei leichtem Frost schon eine zusammenhängende Schneedecke gebildet. Annaberg meldet 18 und Altenberg 19 cm. Schneehöhe. Auf dem Fichtelberg liegt bereits über einen halben Meter Schnee.

Anhaltender Schneefall im Riesengebirge.

DNB. Hirschberg, 24. Okt. Die in der Nacht zum Dienstag eingetretenen Schneefälle im Riesengebirge haben mit kurzen Unterbrechungen angehalten. Donnerstag morgen meldeten Schlesierhaus und Schneekoppe eine Schneehöhe von 50 Zentimetern, die Reifträgerbaude 30 bis 35 Zentimeter Schneehöhe. Infolge der Verwehungen liegt der Schnee stellenweise ein bis eineinhalb Meter hoch.

In den Bayrischen Alpen kein Schnee.

DNB. München, 25. Okt. Während aus den deutschen Mittelgebirgen starke Schneefälle gemeldet werden ,hat es in den Bayrischen Alpen neuerdings soviel wie nicht geschneit, sodaß hier in etwa 1800 Meter nur eine Schneedecke von 5 cm. vorhanden ist. Die Talorte sind vollkommen schneefrei.

Neuestes aus aller Welt

Großrundfunksender Langenberg wieder voll in Betrieb.

DNB. Berlin, 24. Okt. Der Großrundfunksender Langenberg (Rheinland), dessen Funkturm bekanntlich am 10. Oktober infolge eines Unwetters einstürzte, arbeitet seit 24. Oktober 6 Uhr wieder mit seiner normalen Leistung von 100 Kilowatt.

Benzinexplosion in Zehlendorf. — Eine Frau schwer verletzt.

DNB. Berlin, 24. Okt. In einem Wohnhaus in Berlin-Zehlendorf ereignete sich am Donnerstagfrüh eine schwere Benzinexplosion. Als eine 37 Jahre alte Frau in der Küche ihrer im Erdgeschoß liegenden Wohnung eine Anzahl Kleidungsstücke mit Benzin reinigte, sammelten sich Gase, die wahrscheinlich durch das Herdfeuer zur Explosion gebracht wurden. Die Frau wurde durch eine Stichflamme getroffen und brach mit schweren Brandwunden zusammen. Gleichzeitig wurden durch den gewaltigen Luftdruck eine Rabitzwand erheblich beschädigt. Die Verunglückte konnte glücklicherweise verhältnismäßig schnell geborgen werden; sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

Das Flugzeug von Nungesser und Coli gefunden?

DNB. Paris, 25. Okt. Kanadische Trapper sollen einer Meldung aus Quebec zufolge, im Urwald 150 Kilometer von Edmundstone die Ueberreste eines zertrümmerten Flugzeuges gefunden haben. Es ist die Vermutung aufgetaucht, daß es sich vielleicht um den Apparat der Franzosen Nungesser und Coli handeln könnte, die 1927 zu einem Ozeanflug von Frankreich aus gestartet waren und von deren Schicksal man nie wieder etwas hörte. Bisher glaubte man allerdings, daß Nungesser und Coli einige Stunden nach dem Start ins Meer gestürzt und mit ihrem Flugzeug untergegangen waren.

Schweres Eisenbahnunglück bei Belgrad. Vier Tote.

DNB. Belgrad, 25. Okt. In den Morgenstunden des Freitag ereignete sich auf der Strecke Belgrad—Nisch ein schweres Eisenbahnunglück. Der Belgrader Schnellzug stieß in der Station Aratschitschowo auf einen dort stehenden Güterzug. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge wurden beide Lokomotiven, sowie vier Personen- und sieben Güterwagen schwer beschädigt. Der Verkehr ist unterbrochen. Bis jetzt sind vier Tote und vier Schwerverletzte festgestellt. Von Belgrad ging ein Hilfszug an die Unglücksstelle ab.

Chinesisches Munitionslager in die Luft geflogen.

DNB. Schanghai, 25. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 20. Oktober in Lantschau, der Hauptstadt der nordwestchinesischen Provinz Kansu, ein furchtbares Explosionsunglück ereignet. Ein Munitionslager, in dem große Mengen von Munition zur Bekämpfung der kommunistischen Armeen aufgestapelt waren, flog in die Luft. Dabei sollen mehrere Hundert Soldaten und Einwohner getötet und verwundet worden sein. Die vermutlich aus Unachtsamkeit erfolgte Explosion verursachte ein Großfeuer, durch das mehrere Hundert Häuser vollkommen zerstört wurden.

Ein Nachspiel zum Saarkampf. — Rathke und

Politische Wochenschau

Beginnende Entwirrung? — Zurückhaltung Italiens in Abessinien — Italien und England machen sich Zugeständnisse — Baldwin für eine Reform des Völkerbundes — Japan nutzt europäische Lage in Fernost aus — Regierungsantritt der Liberalen in Kanada.

Wenn nach der starken Zuspitzung der außenpolitischen Lage, wie sie sich in den letzten Wochen herausgebildet hatte, jetzt der Eindruck einer wesentlichen Entspannung vorhanden ist, so darf man daraus **sicherlich nicht auf eine Liquidierung des abessinischen Feldzuges durch Italien schließen.** Möglich, daß es eine taktische Aenderung in der Art seines Vorgehens vornimmt. Ob wirklich die „große Schlacht in Ogaden", von der eine Londoner Meldung wissen will, zur Zeit stattfindet, ist sehr ungewiß. Bis jetzt scheinen nur Einzelaktionen vorzuliegen. Dagegen ist es unverkennbar, daß die italienische Kriegführung sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. Vielleicht mit Rücksicht auf die in Gang befindlichen Verhandlungen in Europa, vielleicht weil sie überhaupt eine große Gewaltentscheidung im Augenblick aus militärisch-strategischen Gründen für untunlich hält. In Nordabessinien richtet man sich vorläufig offenbar darauf ein, das besetzte Land politisch zu organisieren, um wenigstens hier eine vollendete Tatsache zu schaffen. Wie weit sie als Ergebnis der bisherigen Kriegshandlung und des inzwischen in Gang gekommenen diplomatischen Gesprächs zwischen den westeuropäischen Kabinetten letzten Endes reichen wird, ist natürlich noch nicht abzusehen. Von der Forderung des Alles oder Nichts ist wohl aber auch Mussolini inzwischen abgekommen.

*

Die tatsächliche **Entspannung liegt in den Beziehungen zwischen Italien und England.** Laval hat vor den vereinigten außenpolitischen Ausschüssen der Kammer und des Senats offiziell davon Mitteilung gemacht, daß die italienische Regierung beschlossen habe, eine der drei an der libysch-ägyptischen Grenze aufgestellten Divisionen zurückzuziehen, und eine Agenturmeldung besagt, die englische Regierung habe Mussolini benachrichtigt, daß vier englische Kriegsschiffe die Rückreise aus dem Mittelmeer antreten würden. Damit wird von beiden Seiten der militärische Druck, der hinter die Politik gesetzt wurde, etwas gemildert. Daß man trotzdem in London sich hütet, wegen der weiteren Entwicklung einen verfrühten Optimismus zur Schau zu tragen, mag mit dem Wahlkampf, der bereits begonnen hat, und mit den von Baldwin jetzt offen bekannten Aufrüstungsabsichten der Regierung zusammenhängen. Wenn der Frieden schon ganz aus der Gefahrenzone heraus wäre, würde es schwieriger sein, sie zu begründen.

*

Für die gesamteuropäische Lage, die durch die Mittelmeerspannung ja schließlich sehr stark in Mitleidenschaft gezogen war, ergeben sich recht interessante Aussichten, wenn man den grundsätzlichen Kern der Hoareschen Rede von dem Unterhause neben die Ausführungen setzt, die der Premierminister Baldwin am Tage darauf an der gleichen Stelle machte. Hoare erklärte, der Völkerbund sei die Brücke zwischen England und Europa, und Englands Zusammenarbeit mit dem Festlande würde schwierig und gefährlich werden, wenn diese Brücke geschwächt oder abgebrochen werde. Das war als Warnung an diejenigen Staaten gedacht, die in der Sanktionsfrage laut zu werden drohen. Es konnte zunächst aber auch so klingen, als betrachte die englische Regierung den Völkerbund immerhin nur als ein Zweiggleis ihrer Politik, von dem sie sie durch eine andere Weichenstellung jederzeit wieder zurückführen könne. Baldwin hat diese Möglichkeit nicht in den Bereich seiner Erwägungen gezogen, sondern hat vielmehr erklärt, wenn der Völkerbund diesmal versage, so sei es mehr denn je die Pflicht, Schritte zu unternehmen, um ihn eines Tages brauchbar zu machen. Das liegt völlig auf der Linie der früheren nachdrücklichen Bekenntnisse Baldwins zum Völkerbundsgedanken als einem der Grundpfeiler der britischen Politik. Er geht diesmal aber über diese grundsätzlichen Bekenntnisse hinaus und tritt zum ersten Male unverblümt für eine Reform des Völkerbundes ein. Das ist mehr als eine Warnung an diejenigen, die in der Sanktionspolitik versagen, es ist, über den Tagesanlaß hinaus, unmittelbar an diejenigen gerichtet, die den Gedanken einer wirklichen Zusammenarbeit der Völker im Genfer Bunde bisher dadurch sabotierten, daß sie ihn als ein Werkzeug ihrer egoistischen Politik mißbrauchten. Wir möchten glauben, daß Mr. Baldwin dabei nicht zuletzt an Frankreich gedacht hat. England gibt jedenfalls den Völkerbund nicht auf,. selbst wenn es jetzt eine Enttäuschung an ihm erleben sollte.

*

Man verfolgt alle diese Dinge nicht nur in dem unmittelbar betroffenen Europa mit lebhafter Aufmerksamkeit, sondern, wie die jüngsten Ereignisse zeigen, auch im **Fernen Osten.** Die zunehmende Spannung in Europa war für Japan das Signal zu neuer Aktivität in Nordchina und an der mandschurisch-mongolischen Grenze. Das starke Interesse, das Herr Litwinow in Genf an einer Verschärfung der in der Sanktionsfrage aufgetauchten Gegensätze bekundete, ließ die japanischen Staatsmänner aufhorchen. Denn eine Verwicklung Sowjetrußlands in europäische Angelegenheiten mußte zu einer gewissen Verminderung des Drucks führen, den die roten Machtstellungen in Fernost auf die japanischen Bestrebungen ausübten. Gleichzeitig hatte sich ja aber auch England im Zuge der europäischen Verwicklungen genötigt gesehen, einen großen Teil seiner Flotte im Mittelmeer zu konzentrieren, selbst aus Ostasien Kriegsschiffe dorthin abzukommandieren und dadurch seine chinesischen Flottenstützpunkte fast ganz zu entblößen. Auch das gab der japanischen Politik freiere Hand. Die Festsetzung der Sowjets in der Mongolei, also unmittelbar an der Grenze von Mandschukuo, ist in Tokio wohl immer als eine vorübergehende Angelegenheit aufgefaßt worden. Jetzt sind dort die üblichen „Grenzzwischenfälle" vorgekommen und in den Verhandlungen, die daraufhin zwischen der mandschurischen und sowjet-mongolischen Regierung stattfinden, sind für Mandschukuo „Beobachtungsposten", sogar in der mongolischen Hauptstadt. verlangt worden. Der japanische Führer der mandschurischen Verhandlungsdelegation soll auf die Weigerung, sie zu bewilligen, mit Gewalt gedroht haben. Aber auch in China, wo es seit einigen Monaten verhältnismäßig ruhig geworden ist, machen sich plötzlich Bewegungen geltend, die auf die Loslösung der nordchinesischen Provinzen abzielen. Das liegt in der Richtung der Politik, die Japan bereits verfolgte, als es die Entmilitarisierung dieses Gebietes durchsetzte und sie dadurch seinem Einfluß völlig öffnete. Jetzt kommen Nachrichten, daß dort „Separatistenunruhen" ausgebrochen seien. Es liegt nahe, auch hinter ihnen die Hand Japans zu suchen, zumal man die Vorgänge bei Mukden im September 1931, die zum militärischen Eingreifen Japans und in der Folge dann zur Errichtung des Staates Mandschukuo führten, genau so bezeichnete.

*

Aus den **kanadischen Wahlen**, die kürzlich eine Mehrheit der Liberalen brachten, sind jetzt die Schlußfolgerungen gezogen worden. Das konservative Ministerium Bennett ist zurückgetreten und der Führer der Liberalen Mackenzie King hat das Amt des Premierministers übernommen. Er wird gleichzeitig auch das auswärtige Amt führen. Man wird vor allem auf die von ihm bereits angekündigten handelspolitischen Maßnahmen gespannt sein dürfen. Sie sollen in einer Abkehr von der stark protektionistischen Richtung, die Kanada beherrsche, liegen.

Wirtschaft der Woche

Werbung für deutschen Wein. — Sanktionen, weltwirtschaftlich gesehen. — Vorbehalte und Entschädigungsforderungen. — Sanktionsdrohung beeinflußt Rohstoffpreise. — Wirtschaftliche Entwicklung in Frankreich noch immer absinkend. — Der 14. Sanierungsversuch.

Wirtschaftlich stand diese Woche unter dem Zeichen der Werbung für deutschen Wein. Eine Angelegenheit, die vielfach in recht glücklicher Weise festlich aufgemacht wurde und in die man geschickt poetische und romantische Stimmungsmomente einschaltete, wie sie für den Deutschen mit dem Wein nun einmal verbunden sind. Aber die Sache hat eine recht ernste und gewichtige wirtschaftliche Bedeutung. Zwar von den 29 Millionen Hektar Boden, die in Deutschland landwirtschaftlich genutzt werden, entfallen nur 75 000 Hektar, also 0,3 Prozent, auf Weinberge und Weingärten. Aber es gibt Landstriche in unserem Vaterlande, in denen die Bevölkerung fast nur von Weinbau lebt, weil der Boden nach seiner Beschaffenheit andere Früchte nicht tragen würde. Dabei ist die Besitzverteilung so, daß der Kleinbesitz, der als oft einzige Lebensgrundlage einer Familie dient, vorherrscht. Die deutschen Winzer befinden sich in einer Notlage. Sie haben sich noch nicht von den Schädigungen erholt, die ihnen — soweit sie am Rhein, an der Mosel und in der Pfalz beheimatet sind, — in der Besatzungszeit zugefügt wurden. Damals und auch später noch, bis erst in den letzten Jahren die Einfuhr abgedrosselt wurde, sind große Mengen ausländischer Konsumweine hereingekommen, die dem deutschen Erzeugnis eine schwere Konkurrenz bereiteten. Auch heute noch ist die deutsche Weinaußenhandelsbilanz passiv, d. h. wir nehmen mehr Wein vom Auslande herein, als wir dorthin absetzen können. Umso stärker ist die Notwendigkeit, die deutsche Nachfrage auf deutschen Wein zu lenken. Das ist der Sinn der jetzt veranstalteten Weinwerbewoche. Es wird daneben übrigens erwünscht sein, daß man sich in den beteiligten Kreisen auch die Frage der Exportförderung einmal ernstlich überlegt.

*

Draußen in der Welt wird inzwischen die Frage der Sanktionen, die der Völkerbund gegen Italien verhängt hat, ein ernstes Problem. Man ist in Genf ein bißchen rasch auf den Boden der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen getreten. Inzwischen mehren sich von allen Seiten die Vorbehalte. Man ist selbstverständlich überall „grundsätzlich" völkerbundstreu, und man nimmt die Sanktionen an, aber im einzelnen behält man sich vor, wie und wie weit man sie unter Berücksichtigung der besonderen Lage der eigenen Wirtschaft und ihrer Abhängigkeiten durchführen kann. So einfach lassen sich wirtschaftliche Beziehungen nicht durch eine in Genf geschliffene Sanktionsschere durchschneiden. Der polnische Vertreter gab ein recht anschauliches Beispiel zum Besten: Auf der Werft von Monfalcone in Italien liegen zwei für Polen bestimmte Schiffe, die vor längerer Zeit in Auftrag gegeben sind. Nach den getroffenen Vereinbarungen sollen sie durch polnische Kohlenlieferungen bezahlt werden. Polen will und kann auf die Schiffe nicht verzichten, und es hat natürlich auch ein starkes Interesse daran, die beträchtlichen Kohlenmengen abzusetzen, die im Austausch dafür an Italien geliefert werden sollen. Sanktionen? Grundsätzlich selbstverständlich ja. Aber dieses Geschäft — wie andere ähnlich liegende — muß noch abgewickelt werden, obwohl es in beiden Zügen den Genfer Sanktionsbeschlüssen widerspricht. Und wie im polnischen Fall, ist es in vielen anderen auch. Heute, in einer Zeit der Devisenzwangswirtschaft, in der das Gegenseitigkeitsgeschäft die zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen geradezu beherrscht, liegen viele zweiseitige Abmachungen vor, die sich der brutalen Primitivität des Sanktionsbefehls in den Weg stellen. Das Mindeste, was diejenigen, die von seiner Befolgung betroffen werden würden, verlangen, ist Entschädigung, also finanzielle Stützung durch Zuwendungen und Kreditgewährung. Der Gedanke einer derartigen finanziellen Hilfeleistung, der bereits im Absatz 3 des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts vorgesehen ist, hat in Genf „grundsätzliche" Zustimmung gefunden. Seine praktische Durchführung wird nicht geringere Schwierigkeiten machen als die der Sanktionen, zumal die Abgrenzung der auszugleichenden Schäden noch eine völlig offene Frage ist. Es dürfen nicht nur die geschäftlichen Ausfälle in Betracht gezogen werden, die sich unmittelbar aus der Unterlassung bestimmter Lieferungen ergeben, man muß auch noch berücksichtigen, daß eine solche Unterbindung laufender Geschäftsbeziehungen den Handel zwangsläufig in andere Bahnen leitet und daß es sehr ungewiß ist, ob er sich später, nach Aufhebung der Sanktionshemmnisse, in das alte Bett wieder zurückgewöhnt. Der Völkerbund könnte sehr leicht zu einem „Bund der Sanktionsgeschädigten" werden. Daß es aber außerhalb seiner Mitgliedschaft genug Länder gibt, die, durch die Genfer Beschlüsse nicht gebunden, garnicht daran denken, sich ihnen freiwillig anzuschließen, zeigen die Erklärungen von Brasilien u. Japan. Beide Staaten fühlen sich durch die Sanktionsentscheidungen des Völkerbundes in keiner Weise berührt und werden nach eigenem Ermessen handeln. Solcher Stellungnahmen wird es noch mehr geben.

*

Aber ganz gleichviel, ob das einzelne Land sich der Sanktionspolitik anschließt oder nicht, die Rückwirkungen der Maßnahmen werden allgemeiner Natur sein und sich im Gesamtbereich des Welthandels bemerkbar machen. Das ist heute schon auf dem Preisgebiet der Fall. Seit Monaten ziehen die Rohstoffpreise an, als ein Zeichen der wirtschaftlichen Wiederbelebung. Zum Teil ist das Steigen allerdings auch durch die starken italienischen Ankäufe verursacht worden und insofern kriegsbedingt. Auf jeden Fall aber war eine ansteigende Rohstoffkonjunktur zu beobachten, die weltwirtschaftlich deshalb so wichtig ist, weil sie die Kaufkraft der Rohstoffländer für die Ausfuhrwaren der Industriestaaten hebt. Jetzt ist diese Entwicklung ziemlich plötzlich abgebrochen. Die Preisbewegung stockt und bei einigen Schlüsselprodukten, wie Metallen und Getreide, macht sich sogar schon ein leichter Rückschlag wieder bemerkbar. Das hängt sicherlich mit der Sanktionsdrohung und der Befürchtung einer gewaltsamen Unterbindung von Transporten zusammen.

*

Man ist in Paris zwar durch alle diese internationalen Fragen zur Zeit sehr stark in Anspruch genommen, aber man hat unter dem Druck der Verhältnisse doch die Zeit aufbringen müssen, sich auch wieder einmal mit der Sanierung der französischen Wirtschaft und des französischen Staatshaushalts zu beschäftigen. Das hat der Finanzausschuß der Kammer vor kurzem getan. Nebenbei bemerkt, es ist der vierzehnte Anlauf, den er nimmt, seitdem die Weltwirtschaftskrisis, später als in anderen Ländern, auch Frankreich ergriff. Während aber sonst in einer großen Anzahl von Staaten doch die Erholung jetzt wichtige Fortschritte macht, geht es in Frankreich wirtschaftlich immer noch bergab. Der Index der industriellen Erzeugung beispielsweise (1928 gleich 100) ist von 1934 auf 1935 von 78 auf 73 gefallen. Nachdrückliche Maßnahmen zur Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit sind durch den Staat bisher nicht ergriffen worden. An die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung geht man nur sehr zaghaft heran. Man versucht es lediglich, mit Spardekreten dem notleidenden Staatshaushalt aufzuhelfen, bremst damit aber die vielleicht vorhandenen natürlichen Aufstiegstendenzen in der Wirtschaft.

Gemeinschaft durch Rundfunk

bld. Wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit den Reichsparteitag in Nürnberg, den Festtag des deutschen Arbeiters, den Ehrentag des deutschen Bauern innerlich miterleben kann, so ist dies möglich geworden durch die neue Aufgabe, die dem Rundfunk von dem Sozialismus gegeben wurde.

Aus einem Bredow'schen Nachrichtenübermittlungsapparat wurde ein lebendiger und gestaltender Rundfunk, und sein Weg führt nicht zu einigen Wenigen, sondern zur gesamten Nation.

Wir hören unseren Führer, sei es durch den Gemeinschaftsempfang in der Familie, sei es in der nach Tausenden zählenden Massenkundgebung.

Die nationalsozialistische Rundfunkführung hat durch die deutsche Funkindustrie dem Volksgenossen das billige Empfangsgerät in die Hand gegeben. Durch ihre Initiative baut heute die Industrie Lautsprecheranlagen bis zu jeder Größe, so daß damit die technischen Voraussetzungen zum Gemeinschaftsempfang gegeben sind.

Durch unermüdliche Zusammenarbeit zwischen Gaupropagandaleitung Baden und dem Deutschen Gemeindetag, den Landräten, den Bürgermeistern, kann ganz besonders in unserem Grenzland ein befriedigendes Ergebnis festgestellt werden. Bereits 300 Gemeinden sind im Besitz von Kraftverstärkeranlagen und können heute schon sagen:

„Jeder Volksgenosse hat die Möglichkeit, an den Sendungen der Nation teilzunehmen".

Unsere Arbeit geht weiter, bis jede Gemeinde dem deutschen Rundfunk den Weg freigemacht hat. Denn er ist der Rufer der Wahrheit — die Waffe des Friedens und die Brücke zu fremden Nationen.

Der König der Wüste

Kipling, der große Kenner des Tierlebens der Wildnis, wirft einmal die Frage auf, wer eigentlich der Herr der Dschunkel sei. Er schwankt, ob er dem wilden Elefanten die Herrscherwürde zuerkennen soll oder der indischen schwarzen Biene, die eine fürchterliche Plage der Dschungel ist. Auch in Afrika ist die Frage, welches Tier eigentlich das gefährlichste sei, schwer zu beantworten. Moskitos und Tse-Tse-Fliegen stehen sich ziemlich mit in vorderster Reihe. Wenn man aber von diesen kleineren Lebewesen absieht und sich nur an die größeren Tiere hält, so wird schwerlich der Löwe als der gefährlichste zu bezeichnen sein. Wollte man über die Gefährlichkeit abstimmen, so würden Büffel und Panther die meisten Stimmen bekommen.

Es kommt sicherlich zuweilen vor, daß ein Löwe Menschen angreift und tötet, aber das sind Ausnahmen. Ein Löwe geht erfahrungsgemäß selten zum Angriff über, ob selbst dann nicht, wenn man ihn bei der Mahlzeit stört. Allerdings glaubt man zu wissen, daß ein Mensch, der nervös, ängstlich und aufgeregt dem Löwen gegenüber tritt, viel mehr Aussicht hat, von ihm angefallen zu werden, als der Unerschrockene. Aber natürlich sind die einzelnen Löwen im Temperament unaefähr so verschieden wie die Menschen. Ein englischer Jäger drückt das sehr anschaulich aus: „Ein Mann geht aus, um einen Löwen zu schießen, kommt zurück und berichtet, daß die Sache ungefähr so einfach gewesen sei, als ob er einen Hasen erlegt hätte. Am nächsten Tage geht er wieder auf Löwenjagd und trifft den Zwillingsbruder des erlegten Löwen. Aber seine Freunde warten vergebens auf die Rückkehr des Jägers."

Der englische Jäger Sir Baker berichtet von einem andern Fall, aus dem deutlich hervorgeht, daß der Mensch dem Löwen nur selbstbewußt entgegen treten muß, um leichtes Spiel zu haben. Sir Baker hatte einmal früh am Tage einen Büffel erlegt. Am nächsten Morgen begab er sich wieder auf den Platz, wo er den Büffel hatte liegen lassen, um Haut und Kopf zu holen. Da zeigte sich aber, daß ein Löwe während der Nacht den ganzen Büffelkadaver in ein dichtes Dornengestrüpp geschleppt hatte. Sir Paker hatte die Kühnheit, die Spur zu verfolgen. Als er etwa 10 Meter weit in das Gestrüpp hineingekrochen war, hörte er das Geräusch eines fressenden Löwen und merkte am Geruch, daß er dem Raubtier ganz nahe war. Im nächsten Augenblick zeigte sich ein großer Löwe, zog sich aber mit warnendem Gebrüll sofort wieder zurück. Der Jäger kroch vorsichtig weiter und fand sehr bald, ohne noch gestört zu werden, die Reste des Büffels.

Bisweilen aber ist der Löwe nicht so friedlich, und dann ist der unbewaffnete Mensch für ihn eine leichte Beute. Als die Eisenbahn zwischen Mombasa und Nairobi gebaut wurde, trieben sich in dieser Gegend zwei menschenfressende Löwen herum und töteten etwa 30 Arbeiter, so daß der Bahnbau unterbrochen werden mußte. Das Gebiet war so unübersichtlich, daß es unmöglich war, die Spur der Tiere zu verfolgen. Die Löwen wurden zuletzt so dreist, daß sie die Kulis bei Nacht überfielen, obwohl diese mit allerlei Blechgeschirren einen Heidenlärm vollführten und Feuer zur Abschreckung anzündeten. Die beiden gefährlichen Löwen wurden später von Weißen erlegt. Als die Bahn fertig war, erschien wieder ein menschenfressender Löwe in der Gegend, diesmal sogar auf dem Bahnhof, und tötete einen Arbeiter.

Drei Ingenieure beschlossen, die Nacht über in einem leeren Eisenbahnwagen auf dem Bahnhof zu wachen. Es wurde verabredet, es sollten immer zwei von ihnen schlafen, während der dritte Wache hielt. Unglücklicherweise schlief aber auch der dritte ein, der Löwe drang durch die schlecht verschlossene Tür, packte einen der Schlafenden und suchte mit ihm das Weite.

Der Löwe wird auf verschiedene Weise gejagt. Die Massais gehen mit Speeren auf die Tiere los. Eine große Anzahl Massais spürt den Löwen auf und umstellt ihn. Der Kreis wird immer dichter gezogen, und wenn das Tier kein Entrinnen mehr sieht, geht es zum Angriff über. Meist wird dann der Krieger, der den ersten Ansprun gaushalten muß, schrecklich verstümmelt, im nächsten Augenblick aber ist der Löwe von unzähligen Speern durchbohrt und getötet.

Amerikanische Sportsmänner sind einmal mit Pfeil und Bogen auf die Löwenjagd gegangen, und zwar auf Grund einer Wette. Allerdings nahmen sie zur Sicherheit wirksame Waffen mit, so daß das Unternehmen für die Bogenschützen im Grunde nur wenig gefährlich war. Tatsächlich konnten sie im Verlauf der Jagd einen Löwen durch einen Pfeilschuß ins Herz zur Strecke bringen.

Letzte Frist für schwere Jungen

Kraftvolle Bekämpfung des Berufsverbrechertums — Sicherungsverwahrung für die Unverbesserlichen — Deutschland heute eines der sichersten Länder der Welt.

Von Hans Helbig.

Im amtlichen Blatt des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamter kündigt der Ministerialdirektor im Reichs- und preußischen Innenministerium, Generalleutnant der Landespolizei, Daluege, an, daß ein Reichsgesetz über die polizeiliche Vorbeugungshaft gegen Berufsverbrecher in Vorbereitung sei, nachdem diese in Preußen schon seit einiger Zeit durchgeführt wird.

Mit Recht spielt General Daluege im Zusammenhang damit auf den Fall Saß an. Den Brüdern Saß war es zur Zeit der Weimarer Republik bekanntlich immer wieder gelungen, der Polizei eine Nase zu drehen und mit Hilfe von fadenscheinigen juristischen Argumenten aus der Polizeihaft entlassen zu werden. Man konnte die Brüder damals nicht einwandfrei überführen, obwohl ihre Schuld offen zutage lag. Ein solcher Fall ist heute einfach nicht mehr möglich. Die Brüder Saß wären längst in polizeilicher Vorbeugungshaft, wenn sie es nicht vorgezogen hätten, ihr „Tätigkeitsgebiet" rechtzeitig ins Ausland zu verlegen.

In Preußen ist gegenwärtig, wie General Daluege weiter ausführt, noch eine Höchstzahl solcher Vorbeugungshäftlinge vorgesehen, die etwa 500 betrage. Diese Beschränkung sei zunächst erfolgt, um selbst Berufsverbrechern eine letzte Frist zu lassen, im neue Staat ein besseres Leben zu beginnen.

Die Polizei im nationalsozialistischen Staat hat den Verbrecher vom ersten Augenblick an als das behandelt, was er ist: als Verbrecher und als Schädling der Volksgemeinschaft. Sie hat mit jeder unangebrachten Gefühlsduselei den Berufsverbrechern gegenüber sofort Schluß gemacht. Die Strafe wurde wieder zur wirklichen Strafe, die abschreckend wirken soll. Es sind alte, klare und einfache Grundsätze, die wieder zur Geltung gebracht wurden, Grundsätze, wie sie das Volk versteht und immer gebilligt hat.

In der Bekämpfung des Berufsverbrechertums marschiert heute Deutschland an der Spitze in der ganzen Welt. Mit Recht ist der Berufsverbrecher hier immer in den Vordergrund gestellt, denn er ist das eigentliche asoziale Element, meist nicht mehr besserungs- und wandlungsfähig, und mit Sicherheit rückfällig, wenn ihm nach verbüßter Strafe wieder die unbeschränkte Freiheit geschenkt wird. Wenn man bei den Gerichtsberichten von Menschen mit einem Dutzend Vorstrafen liest, dann weiß man, daß man einen Unverbesserlichen vor sich hat, der zum Besten der Volksgemeinschaft aus dieser ausgestoßen und in besondere Zucht genommen werden muß. Deshalb wird heute in solchen Fällen öfters anschließend an das Urteil die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Und das ist die wirksamste Drohung, die sich gegen einen Berufsverbrecher überhaupt finden läßt: daß er bei Rückfälligkeit auch dann nicht mehr mit dem Genuß seiner persönlichen Freiheit zu rechnen hat, wenn die neue Strafe abgebüßt ist. Wenn auch diese Drohung nicht verfängt, dann hat der Gesetzgeber die endgültige Gewißheit, es mit einem Unverbesserlichen zu tun zu haben, der möglichst dauernd an der Begehung neuer Straftaten verhindert werden muß.

All diese polizeilichen und gerichtlichen Maßnahmen gegen das Berufsverbrechertum, die Vorbeugungshaft, das Verbot, den Wohnort zu verlassen, das Verbot, sich nachts außerhalb der Wohnung aufzuhalten und schließlich zum Beispiel bei Sittlichkeitsverbrechern die Entmannung, brauchen Zeit, um sich sichtbar auszuwirken. Aber schon in einigen Jahren wird die Statistik in der Lage sein, die Verminderung des Berufsverbrechertums in Deutschland in klaren Ziffern darzutun. Deutschland ist heute schon eines der sichersten Länder der Welt, und das ist mit in erster Linie ein Erfolg der energischen Bekämpfung des Verbrechertums aller Schattierungen.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Gesunde Haut

Das letzte Licht der „Empreß of Ireland"

Der Welt drittgrößte Schiffs-Katastrophe.

Nach den Erinnerungen des Bordfunkers / Von Alexander Thayer

Copyright-Horn-Verlag Berlin W 35.

6 (Nachdruck verboten.)

Die letzten Sechs.

Das war aber gut, denn ich fühle mich viel besser, ziehe mich etwas höher an dem Balken hinauf. Manchmal reißt die Nebelwand auf, dann sehe ich, wie immer neue Wellen auf uns zutreiben, bis sich wieder der milchige Vorhang über die See senkt.

Ich dachte an längst Vergangenes. Dachte an die Zeit, die ich auf dem Technikum in Mittweida verlebt hatte, sah mich am Sonntag durch den tiefverschneiten Wald rodeln. Merkwürdigerweise ging die Rodelbahn nicht nur herab, sondern immer wieder bergauf, hinauf, hinab!

Dann hörten wir wieder Motorengeräusch . . . offenbar luchten sie die ganze Gegend nach uns ab. Ich war gar nicht enttäuscht, daß sie immer wieder an mir vorbeifuhren, es war mir die Zukunft vollständig gleichgültig geworden. Manchmal riß eine Welle den neben mir hängenden Ingenieur von dem schlüpfrigen Balken, ich langte mit einem Arm nach dem Davontreibenden und zog ihn wieder hinauf.

Nur nicht der . . . betete ich, er allein sollte wenigstens die Kraft haben, zu bleiben . . Nicht, daß ich mit ihm besonders befreundet war, der 2. Offizier auf der anderen Seite war mir viel befreundeter, auch der 2. Zahlmeister, ein Deutscher . . . aber der Ingenieur war mein Nachbar . . . er stand mir jetzt näher als alle anderen Menschen auf der Welt. Er durfte nicht sterben!

Dunkle Nebelfetzen jagten über die See, manchmal setzte klatschender Regen ein und peitschte mir schmerzhaft ins Gesicht. Mit dem Kopf bin ich mehr im Wasser als über Wasser, kann kaum ordentlich atmen.

Mir gegenüber taucht immer wieder der Kopf des Stewards auf. Ich taste mit den Armen nach rechts an die Stelle, an der der 2. Zahlmeister gehangen war. Sein Platz ist leer, er hatte sich unbemerkt von uns verabschiedet, still und bescheiden, wie es immer seine Art war!

Jetzt sind wir nur mehr sechs, die am Balken hängen!

Wir müssen uns immer mehr anstrengen, um hängen zu bleiben.

Am unerträglichsten war der furchtbare Durst. Von der Aufregung der Katastrophe klebte die Zunge am Gaumen, der Rachen war verschleimt. Das viele Salzwasser, das ich bei jedem Wellenkamm schlucken mußte, ohne es zu wollen, einfach, weil ich nicht erstücken wollte, steigerte meinen Durst auf das Unerträglichste. Ich hatte keine Sekunde Rast, keine Pause, um einmal tief Atem holen zu können. Jede Welle, die sich heranwälzte, begrub unsere Köpfe.

Ich versuchte jetzt, mich mit einem Arm um den Balken zu hängen und den andern Arm ausruhen zu lassen. Das geht anfangs ganz gut, dann kommt aber eine größere Welle und spült mich vom Balken weg. Es kostet mich unsägliche Mühe und Anstrengung, mit einigen kräftigen Schwimmbewegungen wieder den Balken zu erreichen. Die Anstrengung ist hundertmal ärger, als wenn ich mich gar nicht ausgeruht hätte. Mein Körper ist von dem salzgelaugten Wasser durch und durch abgestorben, in den Beinen habe ich überhaupt kein Gefühl mehr.

Spuk um's letzte Licht.

In meinen Wahnvorstellungen sehe ich immer wieder das letzte Licht des Dampfers, das mich verfolgt. Es verschwindet, leuchtet wieder auf. Manchmal erscheint es mir als das Licht eines Hauses. Ich glaube, es ist das Haus meiner Mutter in der Heimat. Im Schnee, nur aus einem Fenster schimmert Licht, und ich stehe draußen und starre durch die angefrorenen Fensterscheiben nach meiner Mutter, kann aber nichts erkennen. Dann bewegt sich das Licht, kommt auf mich zu, und ich erkenne es, es ist wirklich das Licht eines Dampfers. Das Licht nimmt aber einen anderen Kurs und versinkt wieder!

„Hast du auch das Licht gesehen, oder war es eine Täuschung?" frage ich den Ingenieur, der noch immer neben mir hängt.

„Ich sehe nicht hin", antwortete er, „ich ertrage es nicht, immer wieder von neuer Hoffnung in neue Verzweiflung gerissen zu werden."

Mir schweben wieder im Gefühl des grenzenlosen Verlassenseins. Hören das Tuten von Nebelhörnern, denken, daß dort Schiffe fahren, mit warmen, geheizten Kammern, weichen Betten . . . jahrelang und wir auch schon so gefahren, ohne zu denken, daß wir vielleicht über Menschen fuhren, die mit dem Leben gerungen haben, während unsere Musik spielte, oder wir im Bett lagen, einen Roman in der Hand . . ."

Mir gegenüber hängen nur mehr zwei Männer am Balken. Ich versuche, mich weiter hinauf zu ziehen, aber die Kräfte sind zu schwach.

Meine Augen brennen. Stunde auf Stunde vergeht. Manchmal kommt der Balken ins Rollen und wir müssen mit den Armen immer weiter greifen . . . wie im Zirkus der Tiger auf der Kugel, muß ich denken.

Allein im Ozean.

„Ich kann . . . nicht . . . mehr . . .", stöhnt der Ingenieur. „Mutter . . . lebe wohl."

Der Ingenieur versinkt.

Das war das Furchtbarste für mich . . . mein Kamerad neben mir versunken.

Jetzt erst sehe ich, daß auch die beiden anderen losgelassen hatten, der Balken war leer!

Stundenlang haben wir zusammen alles ertragen, haben gekämpft, jetzt läßt er mich allein! Ein Gefühl der Erbitterung gegen den Unglücklichen befällt mich . . . ist er nicht ein Schwächling? Hatte er nicht die Pflicht, bei mir auszuhalten, damit ich nicht allein zurückbliebe?

Ich befehle mir selbst, den Balken loszulassen und meinen Qualen ein Ende zu setzen. Und ich tue es nicht und versuche, mich mit dem Oberkörper über den Balken zu legen. Immer wieder rolle ich herab. Manchmal schlafe ich ein. Aber meine Gedanken hören nicht auf zu arbeiten.

Es ist wie bei einer Schulprüfung, die Gedanken jagen sich, angstvoll und quälend, sich einander überstürzend, als gelte es, die Antwort auf irgend eine Frage rasch zu finden.

Wo und zu wache ich auf und sehe immer wieder das letzte Licht der „Empreß of Ireland". Ich weiß, daß dieses Licht mich immer verfolgen wird, daß ich nie mehr schlafen werde . . .

Manchmal höre ich auch die Orgel unserer Kirche in meinem Geburtsort. Dann sehe ich wieder Dampfer, nicht einen, sondern viele, die fahren in einem Kreis um mich herum, einer hinter dem anderen, und alle lassen ihre Nebelhörner heulen.

Ich weiß nicht, wie lange ich so gehängt hatte. Am Himmel dämmerte es, über die Dünung des Meeres bildete sich ein rötlicher Schimmer. Und jetzt sehe ich, es ist wirklich ein Dampfer, der dort fährt. Aber er ist längst an mir vorbei, fährt nach Osten.

Der Mensch ist ein kurioses Geschöpf. Obwohl der Dampfer immer kleiner wird und sich mehr und mehr von mir entfernt, hoffe ich doch, er könnte aus irgend einer mir unbekannten Ursache umkehren und mich holen.

Dann schlafe ich wieder ein oder dämmere. Erlebnisse aus meiner Kindheit ziehen an mir vorbei, Menschen aus meiner deutschen Heimat. Dorothy spricht stundenlang mit mir, dann hat sie wieder das Gesicht meiner Mutter und weint.

Ich habe einen maßlosen Neid auf meine toten Kameraden, sie haben alles hinter sich, das Grausige des Todeskampfes, die letzte Qual. Sie schlummern friedlich in ihrem Seemannsgrab, und ich . . . ich habe dies alles noch vor mir, habe noch das ganze Leid, Schmerz und Verzweiflung zu ertragen. Eine wilde Wut gegen das Schicksal erfüllt mich, warum habe gerade ich das zu erleben, warum trifft es mich so hart . . .

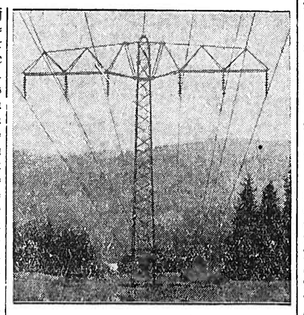
Ich fühle nicht, wie ungerecht ich bin!"

Meine Hände sind dick angeschwollen, ich fühle, wie das Herz langsam aussetzt, kann kaum mehr gegen die Müdigkeit ankämpfen. Ein unsäglicher Neid gegen die erfüllt mich, die ausgelitten haben, die keine Schmerzen mehr vor sich haben. Ich erinnerte mich, daß ich schon als Kind so war, wenn ich zum Zahnarzt kam, schalt ich mit mir selbst, warum ich nicht schon eine Stunde früher gekommen war! Da hätte ich es schon überstanden.

(Schluß folgt.)

Kraftlinien über Berg und Tal

Aus der Physik kennen wir den Begriff der Kraftlinien, jener geheimnisvollen „Fäden" der Kraftwirkungen, die sich unsichtbar allenthalben spannen, wo elektrische Ströme fließen, wo magnetische Felder herrschen. Vielleicht erinnern wir uns auch noch jenes amüsanten und lehrreichen Versuchs mit den Eisenfeilspänen, bei dem sich die lockeren Teilchen wie zu Berg stehende Haare aufrichteten und unter der Einwirkung eines solchen Feldes in jenen Richtungen gruppierten, in denen wir uns den Verlauf dieser Kraftlinien vorstellen. Da wurde ihr Wirken vielleicht am sinnfälligsten: man sah, wie sie durch den Aether von einem Pol auf den anderen übergreifen, wie sie sich um stromdurchflossene Drähte herumwinden und in Spulen sammeln, um technische Leistungen größten Ausmaßes zu vollbringen.



Das lustige Bett der Energieströme

Es kennt nicht die Geländegebundenheit der Schiene und Straße, sondern spannt sich schwebend über Wald und Feld. (Werkphoto.)

Aber wir kennen im heutigen Wirtschaftsleben noch eine andere Art von Kraftlinien, die nicht minder wichtig ist. Das sind die Straßen, auf denen die Energien über die Lande ziehen. Die gewaltigste Wasserkraft ist wenig nutze, wenn wir sie nicht aus dem rauhen Gebirgszug, in dem die Wassermassen zu Tal stürzen, befördern können zu den menschlichen Ansiedlungen, die nach Kraft hungern. Das riesigste Lager geringwertiger und daher billiger Kohle ist wenig wert, wenn es fernab der Städte und der Mittelpunkte menschlichen Schaffens liegt. Hier ist es der elektrische Strom, die edelste Energieform, die wir kennen, der das fehlende Bindeglied darstellt. In den gewaltigen, viele Hunderte von Kilometern langen Hochnollstraßen, die sich über Berge und Täler spannen, nimmt er seinen Weg zum Verbraucher.

Man wird sich nur selten darüber klar, daß die Kupfer- und Aluminiumseile, in denen die Energieströme unseres Jahrhunderts fließen, im Grunde Straßen sind, so wie der Schienenweg, die Landstraße oder der Schiffahrtskanal. Straßen, auf denen das befördert wird, was sonst als Kohle oder als Oel im Güterwagen der Eisenbahn, im Tankdampfer oder im Lastkraftwagen seinen Weg zum Verbraucher zurücklegen müßte. Und man denkt daher auch nur selten daran, daß diese Energiebeförderung ebenso Geld kostet wie der Transport fester Brennstoffe.

Auf den ersten Blick könnte man annehmen, die Stromfortleitung geschehe ganz und gar kostenlos, weil der elektrische Strom ja doch von selber fließe. Aber das ist irrig. Damit der Strom fließt, braucht er wie das Wasser, wenn es fließen soll, ein gewisses Gefälle, elektrisch ausgedrückt: eine höhere Spannung. Und wie beim Wasser Gefälle „verbraucht" wird, wenn es den Berg herabströmt, so wird beim elektrischen Strom Spannung verbraucht, wenn er, die Widerstände seiner Bahn überwindend, in die Ferne strömt. Man hat also am Ende des Weges eine geringere Spannung ausnutzbar zur Verfügung, als am Anfang bereitsteht: der Transport zehrt einen Teil der erzeugten Spannung und damit einen Teil der Energie selber auf.

Aber dieser elektrische Verlust ist nur der kleinere Teil der Beförderungskosten; man kann ihn sehr gering machen, indem man dem Strom eine möglichst widerstandsfreie Bahn bietet und seine Spannung sehr hoch macht, so daß der Spannungsverlust nur wenig ins Gewicht fällt. Das ist der Sinn unserer Hochspannungsleitungen. Mit ihrer Verwirklichung aber werden wiederum andere Aufwendungen erforderlich. Aluminium- oder Kupferleitungen von hoher Leitfähigkeit kosten viel Geld, und wenn man in ihnen hochgespannte Ströme transportiert, braucht man entsprechend hohe und weitausladende Tragmaste, an denen die Fernleitungen mit umfangreichen Isolatoren aufgehängt werden, man braucht ferner die Umspannwerke mit Schaltern und sonstigem Zubehör, kurz das Verteilungssystem kostet schon allein in seiner Anlage viel Geld. Dazu kommen noch die Aufwendungen für die laufende Unterhaltung; denn die Freileitungen sind allen Witterungsunbilden schutzlos preisgegeben, sie bedürfen einer sorgfältigen Pflege, wenn nicht die Gefahr verderblicher Zerstörungen auftreten soll.

Berücksichtigt man dies alles, so begreift man, daß die Kraftlinien, die sich in Gestalt unserer Energiestraßen über die Lande spannen, den Energietransport in ganz ähnlicher Weise mit Kosten belasten, wie die Straße, der Schienenpfad und der Schiffahrtsweg die auf ihnen transportierten Güter durch die Beförderung verteuern. Der Strompreis beim Verbraucher ist also allein schon von diesem Energietransport her mit erheblichen Kostenanteilen vorbelastet.

Zahlenwerte dafür lassen sich nur schwer angeben, weil der Anteil der Beförderungskosten vom Ausnutzungsgrad der Leitung abhängig ist. Es liegt auf der Hand, daß eine Leitung, die im Jahresdurchschnitt nur zu einem Drittel ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt wird, die einzelne beförderte Kilowattstunde teurer befördert als eine Leitung, deren Leistungsfähigkeit restlos ausgenutzt ist. Es kommt also ganz auf einen nicht nur hohen, sondern auch möglichst gleichmäßigen Strombedarf an, wenn man mit geringstmöglichen Kosten auskommen will. Der aber ist vor allem durch die vermehrte Elektrifizierung der Haushaltungen und die Steigerung ihres Stromverbrauchs zu erreichen. In dem Maße, in dem sich die vermehrte Elektrizitätsverwendung in Haushalt und Gewerbe durchsetzt, werden zufolge der besseren Ausnutzung der Freileitungen die Strombeförderungskosten sinken, und damit wird sich ein nicht unwesentlicher Kostenanteil des Strompreises vermindern.

Man sieht, die Kraftlinien unserer modernen Wirtschaft haben nicht allein ihre technischen Aufgaben und Probleme, sondern sind auch von wirtschaftlichen Fragen umgeben, die einen jeden von uns an einem empfindlichen Punkte packen: am Geldbeutel.

Schulbank und Katheder

Lustige Anekdoten.

Gesteinsproben.

Der Lehrer im Gymnasium hatte seine Schüler aufgefordert, in der Erdkundestunde Steine mitzubringen. Das war auch geschehen, und ein Schüler hatte ein Stück Backstein mitgebracht, um den „Pauker" aus dem Konzept zu bringen.

Der Lehrer nahm die einzelnen Steine und bestimmte sie:

„Das ist Granit. Das ist Basalt. Das ist Glimmerschiefer. Das ist Quarz. Das ist Gneis. Und das hier ist" — hierbei hob er den Backstein hoch — „ein Beweis für die Dämlichkeit siebzehnjähriger Schüler."

Der Liebesbeweis.

Der Studienrat erzählte der Klasse höherer Töchter von Hero und Leander.

Leander schwamm nachts durch das Meer zu ihr. Das ist einer der schönsten Liebesbeweise, die wir kennen."

„Da kenne ich aber noch einen stärkeren", sagte da Lotte.

„Und der wäre?"

„Unser Dienstmädchen liebt den Briefträger. Und da schreibt sie sich nun jeden Abend selber einen Brief, bloß damit sie sicher ist, daß ihr Geliebter auch am nächsten Morgen zu ihr kommen wird . . ."

Früh krümmt sich . . .

Der Lehrer hat den ganz Kleinen in der Religionsstunde erzählt, wie Josef von seinen Brüdern verkauft worden ist.

„Und warum war diese Tat ganz besonders böse?" fragte er.

„Weil sie ihn zu billig verkooft haben", sagt Willichen.

Tierspiele.

Bei einem Spielnachmittag der Schule hatte der Lehrer gesagt:

„Heute darf jeder mal irgendein Tier spielen."

Die Jungens waren begeistert dabei, und bald brummte und wieherte es fröhlich durcheinander.

Nur Willi, der faule Willi, saß in einer Ecke.

„Warum spielst du nicht mit?" empörte sich der Lehrer.

„Ich spiele doch mit", entgegnete seelenvoll Willi, „ich bin ein Huhn und brüte Eier aus."

Blinde Passagiere

Tiere als unerhoffte Fahrgäste.

Fast in jedem Monat hört man aus irgend einem europäischen Hafenplatz, daß in einem Ueberseetransport ein Tier entdeckt worden sei, das bestimmt von den Lieferanten nicht abgeschickt wurde, irgend ein tierisches Lebewesen, das zwischen Säcken und Bananenbündeln auftaucht und nun sehr erstaunt ist, in einer ganz anderen Welt das Tageslicht wiederzusehen, das es eine ganze lange Reise hindurch entbehrte. Diese Tiere sind ohne Zweifel die seltsamsten aller „blinden Passagiere". Oft sind sie mit der Ladung an Bord gebracht worden, oft schlichen sie sich mürrlich still und leise auf das Schiff, wenn die Mittagshitze die Menschen ermüdete und in irgend einem tropischen Hafen sich um diese Zeit niemand an Deck befand.

Aber manche der Tiere kamen auch ganz klein und winzig an Bord und wuchsen erst in den folgenden Wochen zu jener überraschenden Größe, in der sie dann eines Tages in einem europäischen Hafen in Erscheinung treten. Erst vor wenigen Tagen entdeckte man in einem Bananentransport eine kräftige Pythonschlange, der man freilich ein wenig übereifriges Benehmen des Garaus machte.

An sich sind die alten Hafenarbeiter und Stauer gewitzig genug, vorsichtig Umschau zu halten, wenn sie auf einem Bananendampfer stehen. Denn mitunter sind die Schlangen nicht so harmlos und schwach wie eine junge Python, sondern giftig. Mehr als einmal wurden auch Skorpione gefunden, die zielsicher ihre Opfer suchten und auch fanden, wenn man sie in ihrer Ruhe störte.

Verschiedene Insektenarten wurden als blinde Passagiere nach Europa eingeführt. Die Wolfhandkrabbe war ein solcher blinder Passagier, der sich irgendwo unter einer Ladung versteckte oder aber am Schiffsrumpf eines Ozeandampfers festklemmte und dann seinen Marsch zur Eroberung Europas antrat.

Eines der seltsamsten vierbeinigen Tiere, die als blinde Passagiere häufig mit Bananendampfern über den Ozean kommen, ist eine Flossfumart, die man in den Häfen kurzum Bananenratte getauft hat. Manchmal findet man sie noch lebend vor. Sehr häufig aber entdeckt man nur noch einige Ueberreste von dem Tiere. Das andere erledigten die Schiffsratten, die diesen Eindringling in heftigem Kampf erledigten.

Heute ist man in den Häfen längst dazu übergegangen, derartige Tierfunde dem nächsten Zoologischen Garten oder zoologischen Institut zu überweisen. Der Zoo in London kann sich zum Beispiel rühmen, eine bislang unbekannte Art einer Baumschnecke auf diese Weise erhalten zu haben.

Der gleiche Zoo läßt regelmäßig aus dem Golf von Biscaya Meerwasser kommen, um bestimmte Fische besser am Leben erhalten zu können. In diesem Wasser sind nun wohl ein Dutzend mal ebenfalls blinde Passagiere entdeckt worden, Eier oder gleich lebende Wesen, die dem Zoologen mancherlei Ueberraschungen bereiteten. Man zahlt den Deckarbeitern heute für jeden wichtigen Fund eine Belohnung. Sie hat die Seeleute und Hafenarbeiter veranlaßt, während der Ueberreise und während des Löschens im Hafen die Augen offen zu halten und auf die Jagd zu gehen nach neuen Ueberraschungen.

Vermischte Nachrichten

Ein Raubmörder hingerichtet.

DNB. **Düsseldorf**, 25. Okt. Die Justizpressestelle Düsseldorf teilt mit: Am 25. Oktober 1935 ist in Duisburg der vom Schwurgericht in Duisburg am 12. August 1935 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Johann Hoffmeister hingerichtet worden. Hoffmeister hatte in der Nacht zum 15. Mai 1935 den Handlungsgehilfen Karl Krause in dessen Wohnung erdrosselt und beraubt.

Eine Goethestraße in Teheran.

DNB. **Berlin**, 24. Okt. Die Stadtverwaltung von Teheran hat kürzlich eine der schönsten Straßen der kaiserlichen Hauptstadt zu Ehren des großen deutschen Dichters Goethe in Goethestraße umbenannt.

Wie aus dieser Tatsache ersichtlich, erfahren die gegenseitigen kulturellen Beziehungen der beiden Länder erfreulicherweise eine immer weiter fortschreitende Vertiefung.

9,5 Millionen Dollar Schaden durch die Waldbrände in Südkalifornien.

DNB. **Los Angeles**, 25. Okt. Der Gesamtschaden, den die am Freitag zum Teil eingedämmten großen Waldbrände in Südkalifornien bisher verursacht haben, wird auf 9,5 Millionen Dollar geschätzt. Davon entfallen auf Ernteschaden allein 4 Millionen Dollar. Am Freitag bedrohten die Flammen hunderte von Wohnhäusern in der Filmkolonie Maribu Lake.

DNB. **Los Angeles**, 25. Okt. Der Schaden, den die Waldbrände in Südkalifornien angerichtet habe, wird jetzt auf 8 Millionen Dollar geschätzt. Ueber 12 000 Hektar Waldgebiet sind völlig niedergebrannt. Ferner drohte Ueberschwemmungsgefahr, weil der Unterholzes beraubte Boden den Winterregen nicht aufhalten kann.

Schwierige Bergungsarbeiten an dem gestrandeten Dampfer „Adrar."

DNB. **Hamburg**, 25. Okt. Die Bergungsarbeiten an dem auf dem Sylt gestrandeten französischen Dampfer „Adrar" sind bereits in Angriff genommen worden. Die Arbeiten dürften mehrere Wochen dauern.

Nach den bisherigen Feststellungen ist der Unfall auf ein Versagen des Seeventils, durch das die Maschinen ihr Speisewasser einpumpten, zurückzuführen. Die Maschinen wurden sofort teilweise außer Funktion gesetzt und das Schiff geriet ins Treiben. Am Südstrand von Sylt strandete dann das Schiff. Da die Brandung außerordentlich stark war, konnte man mit den Rettungsarbeiten nicht in die Nähe des gestrandeten Dampfers gelangen. Man stellte deshalb durch Raketenschüsse eine Leinenverbindung her. Der erste Raketenschuß ging quer durch das ganze Schiff und durchbohrte beide Schiffswände. Der zweite Schuß holte die Antenne herunter und erst beim dritten Schuß konnte die Leine gefaßt und befestigt werden.

Grashalme stärker als Bäume

Die Sahara wird immer größer — Verzweifelter Kampf der Kultur gegen Wüste und Sand — 300 kleine Bundesgenossen aus der Mongolei

Von Paul Richartz.

Seit mehr als 15 Jahren tobt nun schon der Kampf des Menschen gegen die Wüste. Früher nahm man die Wüstenbildung als ein Naturgesetz hin, gegen das es keinen Widerstand gab. Aber inzwischen lernte man erkennen, daß meist eine vor vielen Jahrhunderten begangene Menschensünde in bezug auf die Bodengestaltung schuld an dem Fortschreiten der Wüste war. In jüngster Zeit sind zahlreiche Versuche unternommen worden, um mit meist sehr geringem Erfolg der Wüstenbildung Einhalt zu gebieten. Verfuchsfelder gab es leider genug auf dieser Erde.

Die größte Wüstenbildung, die augenblicklich in schärfstem Vormärtsschreiten begriffen ist, ist zweifelsohne die Sahara, die im westlichen, aber auch die fressende Wüste, die scheinbar unbezähmbare Sahara, in Bande geschlagen worden ist.

Hier und an vielen Stellen Asiens, in China genau so wie in Amerika, waren fast immer die gleichen Gründe für den Beginn dieses Anwachsens maßgebend. Man hat lange Jahre untersucht, weshalb das Mayareich zerfiel und die zweifellos einst bewohnten und prachtvoll bewachsenen Berge Mittelamerikas heute höchsten stacheligen Kakteen Wachstum bieten. Man hat bald herausgefunden, daß die Mayas eines Tages daran gegangen waren, ihre Berge abzuholzen. Sie brauchten mehr Kulturland, um ihre ständig wachsenden Volksmengen zu ernähren. Aber die Bäume hatten dem Boden Halt und Wasser gegeben. Nun wuschen die Regengüsse das gute Land in die Kanäle und in die Flüsse. Diese versandeten und die Berge verödeten.

Das ist das deutlichste Beispiel einer vollendeten Völkertragödie, verursacht durch eine derartige Sünde an der Natur. Auch an den Rändern der Sahara sollen vor langen, langen Zeiten Wälder gestanden haben, die aber der Vernichtung einheimfielen. Das klarste Beispiel aber, das wir geradezu mit offenen Augen und in einer rasenden Geschwindigkeit erleben, ist die Versandung eines großen Teiles Amerikas. Man hat einst jene großen Wiesengebiete umgepflügt und Ackerland daraus gemacht. Die Grasnarbe hielt den Boden fest. Das offene Ackerland aber war nach Jahren der Trockenheit ein hilfloses Opfer der Stürme und Winde.

Die Pläne, ungeheure Baumbestände anzupflanzen und gewissermaßen zum Schutzwall gegen das weitere Vordringen des roten Sandes zu machen, mußte man inzwischen fallen lassen, weil der Sand stärker war als die Baumreihen. Jetzt aber haben die Amerikaner aus China eine Nachricht erhalten, die sie in mancher Hinsicht beruhigen kann. Der amerikanische Forscher Nicolas Roerich, eines der führenden Mitglieder der Forschungsabteilung des Landwirtschaftlichen Departements in Washington hat aus der Mongolei 300 verschiedene Pflanzenarten mitgebracht, die sämtlich auch auf dem ödesten Sandboden zu gedeihen vermögen und nach und nach eine feste Wiesendecke schaffen.

Unverzüglich wird man mit der Anpflanzung dieser Gräser im Mississippi-Missouri-Becken beginnen, weil hier in den letzten zwei Jahren die Zerstörung und Vernichtung durch den vorrückenden Sand am gefährlichsten geworden war. Heute klammert sich also die Hoffnung von Millionen Farmern an die Grashalme, die ein Professor aus der Mongolei mit nach Hause bringt.

Wie man hört, interessieren sich auch die französischen Kolonialbehörden sehr stark für diese Möglichkeiten einer Wüstensperre. Vielleicht wird man in einigen Jahren davon hören, daß auch die fressende Wüste, die scheinbar unbezähmbare Sahara, in Bande geschlagen worden ist.

Glück auf Falkenau

ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

2 (Nachdruck verboten)

So gelang es ihm, sein Studium zum Abschluß zu bringen. Dabei hatte sich sein ganzes Interesse dem Motorenbau zugewandt. Er spürte mit instinktiver Sicherheit, daß dieser Zweig für die Zukunft von Bedeutung sein würde, daß d. Benzinmotor das Bild des Verkehrs einmal grundlegend umgestalten würde.

Auf der Suche nach einer Stellung traf er auch seinen ehemaligen Kriegskameraden wieder. Ihm war am selben Tag beim gleichen Arbeitsamte eine Stellung zugewiesen worden. Die Freude war groß, es wurde ein ausgiebiges Wiedersehen, das mit einem endlosen Spaziergang begann u. mit ungezählten Zigaretten u. einer Flasche Benediktiner auf Heinz Ohlendorffs ungemütlicher Bude endete.

Heinz hatte eine bescheidene Stellung als Zeichner und Ingenieur in der Motorenabteilung der Amag (Allgemeine Motorenbau A.-G.) erhalten. Sie war nicht gut, aber für einen anspruchslosen Mann, wie Heinz es war, ausreichend bezahlt. Das Verlockende war weniger die Entschädigung als die Aussicht, hier seinem Forscher- und Bastlertrieb ungestört nachgehen zu können.

Georg Hermecke, kurz Schorsch genannt, war als erster Monteur zu den Blauweiß-Garagen gekommen, einem Großbetrieb, der neben einer Autoreparaturwerkstätte besonders die Wagenpflege der anspruchsvollen Herrenfahrer übernahm.

Die Freunde verloren sich nicht mehr aus den Augen. Sie besprachen ihre Erlebnisse gemeinsam, sie gehörten denselben Verbänden an. Heinz war unabhängig, niemand nahm ihn in Anspruch. Georg wußte seine Eltern in einem kleinen pommerschen Dorf gut versorgt bei seinem Schwager auf dem Altenteil.

So war es nichts Verwunderliches, daß sie eines Tages auf den Einfall kamen, gemeinsam eine kleine Wohnung zu beziehen. Das war billiger und vor allem gemütlicher. Frau Fritzsche, eine Perle von gut zwei Zentnern, sorgte morgens von acht bis elf für Ordnung, Essen kochten sie sich abends nach der Arbeit. So vermißten sie nichts und waren zufrieden.

Dann aber kam die Geschichte mit Hambacher.

Hambacher arbeitete mit Dr. Ohlendorff auf der „Amag". Er war ein Mann hoch in den Vierzigern, ausgezeichneter, einfallsreicher Konstrukteur, aber in allen Dingen des täglichen Lebens ein reiner Tor; „Parsival, der Neuerstandene", wie Heinz ihn manchmal in gutmütigem Spott nannte.

Auf alle Fälle war er jedoch ein hochanständiger Mensch, den alle gern hatten trotz seiner Naivität. Er gehörte zu jenen seltenen Menschen, die solange an den inneren Anstand und die Ehrlichkeit ihres Nächsten glauben, bis die Wirklichkeit sie eines „Besseren" belehrt.

So hatte ihn seine Frau mit einem Schauspieler betrogen, war ihm durchgebrannt und schien nun verschollen, spurlos untergegangen im Meer der großen Stadt.

Es verging wohl kaum ein Tag, daß auf der Versuchsstation, im Büro es nicht jemand unternahm, Hambacher mit einem harmlosen Scherz hineinzulegen. Er aber quittierte solche Reinfälle regelmäßig mit seinem liebenswürdigen, etwas hilflosen Lächeln, ohne dem Uebeltäter böse zu sein.

Als sich jedoch einmal ein kaum dreiundzwanzigjähriger Frischling, der eben der Hochschule entschlüpft war, eine recht dreckige Bemerkung erlaubte, wurde Hambacher blaß bis an die Haarwurzeln, sagte aber kein Wort, sondern verließ das Büro. Alle hatten es gehört und beobachtet. Der freche Jüngling stand inmitten des Raumes, sah sich beifallheischend nach allen Seiten um und lachte hämisch: „Der gute Onkel ist wohl etwas empfindlich, was? Soll sich bloß nicht so komisch haben! Scheint so ein pflaumenweicher Geselle zu sein."

Das war denn doch etwas viel.

Heinz ging ruhig auf den Prahlenden zu. „Sie sollten Ihr ungewaschenes Maul etwas mehr im Zaum halten, verehrter Herr!"

Der fuhr herum wie ein angeschossener Puter, hochrot vor Wut.

„Wer sind Sie denn? Was wollen Sie denn überhaupt?"

„Sie werden sich bei Herrn Hambacher in aller Form entschuldigen, wenn Sie überhaupt noch einen Rest von Taktgefühl haben, junger Mann!"

„Ich mich entschuldigen? Wissen Sie überhaupt, wer ich bin? Mein Onkel ist der Chefingenieur Korff! Haben Sie das begriffen?"

Heinz trat dicht an ihn heran. Er war nur wenig größer, aber wesentlich breiter. Vor seinem ruhigen kalten Blick verkrochen sich die Augen des Jünglings.

„Wer Sie sind, spielt hier gar keine Rolle. Sie haben einen anständigen Kollegen, den wir alle hochschätzen, schwer gekränkt. Sie werden ihn um Verzeihung bitten. Wenn Sie es nicht freiwillig tun, dann muß ich eben etwas nachhelfen!"

Dem andern schlug die Stimme über vor Wut.

„Den Dreck werde ich!" schrie er. „Aber Ihre Unverschämtheit werden Sie büßen, Sie Flegel! Ich bin Korpsstudent gewesen . . ."

Weiter kam er nicht. Heinz Ohlendorff hatte ihm kunstgerecht einen Hieb unter das Kinn gegeben. Der lange Kerl klappte wie ein Taschenmesser zusammen.

„Für die nächste halbe Stunde ist er erledigt", meinte Ohlendorff ruhig. „Mir lassen ihn vom Sanitäter abholen. Ihm ist unwohl geworden."

Niemand bemühte sich um den Ohnmächtigen bis die Sanitäter kamen. Das Büro billigte selbstverständlich Heinz Ohlendorffs Tat.

Seit jenem Vorfall hatte der scheue Hambacher sich ein wenig enger an Ohlendorff angeschlossen.

Eines Tages, es mochte zwei Wochen nach jenem Vorfall sein, lud er ihn in seine Wohnung. Heinz Ohlendorff sagte zu, um ihm die Freude nicht zu verderben.

Zuerst bedauerte er es. Der Abend verlief fast ungemütlich, keiner von beiden wußte recht ein Gespräch zu führen. Dazu atmete die Wohnung die unfreundliche Luft eines von der Frau verlassenen Heims. Erst am späten Abend, gegen Mitternacht, als sie in Hambachers kleinem Arbeitszimmer saßen, tauten beide ein wenig auf. Hambacher holte eine Flasche guten alten Rotwein herauf. Er war ordentlich verlegen, als er sie auf den Tisch stellte.

„Wissen Sie, ich habe immer noch einen Bestand, einen kleinen, bescheidenen Bestand an Rotwein aus früheren Tagen. Nicht, als ob ich heimlich solche Laster hätte, o nein! Es ist eigentlich noch immer Sophies Rotwein. Das heißt . . . Sie können das ja nicht wissen! Sophie, meine Frau, erwartete damals unser Kindchen. Zweimal täglich bekam sie ein Glas von diesem milden süßen Wein. Das tat ihr gut, und sie hatte viel zu leiden in jener Zeit, die Aermste. Ich mußte immer Obacht geben, daß sie ihn nicht zu kalt trank. die gute Sophie . . . ja, und nun . . . nun wollen wir ihn uns schmecken lassen, junger Freund!"

Schweigend tranken die Männer. Heinz Ohlendorff sah heimlich in das freundlich versunkene Gesicht seines Gegenübers.

Was mußte in diesem Mann zerbrochen sein! Fast schien es, als lebe er sein wahres Leben nicht hier in dieser Welt, sondern in einer längst vergangenen schöneren. Welch eigenartiger Gegensatz, wenn er von seiner Arbeit sprach! Dann spürte man, wie hinter der freundlichen Stirn kühne Pläne auftauchten, dann ergab sich das seltsame Widerspiel, daß der Träumer zum Rechner, zum scharf und nüchtern denkenden Konstrukteur wurde.

Wieviel unerklärliche Geschehnisse birgt doch eine einzige Menschenseele! Und da glaubten die Narren, es sei alles klar und wohlgeordnet wie die Arbeitsweise eines Viertaktmotors!

Plötzlich waren sie auf den leidigen Vorfall im Werk zu sprechen gekommen. Ohlendorff wollte ihn mit aller Gewalt von diesem Thema abbringen, aber Hambacher war hartnäckig.

„Nein, nein", widersprach er, „lassen Sie uns bitte davon reden! Das ist der tiefere Grund, weshalb ich Sie hergebeten habe. Ich will Ihnen ja auch nicht etwa Lobsprüche singen, weil Sie einem Flegel deutlich und deutlich die Meinung anständiger Menschen beigebrachten, ich weiß, es wäre Ihnen peinlich und würde das Vertrauen stören, das wir soeben aneinander gefaßt haben. Nicht wahr, Herr Doktor?"

Ohlendorff nickte. Er wußte nicht, wohin das Gespräch gehen sollte. Hatte Hambacher etwas Besonderes vor?

„Sehen Sie, ich hab mir über den Vorfall doch ein wenig mehr Gedanken gemacht, als Sie vielleicht annehmen. Der junge Mann, dem Sie da so mutig entgegengetreten sind, ist nämlich Korffs Neffe. Ach, das wissen Sie schon?"

Er hat sich damit großgetan. Vielleicht wollte er mich auch einschüchtern. Aber was hat das alles mit Ihnen zu tun?"

„O sehr viel", lächelte Hambacher. „Korff ist nämlich ein Jugendbekannter von mir. Er hatte schon vor nun bald dreißig Jahren die Eigenschaft, das geistige Eigentum Fremder als das seine auszugeben. Auf der Schule dachte man ziemlich streng über solche Dinge bei Prüfungen. Beinahe wäre er gefloge. Nun will es das Schicksal, daß er im vorigen Jahre in die Amag als Chefingenieur eintritt und ausgerechnet mich in seiner wichtigsten Abteilung, dem Konstruktionsbüro, findet. Glauben Sie, daß ihn das sehr erfreut hat?"

Unwillkürlich mußte Heinz lachen, wenn er an das Fischgesicht des Herrn Korff dachte.

„Nein", meinte er endlich, „das kann ich mir nicht gerade vorstellen. Aber was tut das? Ueber Adam und Eva sind wir schließlich alle miteinander verwandt, und außerdem brauchen Sie ja nicht Bruderherz zu ihm zu sagen."

„Wir haben nichts miteinander gesprochen, was über das Allernotwendigste hinausging. Kein Blick, kein Wort hat an die gemeinsame Jugendzeit erinnert. Aber trotzdem . . . er wird versuchen, mich aus dem Werk zu entfernen."

„Aber das ist ja Unsinn!" protestierte Ohlendorff. „Sie sind einer der besten Konstrukteure, und wenn die Amag mal wirklich ihren neuen Motor bauen sollte, so wie man ihn sich denkt, mit aller Ersparnis an Brennstoff, Herzgott . . . das kriegt Korff doch ohne Sie nie zusammen! Und das weiß er auch. Gerade Sie als Spezialist im Vergaserbau dürften ihm doch geradezu unentbehrlich sein! Nein, nein! Das schlagen Sie sich nur aus dem Kopf, Kollege Hambacher!"

Doch Hambacher schien mehr zu wissen, als er zu sagen geneigt war.

„Unentbehrlich? . . . Du lieber Gott! Kein Mensch ist unentbehrlich!"

Er stand auf und maß das kleine Zimmer mit langsamen, weitausholenden Schritten.

„Sehen Sie, Sophie, meine Frau, sie schien mir unentbehrlich. Ich sie's? Ich weiß nicht . . . scheinbar nicht . . . vielleicht doch. Aber auf alle Fälle lebe ich noch immer . . . auch ohne sie und das Kind . . . nein, nein! Ich sehe da ganz klar. Mag ich auch, wie Sie so nett sagen, der reine Tor sein . . . aber vergessen Sie eins nicht: Ihr Kollege Hambacher rechnet unwahrscheinlich gut und sicher.

Das nächste wird sein, daß man Sie oder mich hinauswirft. Wen sie nun da oben als den Gefährlicheren ansehen? Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich mich. Ziemlich sicher sogar. Sie steckt man dann vielleicht in eine andere Abteilung, nachdem Sie Ihre Ferien genommen haben. So wird es kommen. Nun frage ich Sie eins, Ohlendorff: Wollen Sie mein Erbe sein?"

Ohlendorff fuhr aus seinem Sessel empor. War der gute Hambacher übergeschnappt? Sein Erbe?

Als hätte der andere diese Gedanken ihm vom Gesicht gelesen, fuhr er lächelnd fort: „Nein, nein, lieber Ohlendorff! Ich bin nicht wahnsinnig. Aber da gibt es zwei Dinge, um die ich mich sorge. Das eine ist dies: Ich bin dem langgesuchten Sparvergaser auf der Spur. Was das heißt, brauche ich keinem Fachmann wie Sie es sind, zu erläutern. Der Patentinhaber wird ein Millionär sein."

„Menschenskind!"

Ohlendorff war atemlos aufgesprungen. „Das haben Sie fertig . . .?"

„Nicht ganz, nicht ganz!" winkte Hambacher beschwichtigend ab. „Aber wie gesagt, ich glaube auf der richtigen Spur zu sein. Es kann allerdings noch viel Zeit vergehen. Sie wissen das ja selber: Erfinder . . . das gibts heute nicht mehr. Niemand findet heute noch zufällig etwas, wie etwa der selige Berthold Schwarz sein Pulver! Wir Ingenieure von heute sind weder Erfinder noch Entdecker, sondern Arbeiter. Wir ringen der Natur ihre Geheimnisse mit dem unerschütterlichen Glauben an unsere Arbeit und mit der unerschütterlichen Zähigkeit unserer Ausdauer ab. Sehen Sie, ich habe gearbeitet bis zur Besinnungslosigkeit . . . oder nein, seien wir ehrlich . . . um dieser Besinnungslosigkeit willen . . . aber nun fühle ich, daß meine Kraft nicht reicht. Darum gebe ich die Aufgabe weiter. Ein anderer, jüngerer, fängt da an, wo ich aufhörte. Was liegt daran, wer den letzten Hammerschlag tut, bevor er „fertig" sagt? Das Werk ist die Hauptsache.

„Und nun, nach dieser Vorrede . . ." sein feines, verlegenes Lächeln wandelte sein fast asketisch glänzendes Antlitz wieder in das Gesicht des bekannten Oswald Hambacher . . . „nun frage ich Sie: Wollen Sie, wenn ich einmal nicht mehr sein werde, der Erbe sein? Oh, es fällt Ihnen nicht mühelos in den Schoß! Noch ist alles Theorie! Nichts ist praktisch geschehen, und es könnte sein, daß die ganze großartige Erbschaft nichts anderes für Sie bringt als Enttäuschungen. Also überlegen Sie gut!"

Kopfschüttelnd betrachtete Ohlendorff den Grauköpfigen.

„Hambacher . . . was sind Sie für ein seltsamer Mensch! Fast möchte ich Ihnen um den Hals fallen, wenn es nicht so kindisch wäre . . . Wissen Sie, einer meiner Lehrer am Gymnasium sah Ihnen ähnlich. Wir hätten uns für ihn ins Wasser gestürzt, wenn ers verlangt hätte. Heute ist mir zum erstenmal wieder so zumute wie damals, wenn er einem über den Kopf strich. Hier . . . ich gebe Ihnen die Hand drauf! Ja, ich will Ihr Erbe sein, Ihr Arbeiter, Ihr Sachwalter, wenn Sie einmal nicht mehr mögen . . ."

Sie reichten sich die Hände. Hambacher schenkte von neuem ein.

„Auf das Gedeihen der Erbschaft!"

Es war still. Nur der Nachklang der schwingenden Gläser tönte durch das Zimmer.

„Alles, was dazu notwendig sein wird, werden Sie zu gegebener Zeit vorfinden, lieber Freund. Der Notar ist nicht nur mein Sachwalter, sondern auch ein guter Freund von mir."

Lachend winkte Ohlendorff ab.

„Du lieber Gott! Sie sind noch nicht fünfzig! Reden wir in dreißig Jahren weiter von dieser Sache."

Aber Hambacher blieb ernst.

Leise sagte er dann: „Der Arzt hat mir noch ein halbes Jahr gegeben."

„Ein . . . halbes Jahr?! . . . Unsinn! Bei Ihrem Aussehen und Ihrer Frische werden Sie achtzig, und dann bin ich selber ein alter Mann!"

„Nein, Ohlendorff! Ich darf mich darüber nicht hinwegtäuschen. Ich habe in den Tagen als ich meine Frau verlor, etwas mehr von meinen Kräften ausgegeben, als ich durfte. Na . . . und der Vorrat reicht eben nur für eine bestimmte Zeit. Mein Arzt ist sehr ehrlich und äußerst zuverlässig."

Ohlendorff versuchte vergeblich Einwendungen zu machen. Es gelang ihm nicht, Hambachers traurige Gewißheit zu erschüttern. So ging dieser Abend sehr gedämpft zu Ende. Dieser stand ein Dritter im Zimmer, unsichtbar heraufbeschworen, der Unerbittliche, dem niemand entrinnt.

An einem der nächsten Tage wurde Hambacher zum Chefingenieur gerufen. Als er zurückkam, lächelte er.

„Was ist geschehen?" fragte Heinz Ohlendorff. „Was will er von Ihnen?"

Hambacher schlitzte den Kopf.

„Jetzt nichts mehr. Man hat mein Pult durchstöbert und will Pläne gefunden haben. So sagt er jedenfalls."

„Unerhört!"

„Das ist eine Gemeinheit!"

„Wer ist der Schweinehund, der sich dazu hergibt?" (Fortsetzung folgt)

Durch richtige Beleuchtung zur Arbeitsverschönerung

Schone Deine Augen durch besseres Licht

Die Arbeit nicht als Last empfinden, sondern sie gern tun, so daß man ein Gefühl der Zufriedenheit, ja des Daseinsglückes hat, dieses Ideal schwebt uns vor. Wir müssen alle arbeiten, weil es unser Lebenszweck ist, aber wir sollen in der Arbeit nicht einen Zwang sehen, sondern eine Pflicht, deren Erfüllung uns ehrt.

Ob für uns diese Pflicht angenehm oder unerfreulich ist, hängt wohl zum Teil von unserer seelischen Einstellung ab, zum Teil aber auch von den Bedingungen und Begleitumständen, unter denen die Arbeit zu leisten ist. Wie weit die seelische Einstellung günstig beeinflußt werden kann, soll hier nicht erörtert werden, sondern die Frage, wie man die Arbeitsbedingungen möglichst günstig gestalten kann, um die Arbeit zu erleichtern und damit zu verschönern.

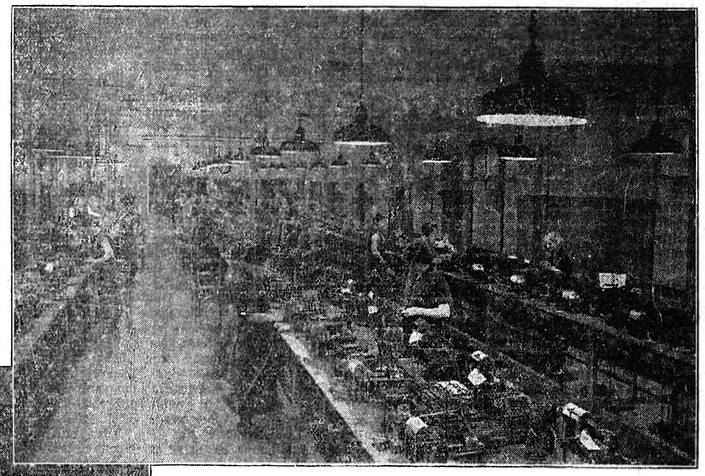


Abb. 2.

Weil fast jede Arbeit eine Tätigkeit ist, die vom Auge geleitet werden muß, gehört zu den wichtigsten Bedingungen, die eine Erleichterung der Arbeit bringen, eine gute Beleuchtung.

Gerade auf diesem Teilgebiete der Ausstattung des Arbeitsplatzes wird noch sehr viel durch Unkenntnis oder Nachlässigkeit gesündigt. Gut ist die Beleuchtung des Arbeitsplatzes nur dann, wenn sie reichlich und richtig ist, wenn also ihre Stärke für die Ausführbarkeit der Arbeit gut ausreicht und die Beleuchtung vor allem nicht blendet.

Aus Abbildung 1 ersieht auch der Laie, daß die in diesem Arbeitsraum für die Herstellung von Lederwaren vorhandene Beleuchtung schlecht ist. Die zu geringe Beleuchtungsstärke ist offensichtlich, ebenso, daß die Glühlampen aus den Schirmen veralteter

Abb. 1.

Der Platz, der an Beleuchtung reich, Gewinnt an Schönheit Auch zugleich.

und unzweckmäßiger Form herausragen und mithin die hier beschäftigten Arbeiter blenden können. Überdies hat man mit der Anzahl der Leuchten gespart und sie ohne Vorbedacht angeordnet, so daß die Leute manchmal in ihrem eigenen Schatten arbeiten müssen. Der ganze Raum macht einen unsauberen, unordentlichen und deshalb unfreundlichen Eindruck, woran nicht zuletzt die schlechte Beleuchtung schuld ist, denn gute Beleuchtung erzieht unbedingt zur Ordnung und Sauberhaltung der Werkstatt.

Das Gegenbeispiel eines gut beleuchteten Arbeitsraumes zeigt uns Abbildung 2. Hier sehen wir zweckmäßige Reflektoren, von denen die Lampen gegen das Auge völlig abgeschirmt werden, in so großer Zahl verwendet, daß nirgends ein die Arbeit störender Schatten auftreten kann. Durch die große Zahl der Leuchten und die Verwendung von Glühlampen großer Lichtleistung wird auch eine hohe Beleuchtungsstärke erreicht, wie sie für die hier auszuführende Arbeit, das Ziehen sehr feiner Wolframdrähte für Glühlampen, notwendig ist. Deshalb hat auch dieser sauber gehaltene, übersichtliche Arbeitsraum abends bei künstlicher Beleuchtung eine freundliche, ja schöne Wirkung.

Die erforderliche Höhe der Beleuchtungsstärke hängt von der Feinheit der Arbeit ab. Bei den von der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft in ihren Leitsätzen festgelegten Beleuchtungsstärken wird unterschieden zwischen

groben, mittelfeinen, feinen und sehr feinen Arbeiten.

Grobe Arbeiten sind z. B. Schmieden am Amboß, Putzen von Gußstücken u. dgl. Zu den mittelfeinen Arbeiten rechnen einfaches Sägen und Hobeln von Holz, Grobmontagen, Arbeiten des Bäckers, des Schlächters, auch die Küchenarbeit der Hausfrau; Spinnen, Weben und Nähen, aber auch Lesen und Schreiben gehören schon zu den feinen Arbeiten, und sehr feine Arbeit hat z. B. der Uhrmacher oder der Graveur oder der Zeichner auszuführen. Er braucht eine etwa doppelt bis dreifach so hohe Beleuchtungsstärke wie der mit Feinarbeit beschäftigte und eine etwa achtmal stärkere Beleuchtung als der Grobarbeiter.

Wo feine und sehr feine Arbeiten nicht überall in dem betreffenden Raum, sondern an örtlich getrennt liegenden Plätzen auszuführen sind, ist schon aus wirtschaftlichen Gründen die Sonder-Beleuchtung dieser einzelnen Arbeitsplätze anzuraten. Trotzdem darf eine Allgemein-Beleuchtung nicht fehlen, braucht aber nicht so stark zu sein, wie es ohne Einzel-Beleuchtung der Arbeitsplätze erforderlich wäre. Da man zur Sonder-Beleuchtung eine Werkstatt-Leuchte wählt, die mittels Gelenkarm und beweglicher Reflektor-Befestigung eine Lenkung des Lichtkegels in beliebiger Richtung ermöglicht (Abbildung 3), oder sich mit einem hängenden, nur hoch und tief ziehbaren Reflektor (Abbildung 4) begnügen kann, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen und nach der Art der Arbeit. Jedenfalls ist auf Blendungsschutz des Auges und auf genügend hohe Beleuchtungsstärke zu achten, sowie darauf, daß keine störenden Schatten auftreten, aber auch keine störenden Spiegelungen der Lichtquelle auf

Abb. 4. Sämtl. Aufn. Dulsky.

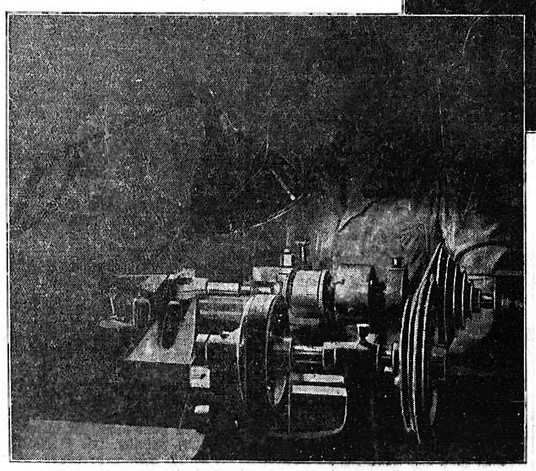


Abb. 3.

glänzenden Flächen des Arbeitsstückes. Bei der in Abbildung 3 gezeigten Leuchte ist beides ausgeschlossen, denn der Arbeitende kann sich selbst den günstigsten Lichteinfall durch zweckmäßige Einstellung des Reflektors schaffen.

Eine derartige Arbeitsplatz-Beleuchtung erfüllt nicht nur alle technischen Bedingungen, sondern dient auch in hohem Maße der Erhaltung der Ordnung und Sauberkeit und somit der

Verschönerung der Arbeit.

Der Werktätige hat bestmögliche Sicht, ohne seine Augen trotz der ihnen abgeforderten Sehleistung zu überanstrengen, fühlt sich zufrieden bei seiner Arbeit und tut sie gern, weil sie bei der guten Beleuchtung flott von der Hand geht.

Kreishandwerkerschaft Emmendingen

Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe.

Von Obermeister Gustav Heß, Teningen.

Langsam rückt der Winter näher, Eis und Schnee werden bald wieder unsere Fluren bedecken, für die meisten Bauhandwerker bedeutet dies das Ende der Arbeitssaison, für den Gesellen den Gang zur Stempelstelle, bis im Frühjahr wieder die Sonne am blauen Himmel lacht, und neues Leben im Bauhandwerk erwacht.

Von den Führern der Innungen erwartet nun die Gefolgschaft, daß jetzt schon die Vorbesprechungen zur Ingangsetzung des Frühjahrsgeschäftes geschaffen werden und durch Propaganda und Werbung die Kundschaft auf die vielen Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung hingewiesen werden.

Und in der Tat ist es wohl für keinen Obermeister leichter, dies durchzuführen, als gerade im Bauhandwerk.

Eine Fahrt oder Spaziergang durch unsere herrlichen Dörfer des Breisgau und unserer Kreishandwerkerschaft gibt hierzu hundertfach Anregungen und größtenteils bedarf es nur dieser, die Eigentümer von Gebäuden usw. zur Ausführung der so dringend nötigen Arbeiten zu bewegen.

Was ist doch schon alles innerhalb der kurzen Zeit der Machtübernahme von Staat, Gemeinden und Privaten unternommen und ausgeführt worden, überall sind neue Häuser, Siedlungsbauten, ja ganze Siedlungen, neue Straßen, Brücken usw. entstanden, alte Häuser werden verputzt und mit freundlichen Farben versehen, reparaturbedürftige Gebäude wurden instand gesetzt. Aus weiten Kreisen der Bevölkerung wurde mitgeholfen, das Werk unseres Führers — Beseitigung der Arbeitslosigkeit — mit Erfolg zu krönen. Und doch muß festgestellt werden, daß noch vielen der Sinn für Schönheit und Kultur fehlt und nicht immer sind es solche, denen der Geldbeutel Schranken setzt, vielfach muß das Gegenteil festgestellt werden.

Und gerade an diese richten sich unsere Bestrebungen, damit auch sie mithelfen, für unsere Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Und wir wollen ihnen dadurch entgegenkommen, daß wir sie auf die nötigen Arbeiten zur Erhaltung ihres Privatvermögens aufmerksam machen, sie beraten und durch tüchtige Handwerksmeister Kostenvoranschläge anfertigen zu lassen. Nicht der Pfuscher soll die Arbeiten ausführen, sondern der tüchtige Bauhandwerker will ihre Zufriedenheit erringen durch Lieferung meisterhafter Arbeit, an der sie auch eine Freude haben können.

Welch schlechten Eindruck macht doch eine Dorfstraße oder eine Straße in der Stadt, wenn, neben einem sauber verputzten Gebäude, eine alte verwahrloste Laterne steht, mit einer Einfriedigung und einem Zaun, wo die Steine herausfallen und die Latten weghängen oder ganze Häusergiebel auf die Straße zu fallen drohen. Aber nicht immer sind es nur Private, sondern auch Gemeindegebäude, die gerade nicht von einem Vorbildsinn der Gemeindeverwaltung zeugen. Von diesen erwarten wir natürlich zuerst Entgegenkommen für den Bauhandwerker, denn auch wir sind Umlagezahler und dürfen daher annehmen, daß das Gemeindeeigentum in einen vermögenerhaltenden Zustand versetzt wird.

Diese Arbeiten haben aber auch noch einen kulturellen Sinn, jeder Fremde, der durch eine Ortschaft geht oder fährt beurteilt nach dem Aussehen der Straßen öffentlichen Anlagen und Wohnhäuser, erstens einmal die Gemeindeverwaltung, dann aber auch die gesamte Einwohnerschaft darnach. Jedem, der schon einmal in der Welt herumgekommen ist oder den Krieg mitgemacht hat, werden diese Eindrücke noch heute im Bewußtsein zurückgeblieben sein, und nach diesen wird er dieses oder jenes Land und Volk beurteilen. Und wenn wir schon vom Auslande gegenüber vorbildlich dastehen wollen, so wollen doch gerade wir in der Perle des Breisgaues nicht zurückstehen, und innerhalb unserer Kreishandwerkerschaft Vorbild auch in dieser Hinsicht sein.

Dazu bedürfen wir aber auch der Unterstützung der Bürgermeister und wir sind überzeugt, daß wir volles Verständnis und Entgegenkommen finden, wenn wir in freundlichem Ton gehaltene Schreiben, in denen wir unsere Kunden und ihre Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten hinweisen, zwecks Förderung unserer Bestrebungen, an diese herantreten, da es auch ihre Sorge und Bemühungen sind, Arbeit zu schaffen und aus ihrer Gemeinde eine freundliche Ortschaft zu machen.

Hilfsmaßnahmen für langfristige Arbeitslose

und arbeitslose Familienväter.

Wiederum sind im Laufe dieses Jahres viele arbeitslose Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden. Die meisten von ihnen haben Dauerarbeit erhalten. Andere haben während des größten Teil des Jahres in Arbeit gestanden; ihre Tätigkeit wird wie alljährlich im bevorstehenden Winter nur durch Witterungseinflüsse unterbrochen werden. Ein Bedürfnis, für sie besondere „Notstands"-Arbeiten bereitzustellen, wird kaum bestehen.

Dagegen sind noch immer zahlreiche Arbeitslose vorhanden, die trotz uneingeschränkter Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit vor allem infolge struktueller Veränderungen unserer Wirtschaft keine oder nur in geringem Umfange Arbeit erhalten haben. Ihnen wird fortan die besondere Sorge der Reichsanstalt gelten. Demgemäß werden auf Grund eines Erlasses des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Wirkung vom 6. Oktober 1935 zu den von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten in erster Linie Arbeitslose zugewiesen werden, die im Laufe des letzten Jahres garnicht oder nur bis zu einem halben Jahre in Arbeit gestanden haben. Ihre Einschaltung in Arbeit durch Notstandsarbeiten geschieht dabei nicht nur, um ihnen geregelten Arbeitsverdienst zu verschaffen und damit die Möglichkeit zu geben, den Lebensunterhalt ihrer Familie aus eigener Kraft zu bestreiten, sondern insbesondere deshalb, um in ihnen das Gefühl der Nützlichkeit für das Volksganze zu erhalten. Daneben sollen von den Notstandsarbeiten nach Möglichkeit auch jene Volksgenossen erfaßt werden, die zwar mehr als die Hälfte des Jahres in Arbeit gestanden haben, für die aber eine später einsetzende Arbeitslosigkeit deshalb besonders drückend ist, weil sie Ernährer einer größeren Familie sind. Gleichzeitig sind geeignete Vorkehrungen getroffen, um in Ausnahmefällen durch Fortzahlung von Familienzuschlägen und Uebernahme von Fahrtkosten durch die Arbeitsämter ein Zurückbleiben der Nettolohnbeträge hinter dem bisherigen Unterstützungssatz zu vermeiden.

Die Heranziehung von langfristigen Arbeitslosen und die Begünstigung von arbeitslosen Familienvätern bei Notstandsarbeiten werden bei der augenblicklichen Verteilung der Arbeitslosigkeit gleichzeitig in besonderem Maße der weiteren Entlastung der Großstädte und industriellen Notstandsgebiete dienen und damit zu einer gesunderen Verteilung der Arbeitskräfte beitragen.

Geschäftsjubiläum der Gärtnerei Ludwig Sauter

Diesen Spätsommer kann die Firma Ludwig Sauter, Gartenbaubetrieb und Samenhandlung hier, ihr 75jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Ein alteingesessenes Emmendinger Geschlecht, das schon seit 1750 als Gärtner-Familie in Kirchen- und Grundbüchern geführt wird, kann erst seit 1860 den festen Sitz eines offenen Geschäftes nachweisen. Der Großvater der heutigen Inhaber, Herr Karl Wilhelm Sauter, baute im Jahre 1860 die ersten Gewächshäuser auf einem Teilgrundstück der heutigen Gärtnerei in der Luisenstraße. So mit war der Grundstein für den heutigen Betrieb gelegt, ohne daß Herr Karl Wilhelm Sauter ahnte, welche stattliche Zahl von Gewächshäusern einst seine kleine Anlage bedrängen sollte.

Im Jahre 1900, als der Sohn des Gründers, Herr Ludwig Sauter nach langen Lehr- und Wanderjahren im In- und Auslande aus der Fremde zurückkehrte, baute er an des Vaters Anwesen das heute noch stehende Wohnhaus mit Ladeneinbau. Von Jahr zu Jahr, durch unermüdlichen Fleiß und durch rege Mithilfe seiner Frau erschafft, erstanden Gewächshäuser, die Freilandkulturen wurden durch Zukauf von Gelände erweitert. Die Jahre waren für die Erweiterung einer Gärtnerei in diesem großen Stil nicht die günstigsten. Schwer hatte der Unternehmer zu kämpfen und große Schwierigkeiten zu überwinden, bis Herr Ludwig Sauter durch zähe Energie, großen Fleiß und enorme Fachkenntnisse das Geschäft durch alle Fährnisse leitete und es zu dieser ansehnlichen Höhe gebracht hat.

Nicht rückständig blieb selbstverständlich das von Alters her mitbetriebene Samengeschäft, das durch die guten Fachkenntnisse seines Leiters weit über die Grenzen des hiesigen Bezirks bekannt wurde. Durch den Umbau der väterlichen Wohnung zu Lagerräumen konnten seit Jahrzehnten alle handelsüblichen landwirtschaftlichen-, Blumen- und Gemüsesämereien am Lager gehalten werden. Die geführten Qualitätssaaten sind seit einem Menschenalter überall bekannt. Auch durch die neuen Bestimmungen des Reichsnährstandes ist die Firma Ludwig Sauter als einziges anerkanntes Samenfachgeschäft im Bezirk hervorgegangen.

Stets war Herr Ludwig Sauter auf die Modernisierung bedacht. Mit großer Mühe, aber auch mit den schwersten Verlusten hat er den Betrieb durch den Krieg gebracht. 1927 erbaute er den dreischiffigen Blockbau mit Vermehrungshaus, dem im Jahre 1929 der große Umbau auf der rechten Grundstücksseite folgte. Durch diese Neubauten ist die Leistungsfähigkeit des Geschäftes bedeutend gesteigert worden.

Nur wenige Jahre hatte Herr Ludwig Sauter den Segen seiner Arbeit genießen können, seine Gesundheit nahm zusehends ab. Durch seine Energie veranlaßt, hat er trotz seiner Leiden die schwierigsten Kulturarbeiten mit Meisterhand stets selbst ausgeführt, bis ihn nach kurzem, schwerem Krankenlager am 30. Januar 1933 der Tod zur ewigen Ruhe führte. Schwer war der Verlust für die Familie und für das Geschäft durch diesen raschen Abruf.

Treu den Grundsätzen des Vaters führen heute die Frau, die durch jahrzehntelange Mitarbeit im Geschäft genügend Erfahrung gesammelt hatte, dasselbe mit den Kindern in unveränderter Weise weiter. Durch zielbewußte Zusammenarbeit sind alle bestrebt, die Höhe und Leistungsfähigkeit des Geschäftes zu erweitern. In Emmendingen und Waldkirch sind die Gartenbaubetriebe Sauter Firmen mit gutem Klang.

Das Winterhilfswerk appelliert heute und morgen an Eure Gebefreudigkeit.
Zeichnet Eure Opfergabe den mit Spendenlisten zu Euch kommenden Sammler!

Wie die Deutsche Reichsbahn ihre Strecken überprüft

Nur ganz wenige werden wissen, daß die Deutsche Reichsbahn zur ständigen Ueberwachung der Gleisanlage zwei Spezialwagen besitzt. Das sind die beiden „Oberbaumeßwagen", die jährlich rund 55 000 Km. Gleise nachmessen. Auch ausländische Eisenbahnverwaltungen, so z. B. die dänische und die niederländische, leihen sich die Wagen zur Nachprüfung ihrer Strecken aus. Der erste dieser Wagen wurde 1927 in Dienst gestellt, der zweite 1931. Beim Bau des Oberbaumeßwagens wurden die jahrzehntelangen Erfahrungen im Gleismeßwesen zusammengefaßt. So entstand eine technische Apparatur, die fünf Messungen in einem Arbeitsgang vornimmt und gleichzeitig laufend auf einem Meßblatt aufzeichnet: die Nachmessung der Spurweite und der gegenseitigen Höhenlage der Schienen, die Einsenkung der Schienenstöße, das Verhältnis der Schienenüberhöhung in den Kurven zum Kurvenhalbmesser und die Streckenkilometrierung. Die gleichzeitige Aufzeichnung der Streckenkilometrierung hat den Vorteil, daß später bei der Auswertung des Meßblattes im Reichsbahn-Zentralamt sofort die Stelle abgelesen werden kann, an der sich ein zu behebender Schaden oder eine über das Normalmaß hinausgehende Abweichung der Gleisanlage befindet. Außerdem aber bringt der Oberbaumeßwagen gegenüber den früheren Systemen den Vorteil, daß die Lage des Gleises in dem Augenblick geprüft wird, in dem der 60 Tonnen schwerer Wagen mit 60 Stdkm. Geschwindigkeit darüber hinwegrollt. Das Gleis wird damit im belasteten Zustand und unter dem Einfluß der dynamischen Wirkungen, also unter Bedingungen gemessen, die den Beanspruchungen durch den Eisenbahnbetrieb sehr nahe kommen. Die Spurweite wird durch einen Schleifbügel nachgeprüft, der sich durch Federkraft gegen die Innenflächen der Schienen drückt. Die Abweichungen der Lage des Wagens, also die Schwankungen in den Kurven oder bei einer ungleichmäßigen Höhenlage der beiden Schienen werden vom Kompaß aus durch elektrische Uebertragung in Form einer graphischen Linie auf das Meßblatt aufgezeichnet.

Wenn auch der Oberbaumeßwagen gewissermaßen ganz rollendes Präzisionswerkzeug ist, wird er doch von Menschenhand bedient. So besitzt er neben dem Meßraum mit den Apparaten, einem Motorenraum zur Stromerzeugung und einer Werkstatt auch Räume für die Meßbeamten: einen Beratungsraum, Schlafraum und sogar eine kleine Wohnküche; denn oft ist der Meßwagen monatelang unterwegs.

Zum schönen Arbeitsplatz gehört gute, reichliche Beleuchtung,

das erhöht die Freude an der Arbeit, die Arbeitslust, das Wohlbefinden, die Leistungsfähigkeit. Aber vor allem werden die Augen es dankbar empfinden, wenn sie mehr geschont werden. Die Augen sind ein gar köstliches Gut. Schone sie abends durch mehr und besseres Licht am Arbeitsplatz! Elektrisches Licht ist billig und am Arbeitsplatz produktiv. Laß Deine Arbeitsplatz-Beleuchtung vom Elektro-Lichtfachmann mit einem Beleuchtungsmesser nachmessen. Die Osram-D-Lampe ermöglicht es, dem Arbeitsplatz bis 20 Prozent mehr Licht zu geben, ohne daß dieses Mehr an Licht höhere Kosten verursacht. Die Osram-D-Lampen zu 40, 60, 75 und 100 Watt sind in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.

Auf Anforderung senden wir Ihnen gern eine 32seitige bebilderte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung". Osram, Berlin O 17.

6a

OSRAM

Sportschau

DER «BREISGAUER NACHRICHTEN»

EMMENDINGEN

Fußballprogramm

für Sonntag, den 27. Oktober.

Länderspiele.

In Prag: Tschechoslowakei — Italien.
In Genua: Italien B — Tschechoslowakei B.
In Genf: Schweiz — Frankreich.
In Le Havre: Frankreich B — Schweiz B.

3. Vereinspokal — Hauptrunde.

In Mannheim: VfR. Mannheim — VfL. Benrath.
In Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — SV. Waldhof.
In Führt: SpVgg. Fürth — Freiburger FC.
In Chemnitz: Polizei Chemnitz — 1. FC. Nürnberg.
In Hanau: 1. FC. Hanau 93 — Berolina LSC. Berlin.
In Berlin: Minerva 93 Berlin — Eintracht Braunschweig.
In Dresden: Sportfreunde 01 Dresden — Nasvavia Luck.
In Hannover: Hannover 96 — Schalke 04.

Bundespokal-Vorrunde
(Wiederholungsspiel)

In München: Bayern — Schlesien.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Gau Baden:
Phönix Karlsruhe — Karlsruhe FV.
1. FC. Pforzheim — Amicitia Viernheim
VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg.

Gau Württemberg:
Ulmer FV. 94 — FV. Zuffenhausen.
Sportfreunde Stuttgart — VfB. Stuttgart.
SpVgg. Cannstatt — Sportfreunde Eßlingen.

Gau Bayern:
ASV. Nürnberg — Wacker München.

Bezirk Freiburg, Gruppe Nord:
Emmendingen — Achern.
Lahr — Renchen.
Gutach — Elgersweier.
Oberkirch — Kappelrodeck.

1. Kreisklasse.
Gruppe Nord:
Riegel — Kollnau.
Alemannia — Herbolzheim (10.30 Uhr)
Emmendingen 2 — Reute 1 (1 Uhr)
Waldkirch 2 — Kenzingen (1 Uhr)
Endingen — Gutach 2.

2. Kreisklasse.
Gruppe 3:
Merzhausen — Kirchzarten
Ebnet — Denzlingen.
Gundelfingen — Postsportverein Freiburg.

Gruppe 5:
Heimbach — Niederhausen
Wyhl — Endingen 2
Kenzingen 2 — Teningen
Herbolzheim 2 — Bahlingen
Nimburg — Sasbach.

Gruppe 6:
Elzach — Glottertal
Buchholz — Oberwinden
Gutach 3 — Kollnau 2 (1 Uhr).

Jugendspiele.
1. Klasse A:
Sportfreunde — Wiehre.
Kickers — Emmendingen (1.45 Uhr)
Sportclub 2 — Sportclub 1
FFC. — Alemannia
Gruppe Elztal gemischt (spielfrei).

Gruppe Kaiserstuhl:
Bahlingen — Kenzingen
Herbolzheim — Sasbach
Wyhl — Teningen.
Nimburg — Endingen.

FV. Emmendingen — VfR. Achern.

Am Sonntag bestreitet der FV. Emmendingen sein 4. Heimspiel. Bis jetzt konnte kein Gegner auf dem FV. E.-Platz gewinnen. Achern wird darin auch keine Ausnahme machen, denn die Emmendinger werden die Tabellenspitze nicht so leichthin abgeben, zumal sie unangefochten die Spitze behaupten. In vier Spielen haben die Emmendinger nur einen Punkt abgegeben und den in der Begegnung mit Kappelrodeck, alle anderen Spiele wurden gewonnen. Die Torausbeute mit 8:4 ist nicht gerade so überzeugend, doch wird der kommende Spielsonntag darin Abhilfe schaffen. Allerdings wird Achern den FV. Elern das Torschießen nicht so leicht machen, denn auch sie verstehen zu kämpfen, um vom Tabellenende wegzukommen. Die Emmendinger Mannschaft wird alles hergeben müssen, um dieses Spiel sicher zu gewinnen. Das Vorspiel bestreiten die FV. E.-Reserven gegen den FC. Reute.

Riegeler Sportclub 1 — FC. Kollnau 1.

Im 3. Heimspiel empfängt am Sonntag der Riegeler Sportclub den Meisterschaftsanwärter FC. Kollnau zum Pflichtspiel. FC. Kollnau, der dieses Jahr gute Aussichten auf die Meisterschaft der Kreisklasse I hat, wird alles versuchen, um beide Punkte mit ins Elztal zu nehmen. Doch anderseits wird auch Riegel bestrebt sein, so gut wie möglich abzuschneiden und vielleicht dürfte es am Sonntag zur Punkteteilung kommen. Auf jeden Fall dürfte dieser Kampf alle Sportfreunde interessieren. Auch dürften bei den Spielen der unteren Klassen mehr Zuschauer erscheinen, denn gerade die kleinen Vereine haben wirtschaftlich am meisten zu kämpfen.

FV. Heimbach — FV. Nimburg 4:2 (2:0).

In seinem ersten Pflichtspiel mußte der FV. Nimburg in Heimbach Haare lassen. Man glaubte wohl schon das gewonnene Spiel in der Tasche zu haben, als man das Spielfeld betrat, bald aber mußten sich die Nimburger eines anderen belehren lassen, als einige Minuten nach Anspiel der Torhüter hinter sich zu greifen hatte. Noch vor Eintritt in die Pause konnte dann die Platzelf durch einen Elfmeter zum 2:0 erhöhen. In der zweiten Spielphase kann dann Nimburg ebenfalls durch einen Elfmeter zu Tor kommen und gegen Schluß durch seinen in den Sturm vorgenommenen Verteidiger den zweiten Treffer erzielen. Unterdessen hatte aber Heimbachs Sturm, der während des ganzen Treffens der überlegenere war, zwei weitere Tore getreten und die beiden Punkte für sich erkämpft.

Am kommenden Sonntag wird zum Nimburg einen der schwersten Gegner der Gruppe, den FV. Sasbach, zu Gaste haben. Sasbach hat erst am vergangenen Sonntag gegen den FV. Wyhl bewiesen, daß es in der derzeitigen Aufstellung ein Gegner ist, den keine Mannschaft unterschätzen darf und es wird den Nimburgern schwer fallen, sich in diesem Spiel zu behaupten.

Handballprogramm

für Sonntag, den 27. Oktober.

Pokal-Vorrunde:

In Mannheim: Baden — Brandenburg.
In Göppingen: Württemberg — Südwest.
In Krefeld: Niederrhein — Bayern
In Stettin: Pommern — Schlesien
In Gera: Mitte — Nordhessen
In Braunschweig: Niedersachsen — Mittelrhein.
In Dresden: Sachsen — Ostpreußen
In Minden: Westfalen — Nordmark.

Bezirksklasse:

Staffel 1: spielfrei.
Staffel 2: spielfrei.

1. Kreisklasse:

Tv. Neustadt — Sportklub Freiburg
SpVgg. Wiehre — Tv. St. Georgen
Freiburger Turnerschaft — FC. Kickers
Tv. Freiburg-Zähringen — Tv. Emmendingen.

Handball im TV. Emmendingen.

Mit dem Ergebnis 8:3 (4:1) konnten die Emmendinger Handballer am vergangenen Sonntag, nach dem Ueberraschungssieg in Neustadt, wiederum 2 Punkte einheimsen und in der Tabelle, die nach wie vor Freiburg-Zähringen anführt, auf den vierten Platz aufrücken. Wenn auch St. Georgen, das verzweifelten Widerstand leistete, nicht den Gegner abgab, der seine Gastgeber zur äußersten Leistung zwang, so konnte doch erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Formverbesserung Emmendingens weiter anhält und es in dieser Verfassung mit jedem Partner aufnehmen kann.

Am nächsten Sonntag muß Emmendingen zum Tabellenreiter Zähringen, wirklich ein schwerer Gang, aber kein aussichtsloser. Emmendingen bleibt es vorbehalten, Zähringens Erfolgsserie, die bis jetzt noch kein Verein unterbrechen konnte, abzustoppen. Die Vorteile des eigenen Geländes und des heimischen Publikums muß Emmendingen durch doppelten Eifer und Einsatz auszugleichen suchen.

Für alle Turner und Anhänger des Handballsportes und ihrer Mannschaft muß aber am kommenden Spielsonntag die Parole heißen: Auf nach Zähringen zur Unterstützung unserer Mannen.

Abfahrt und Näheres im Aushangkasten.

Handballpflichtspiel in Köndrignen.

TV. Köndringen 1 — TV. Mietersheim 1 12:8 (7:3).

Nachdem die 1. Mannschaft des TV. Köndringen die ersten drei Pflichtspiele in der diesjährigen Spielrunde auswärts bestreiten mußte, fand am letzten Sonntag das erste Spiel auf dem eigenen Platz des TVK statt. Als Gegner erwartete man die 1. Mannschaft des TV. Mietersheim b. Lahr, die als Neuling in diesem Jahr zum ersten Mal in der Kreisklasse 1 zu kämpfen hatte. Wenn daran auch nicht zu zweifeln war, daß Köndringen seine Erfolgsserie fortsetzen wird, so hütete man sich doch, den Gegner zu unterschätzen. Daß diese Vorsicht berechtigt war, bewies obiges Resultat und der Umstand, daß es Mietersheim möglich war, bis zum 3:3-Stand in Führung zu bleiben. Als die beiden Mannschaften den Platz betraten, vermißte man bei Köndringen den altbewährten und treuen Hüter des Tores, Willy Haßler, der seine Mannschaft leider für die nächste Zeit verlassen muß, um seiner Wehrpflicht dem Vaterlande gegenüber zu genügen.

Köndringen hat Anspiel, verliert jedoch den Ball und gleich geht Mietersheim mit 1:0 in Führung. K. gleicht aus, aber schon wieder ist der flinke Sturm von M. vor dem K. Tor und das Spiel steht 2:1. Durch unsicheres Zuspiel von K. und gute Abwehr des Gegners kommen die Angriffe des K. Sturmes immer wieder zum stoppen. Erst beim 3:3-Stand findet sich der linke Flügel von K. besser zusammen, was sich in weiteren drei Toren und einem vierten Tor durch schönen Durchbruch des Mittelstürmers auswirkt. Daß Mietersheim zu kämpfen versteht, wird man auch nach der Pause belehrt. Mit aller Energie versucht man das Resultat zu verbessern. Immer wieder sind es die beiden Halbstürmer von M., die in Tempo auf das K. Tor zustreben und den Neuling im Köndringer Heiligtum auf eine harte Probe stellen. Bis zu 9:7 kann M. aufholen, aber dann kommt K. durch energischen Endspurt zu weiteren drei Erfolgen, während M. nur noch einmal vom Glück begünstigt ist. Ein abwechslungsreichen Kampf jederzeit von beiden Seiten bemüht fair durchzutragen, konnte der sicher amtierende Schiedsrichter beim Schlußpfiff beendigen. Die M. Mannschaft gefiel besonders durch sicheres Ballfangen und genaues Zuspiel. Bei Köndringen darf sich der neue Rechtsaußen, trotz seiner guten Absicht, nicht zu weit von seinem Platz entfernen.

Handball-Tabelle.

Bezirk III Staffel I:							
Sportclub Freiburg	6	6	0	0	74	25	12
Turnerbund Lörrach	6	4	2	0	72	38	10
Freib. Fußballclub	6	4	1	1	76	32	9
TV. Hauingen	6	3	0	3	48	72	6
Spvgg. Frbg.-Wiehre	6	2	0	4	28	58	4
TV. Jahn Freiburg	6	1	2	3	33	50	4
Polizei Freiburg	6	1	0	5	41	58	2
TV. Teningen	6	0	1	5	43	73	1
Bezirk III Staffel II:							
Jahn Offenburg	4	4	0	0	33	26	8
TV. Schutterwald	5	4	0	1	47	20	8
TV. Sulz	4	3	0	1	37	29	6
Turnerschaft Kehl	4	2	0	2	29	29	4
TV. Nonnenweier	4	1	1	2	24	30	3
TV. Auenheim	4	1	1	2	32	41	3
TV. Lahr	2	0	1	2	13	14	1
Tuspo. Bohlsbach	3	0	1	2	14	19	1
TV. Reichenbach	4	0	0	4	29	50	0
Kreisklasse Staffel Freiburg:							
TV. Frbg.-Zähringen	6	6	0	0	65	27	12
Sportclub Freiburg II	4	3	0	1	27	12	6
TV. Neustadt	5	3	0	2	45	21	6
TV. Emmendingen	5	3	0	2	26	23	6
FC. Kickers	4	2	0	2	22	36	4
FFC. II	4	1	0	3	26	24	2
F. Turnerschaft	4	1	0	3	14	47	2
TV. St. Georgen	6	0	0	6	17	52	0
Kreisklasse Staffel Lahr:							
TV. Köndringen	4	4	0	0	51	22	8
TV. Herbolzheim	4	3	0	1	25	24	7
TV. Seelbach	2	1	1	0	25	15	3
TV. Schuttern	4	1	0	3	24	44	2
TV. Oberhausen	3	0	1	2	19	32	1
TV. Mietersheim	3	0	0	3	26	33	0
Kreisklasse I Staffel Lahr:							
TV. Ringsheim	5	5	0	0	47	23	10
TV. Kippenheim	4	3	0	1	41	19	6
TV. Niederhausen	2	1	0	1	14	19	2
TV. Mietersheim	3	1	0	2	21	25	2
TV. Nonnenweier	3	0	0	3	13	39	0
TV. Hugsweier	3	0	0	3	12	23	0

Schwerathletik.

Am nächsten Sonntag nachmittag wird nach langer Pause wieder die erste Ringermannschaft des Ring- und Stemmklub „Alemannia" Emmendingen sich dem Sportpublikum von hier und Umgebung auf der Matte zeigen. Die Emmendinger, die im Frühjahr die Bezirksmeisterschaft in der Bezirksliga errungen hatten, kämpfen in diesem Verbandsjahr 1935/36 in der Gauliga. In dieser Klasse sind nachstehende Vereine vertreten: Alemannia Kuhbach, ASV. Kollnau, ASV. Waldkirch, Germania Freiburg-Herdern und Sportverein Freiburg-Haslach.

Die Mannschaftskämpfe beginnen bereits am Sonntag und gleich im ersten Kampf hat es die Emmendinger Mannschaft nicht leicht, denn sie trifft den mehrjährigen Bezirksmeister Freiburg-Haslach. Die Alemannen stehen hier vor einer großen Aufgabe und müssen alle Kräfte aufbieten, um günstig abzuschneiden. Näheres in der Samstagausgabe. Kraft Heil!

Deutschland-Olympia-Riege der Deutschen Turnerschaft

turnt am Sonntag, den 27. Oktober 1935 abends in der Festhalle.

Die Deutschlandriege, der Stolz der Deutschen Turnerschaft, die schon Hunderttausende von deutschen Volksgenossen im In- und Auslande mit ihren Leistungen und ihrem machtvollen Auftreten begeistert hat, turnte in letzter Zeit auf dem Reichsparteitage, im Vogtland, im Gau Mitte (Leuna) und in Görlitz. Ueberall ein durchschlagender Erfolg und hohe Begeisterung der Zuschauer, wobei die 70 000 in Nürnberg besonders erwähnt sein sollen.

Ueber die mustergültige Haltung und die überlegene Ruhe und Sicherheit der Deutschlandturner wird einheitlich berichtet und die bei der Arbeit aufgenommenen Bilder bestätigen dies auch. Da die Deutschlandriege zusammengestellt worden ist aus den besten Turnern aller Gaue, so braucht es keiner besonderen Betonung, daß die 30 besten Turner aus der Deutschlandriege, die die Olympiaklasse bilden, an den Geräten Pferd, Reck, Ringe, Barren und in Freiübungen ganze Kerle sein müssen, um ihren Mann zu stellen. Mit nur ganz geringer Punktzahl folgen die anderen Turnbrüder.

Die Deutsche Turnerschaft treibt in allererster Linie die Breitenarbeit, da das vielseitige Turnen (einschließlich Gymnastik, Fechten, Schwimmen, Wandern, Leichtathletik) seit Begründung vor 125 Jahren ihr Aufgabengebiet zum Wohle des Volksganzen ist. Die Anerkennung darüber hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auf dem Turnfest 1935 in Stuttgart ausgesprochen, wovon folgender Satz angeführt sei:

„Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal kennen, das uns für das Bild der antiken Völker verständnisvoll das Auge öffnet, dann nur, weil ein großer Deutscher im Turnen uns einen Weg wies, das Gleichgewicht zwischen Geist und Körper wiederherzustellen."

Von der Breitenarbeit muß die Steigerung bis zu den Höchstleistungen erreicht werden, damit das Streben des Menschen zur Vervollkommnung und die Förderung der Willensbildung auch von der turnerischen Seite aus tatkräftig unterstützt wird. Weiterhin sind es die Meisterturner, die die Brücke zur Verständigung mit dem Auslande bilden, wenn Länderkämpfe durchgeführt werden oder gar die Olympiade, die 1936 ja in Berlin stattfindet.

Aus der anerkannt hervorragenden Schule des Betreuers der Deutschlandriege, des Männerturnwarts der DT. Martin Schneider, Leipzig, kommen nun auf Einladung der Freiburger Turnerschaft von 1844, Freiburg, ausgezeichnete Vertreter der deutschen Turnkunst, um zu zeigen, was der Körper leistet, wenn unter der Leitung geschulter Fachwarte frühzeitig Leibesübungen betrieben werden. Deshalb auf zur Deutschlandriege der DT. am Sonntag, den 27. Oktober 1935 in Freiburg in der Festhalle.

Rundfunk

Sonntag, 27. Oktober:

6.00 Hafenkonzert.
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht.
8.05 Gymnastik (A. Glucker).
8.25 Sendepause.
8.45 Choralblasen.
9.00 Katholische Morgenfeier.
9.45 Bekenntnisse zur Zeit. „Adel und Nationalsozialismus".
10.00 Deutsche Morgenfeier der HJ. All unsere Arbeit schafft ein ewiges Reich.
10.30 Chorgesang.
11.00 Kundgebung zur Eröffnung der „Woche des deutschen Buches".
12.15 Musik am Mittag.
13.00 Barnabas von Geczy und seine Solisten.
14.00 Kinderstunde Max und Moritz.
14.45 Das Volk erzählt.
15.00 Stunde des Landes
1. Stall-Lehrschau in Bad Kreuznach.
2. In einer Traubensüßmostkelterei.
3. Obsteinmietung.
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Jugend singt über die Grenzen.
20.00 Sportbericht.
20.10 Konzert.
21.00 Meisterkonzert.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.15 Wetterbericht, Nachrichten aus dem Sendebezirk, Sportbericht.
22.20 Sportspiegel des Sonntags.
23.00 Unterhaltungsmusik und Tanz.
24.00 Nachtmusik.

Montag, 28. Oktober:

6.00 Choral — Morgenspruch. Gymnastik (Georg Gebhardt).
6.30 Frühkonzert. In der Pause, 7.00: Nachrichten.
8.00 Wasserstandsmeldungen.
8.10 Gymnastik (A. Glucker).
8.30 Bauernfunk.
8.45 Sendepause.
9.00 Nur Saarbrücken:
9.00 Volksmusik — Zitherkonzert.
9.20 Pfälzische im Reiche.
9.40 Else Buhl-Mang (Sopran) singt Lieder von Richard Strauß und Joh. Brahms.
10.00 Sendepause.
10.15 Schulfunk „Die sieben Raben", Hörspiel.
10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus.
11.00 Werbekonzert.
11.20 Nur Kassel: Nachrichten.
11.35 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.45 Sozialdienst.
1. Ausgleich der Familienlasten.
2. Offene Stellen.
12.00 Schloßkonzert.
13.00 Zeitangabe, Nachrichten. Anschl.: Nachrichten aus dem Sendebezirk.
13.15 Schloßkonzert.
14.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht der Reichswetterdienststellen Frankfurt a. M. und Aachen.
14.10 Allerlei zwischen zwei und drei.
15.00 Wirtschaftsbericht: Wie wird der Lebenshaltungsindex berechnet? Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
15.15 Kinderfunk Jetzt basteln wir.
15.30 Konzert.
16.30 Zur „Woche des deutschen Buches". „Hinweise zum Aufbau einer wohlfeilen Bücherei".
16.45 In der Hölle des Roten Meeres. Vortrag.
17.00 Nachmittagskonzert.
18.30 HJ-Funk Von unbekannten Kameraden aus dem Werktag. Hörfolge.
18.55 Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe.
19.00 Heimat im Westen: Bunte Grenzlandstunde.
19.50 Der Tagesspiegel d. Reichssenders Frankfurt.
20.00 Zeitangabe, Nachrichten.
20.10 Simone Boccanegra. Lyrische Tragödie.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.15 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht.
22.20 Gemeinschaftspropaganda u. Einzelwerbung in der Rundfunkwirtschaft.
22.30 „Harmlose Leidenschaft". Eine Szenenfolge für die, die es angeht.
23.00 Musik zur „Guten Nacht".
24.00 Nachtkonzert. Meister deutscher Klassik.

Dienstag, 29. Oktober:

6.00 Choral — Morgenspruch. Gymnastik (Georg Gebhardt).
6.30 Frühkonzert. In der Pause, 7.00: Nachrichten.
8.00 Wasserstandsmeldungen, Zeitangabe, Wetterbericht.
8.10 Gymnastik (A. Glucker).
8.30 Sendepause.
9.00 Nur Freiburg: Werbekonzert.
9.15 Nur Freiburg:
1. Klaviermusik.
2. Unterhaltungsmusik.
10.00 Sendepause.
10.15 Schulfunk! „Bayerische Ostmark", Hörfolge.
10.45 Sendepause.
11.00 Werbekonzert.
11.20 Nur Freiburg: Nachrichten.
11.35 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.45 Sozialdienst.
1. Das Handwerk gegen die Pumpwirtschaft.
2. Offene Stellen.
12.00 Mittagskonzert I.
13.00 Zeitangabe Nachrichten. Anschl.: Nachrichten aus dem Sendebezirk
13.15 Mittagskonzert II.
14.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht der Reichswetterdienststellen Frankfurt a. M. und Aachen.
14.15 Allerlei zwischen zwei und drei.
15.00 Wirtschaftsbericht:
1. Die Industrie der Musikinstrumente.
2. Stellengesuch.
Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
15.15 Stunde des Liedes.
16.00 Konzert.
17.00 Nachmittagskonzert.
18.30 Durch Groß-Berlin marschieren wir . . . Aus Dokumenten und Aufzeichnungen von Dr. Josef Goebbels anläßlich seines 38. Geburtstages.
18.55 Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe.
19.00 Werbeveranstaltung der Städtischen Bühnen.
19.45 „Zum nationalen Spartag".
20.00 Zeitangabe, Nachrichten.
20.10 Beschwingte Reigen. Ein bunter Reigen.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten.
22.15 Wetterbericht, Nachrichten aus dem Sendebezirk, Sportbericht.
22.20 Vom Rhein zum Warndt.
22.45 Schöne Volksmusik. Gesungen und gespielt vom Steirischen Liederkranz.
24.00 Nachtkonzert.

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie als Portoersatz der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinenfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.
Die Schriftleitung

Frage: Pferde haben Druse und fressen dabei sehr schlecht. Ich füttere guten Hafer und kurzgeschnittenes Häcksel von Roggenstroh. Als Tränke gebe ich aufgebrühtes Leinkuchenmehl. Was kann ich zur Vertreibung der Druse tun? H. W. in S.

Antwort: Am besten ist es, wenn Sie beide Pferde mit Druse-Serum durch den Tierarzt impfen lassen. Solange der Appetit daniederliegt, sind Hafer und Häcksel zu schwer verdaulich. Füttern Sie lieber vorläufig gutes Heu, dazu Möhren und reichlich Kleientränke. Vet.

Frage: Milch läßt sich nicht verbuttern. Die Milch von meinen beiden auf Weide befindlichen Kühen läßt sich nicht verbuttern. Zwei gute, nebeneinander liegende Wiesen wurden in den letzten fünf Jahren mit Thomasmehl und Kalisalz gedüngt. Die Wiesen werden abwechselnd gemäht und abgeweidet. Merkwürdig ist, daß sich die Milch von den Kühen in den letzten Jahren, sobald dieselben auf Weide gehen, nicht verbuttern läßt. Wird das Heu von diesen Wiesen verfüttert, so ist alles in bester Ordnung. Ist dieses auf die Düngung zurückzuführen? Was wende ich für Mittel an, um ein normales Buttern der Milch zu erreichen? Welche Düngung dürfte für die Wiese am geeignetsten sein? H. F. in Gr.-F.

Antwort: Die Erscheinung, daß die Milch von Ihren Kühen sich nicht verbuttern läßt, sobald diese auf eine sonst gute Wiese ausgetrieben werden, hängt wahrscheinlich mit der von Ihnen angegebenen Düngung zusammen. Durch die regelmäßige Düngung mit Kalisalz und Thomasmehl ist wahrscheinlich der Graswuchs sehr stark angeregt worden. Das Gras wird aber in einem hohen Grade wasserhaltig und arm an stickstoffhaltigen Substanzen sein. Sind die Tiere lediglich auf dieses Gras angewiesen, so können sie auch nur minderwertige, fettarme Milch liefern, welche sich schwer verbuttern läßt. Die ungünstige Eigenschaft des Grases verschwindet nach dem Trocknen. Hierbei wird der normale Trockensubstanz- und Nährstoffgehalt des Heues erreicht, und es sind infolgedessen Schädigungen nicht mehr zu erwarten. Um die Güte des Grases zu verbessern, muß eine Düngung mit Stickstoff erfolgen. Wir empfehlen Ihnen, anstatt des Thomasmehles Kalkstickstoff zu verwenden. Dieser muß im Herbst ausgestreut werden. Auf diese Weise werden Sie ein gehaltreicheres Weidegras erzielen und auch erreichen, daß die Milch sich normal verbuttern läßt. Sollten sich aber noch Schwierigkeiten einstellen, so verabreichen Sie neben der Weide etwas Oelkuchen. Dr. Bn.

Frage: Foxterrier haart. Mein dreijähriger Foxterrier-Bastard haart Sommer und Winter gleich stark, so daß man dauernd Haare wegfegen muß. Er frißt auch sehr schlecht, ist sonst aber munter und sehr wachsam. Was kann ich gegen den Haarausfall tun? St. in K.

Antwort: Foxterrier haaren an und für sich sehr viel. Bürsten Sie den Hund täglich gründlich durch, damit die lose sitzenden Haare möglichst auf einmal entfernt werden. Durch das tägliche Bürsten wird eine kräftigere Durchblutung der Haut und eine Stärkung der Haarwurzeln erzielt. Außerdem frottieren Sie den Hund täglich mit Sebalds Haartinktur. Vet.

Frage: Rübenacker soll mit Jauche gedüngt werden. Es ist meine Absicht, jetzt im Winter den Acker, der im Frühjahr mit Rüben bestellt werden soll, kräftig abzujauchen. Was halten Sie von dieser Maßnahme? Ist es vielleicht besser, daß ich mit der Jauchedüngung bis zum Frühjahr kurz vor Bestellung des Ackers warte? G. R. in W.

Antwort: Das beste wäre, wenn Sie die Jauche auf den Acker, der mit Rüben bestellt werden soll, im Herbst gefahren hätten, wenn er geschält ist. Wohl können Sie auch im Winter die Jauche auf den Acker fahren. Dann dürfte aber der Boden meistens im gefrorenen Zustand daliegen und wenig Nutzen davon ziehen, da die Jauche zu langsam einzieht. Den besten Nutzen werden Sie durch die Jauchedüngung haben, wenn Sie diese im Frühjahr vor Bestellung des Ackers vornehmen. R.

Frage: Trennung eines Hafer-Lupinen-Gemisches. Ich baue sehr stark Hafer-Lupinen-Gemenge an. Mit welchen Sieben bzw. Trieur ist eine peinliche Trennung der Lupinen aus dem Hafer möglich? Liegen darüber Erfahrungen vor, ob der zurückgebliebene geringe Lupinenbesatz unentbittert bei der Fütterung des Hafers schaden kann? H. in T.

Antwort: Eine peinlich restlose Trennung von Hafer und Lupinen aus einem Hafer-Lupinen-Gemenge läßt sich nur durch die Verwendung eines Schneckentrieurs erreichen. Mit seiner Hilfe sind alle Leguminosen-Getreidegemische restlos trennbar. Ein Schneckentrieur kostet etwa 180 RM. Ob eine restlose Trennung von Hafer und Lupinen vermittelst der gebräuchlichen Körnerreinigungsmaschinen möglich ist, darüber gehen die Meinungen der praktischen Erfahrungen auseinander. Eins gilt als sicher: Ein bestimmter Siebsatz für die Trennung läßt sich nicht nennen! In jedem Einzelfalle muß erneut der passendste ausprobiert werden. Hierzu tritt eine unvermeidliche Neueinstellung der Windstärke, der Umdrehungszahl der Auslesetrommel usw. Es ist uns nichts darüber bekannt geworden, ob man Hafer mit geringem Lupinenbesatz zur Fütterung ohne Schädigung verwenden kann. Trotzdem die ersten schweren Lupinoseerkrankungen bereits um das Jahr 1870 auftraten, sind die engeren Zusammenhänge zwischen Lupinenverfütterung und dem Auftreten von Lupinose bis zur Gegenwart noch nicht aufgeklärt worden. Wir wissen nur, daß die in den Lupinen enthaltenen alkaloiden Bitterstoffe wie: Lupinin, Lupanin, Lupinidin usw., deren chemische Zusammensetzung genau bekannt ist, bei allen Erkrankungen eine gewisse Rolle spielen. Julius Kühn machte seinerzeit das Auftreten eines von ihm bestimmten Stoffes, des Iktrogen, für die Erkrankungen verantwortlich. Es ist aber nicht gelungen, die Kühnschen Beobachtungen zu bestätigen. So müssen denn bis auf den heutigen Tag die erhaltenen praktischen Erfahrungen über das Auftreten der Lupinose für uns maßgeblich bleiben. Sie lehren, daß Lupinose nur durch Verfütterung nicht entbitterter Lupinen entstehen kann. Nicht entbitterte Lupinen werden bekanntlich nur von Schafen angenommen, entbitterte von allen übrigen Haustieren. Ob nichtentbitterte Lupinen als sehr geringe Beimischung zu Hafer als Körner- oder Schrotfutter Lupinose erzeugen kann, ist uns nicht bekannt. Zu beachten wäre folgendes: Die Lupinose kann plötzlich, ohne äußerlich erkennbare Veranlassung, in einer Wirtschaft auftreten. Infolgedessen führen viele Wirtschaften, die dauernd Bitterlupinen verfüttern, alljährlich Probefütterungen mit wenigen Tieren aus, um erst je nach dem Ausfall dieser Vorsichtsmaßregel zur Fütterung des ganzen Viehstapels überzugehen. Dr. K.

Frage: Schorfbildung bei Kakteen. Bei zwei Kakteen zeigte sich bereits im vorigen Jahre Schorfbildung. Ich habe diese Kakteen zunächst isoliert und in diesem Frühjahr vernichtet. Trotzdem tritt die Krankheit in diesem Herbst bei einigen Mammillarien bzw. Cereus-Arten wieder auf, besonders an der eingesandten Pflanze. Diese war sehr stark gewachsen und bis vor wenigen Wochen durchaus gesund; jetzt verliert sie sämtliche Glieder. Kann die Schorfbildung mit dem Auftreten von winzig kleinen, blutroten Blattläusen zusammenhängen, die ich an den erkrankten Pflanzen wahrnahm und — erfolglos — mit Tabaklauge bekämpfte? Was ist gegen die Schorfbildung bzw. die Blattläuse zu tun? Besteht Gefahr auch für andere Kakteenarten? Dr. H. in S.

Antwort: Die Schorfbildung, eine Ausbildung von Korkschichten auf den Kakteen, ist nichtparasitärer Natur. Ihre Ursache wird zumeist auf eine Ernährungsstörung zurückgeführt und ist somit an der Pflanze nicht ohne weiteres genauer zu erkennen. Es liegt hier aber die Vermutung nahe, daß eine vielleicht vorübergehende zu starke Trockenheit die Schuld trägt. Sie führt bei Arten wie der eingesandten leicht zu solchen Erscheinungen und zum Abwurf der kleinen Glieder. Uebereinstimmend damit ist das Auftreten der „roten Blattläuse", bei denen es sich sicherlich um die „Rote Spinne", eine Tetranychus-Art, handelt. Diese Tierchen treten bei Trockenheit, insbesondere auch bei hoher Lufttrockenheit, auf und sind nicht leicht zu bekämpfen. Bewährt hat sich eine Behandlung mit einer einprozentigen Schmierseifenlösung, die mit einem weichen Pinsel über die Pflanze gebracht wird. Die Lösung soll aber nicht auf die Topferde kommen, weshalb diese vorher gut mit Papier abzudecken ist. Nach der Reinigung mit der Seifenlösung wird mit lauwarmem Wasser nachgespült, damit die Seife nicht auf der Pflanze bleibt. Unter Umständen ist diese Behandlung nach einer Woche zu wiederholen. Kakteen, die mit der „Roten Spinne" behaftet sind, müssen getrennt von den anderen aufgestellt werden. Die Korkbildung allein ist als nichtparasitäre Krankheit natürlich nicht ansteckend. Schfd.

Frage: Eingekochter Himbeersaft gärt. Wie in den Vorjahren kochte ich auch in diesem Jahre wieder Himbeersaft ein unter Zusatz von Zucker (auf 2 kg durchgelaufenen Saft 1,5 kg Zucker). 24 Stunden ließ ich wie immer den Saft in offenen Flaschen mit einem reinen Tuch verdeckt stehen, korkte dieselben dann zu und stellte sie in den Keller. Jetzt, nach einigen Wochen, springen mir der Reihe nach die Flaschen auf. Woran liegt das nun? Die Behandlung war bestimmt dieselbe wie in den Vorjahren. E. K. in P.

Antwort: Jede Zuckerlösung kann in Gärung übergehen, wenn der Gehalt an Zucker in dieser nicht 65 % erreicht. Im vorliegenden Falle beträgt der Gehalt nur 43 %. Wir raten, die Flaschen vorsichtig zu öffnen, indem man sie zunächst mit einem Tuch umwickelt und dann entkorkt. Auf je 1 kg dieses Himbeersirups kommen noch 220 g Zucker. Das Ganze wird nochmals aufgekocht. Ein tagelanges Offenstehen der gefüllten Flaschen ist zu vermeiden, denn jede aus der Luft hineingefallene Hefepilzspore kann die Gärung verursachen. Sitzt dann der Korken besonders fest, so kann die Flasche unter Umständen explodieren und zu Verletzungen führen. Wenn in früheren Jahren der Himbeersirup nicht zu gären anfing, so war das eben Glückssache. Prof. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)

Ratgeber des Landmannes

für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. — Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19 Juni 1901)

Die Pflege unserer Obstbäume im Winter

Von A. Sager — Mit acht Abbildungen

Die Obstbäume haben uns in diesem Jahr mit einem genügenden Ertrag gesegnet. Nun stehen sie entblättert da in Winterruhe und harren des Frühlings, wo sie wieder von neuem Blätter, Blüten und später Früchte tragen werden. Wir haben bei der Obsternte sehen können, wie die einzelnen Obstbäume beschaffen sind. Manche trugen zu kleine Früchte, andere hatten trockene Zweigspitzen oder sogar ungesundes Laub. Wir wird nun alles trockene und schlechte Holz weggenommen, ferner alle sich kreuzenden Zweige und Aeste sowie alle die Zweige, die zu dicht stehen. Sämtliche Zweige und Aeste sind an der Entstehungsstelle, also am Astring, wegzuschneiden. Niemals dürfen Aststutzen stehen-

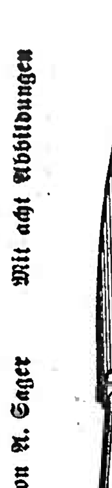


Abbildung 3
Stangensäge mit biegsamem Blatt
Der Schnitt dieser Säge ist nicht stoßend, sondern ziehend! Durch den fehlenden Bügel ist sie ebenfalls in jedem Astwinkel und auch für stärkere Aeste zu gebrauchen

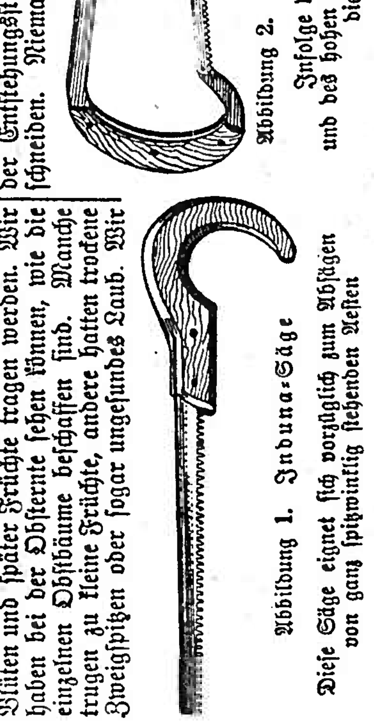


Abbildung 1. Induna-Säge
Diese Säge eignet sich vorzüglich zum Absägen von ganz spitzwinklig stehenden Aesten

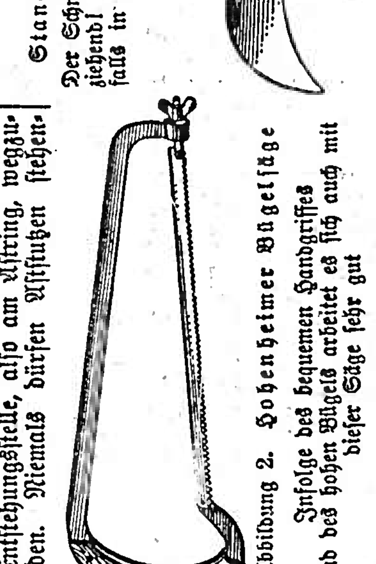


Abbildung 2. Hohenheimer Bügelsäge
Infolge des bequemen Handgriffes und des hohen Bügels arbeitet es sich auch mit dieser Säge sehr gut

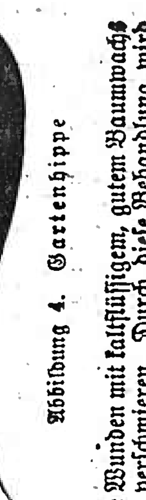
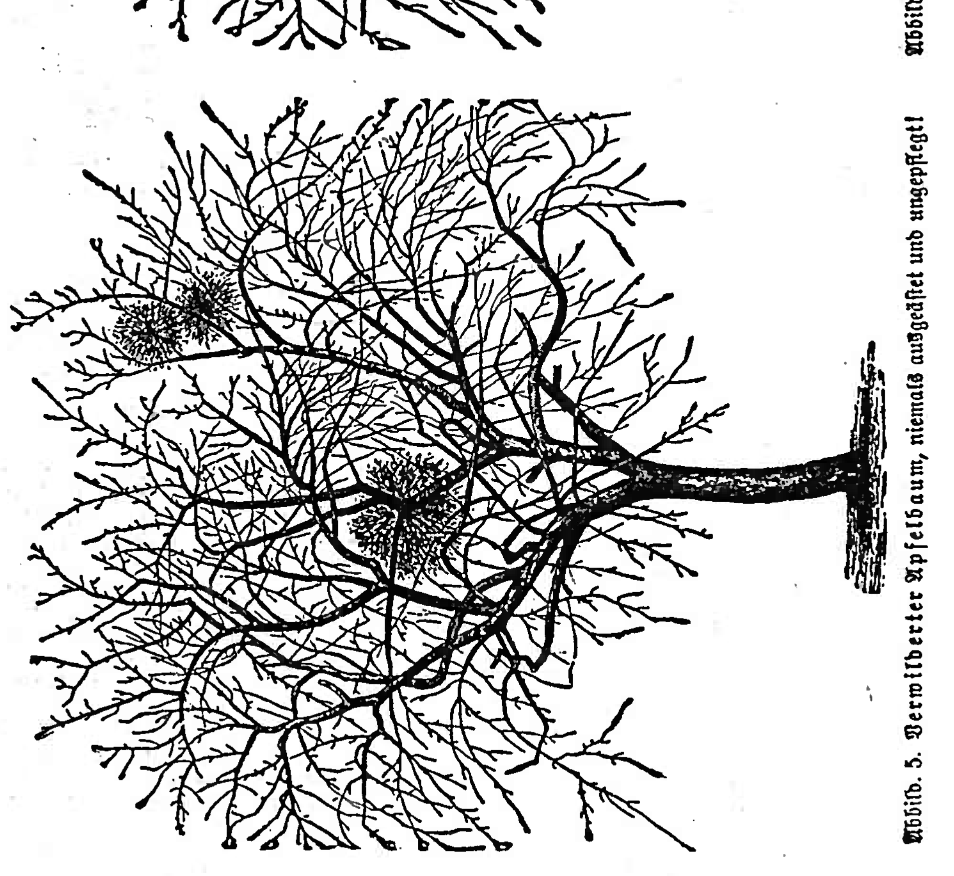


Abbildung 4. Gartenhippe

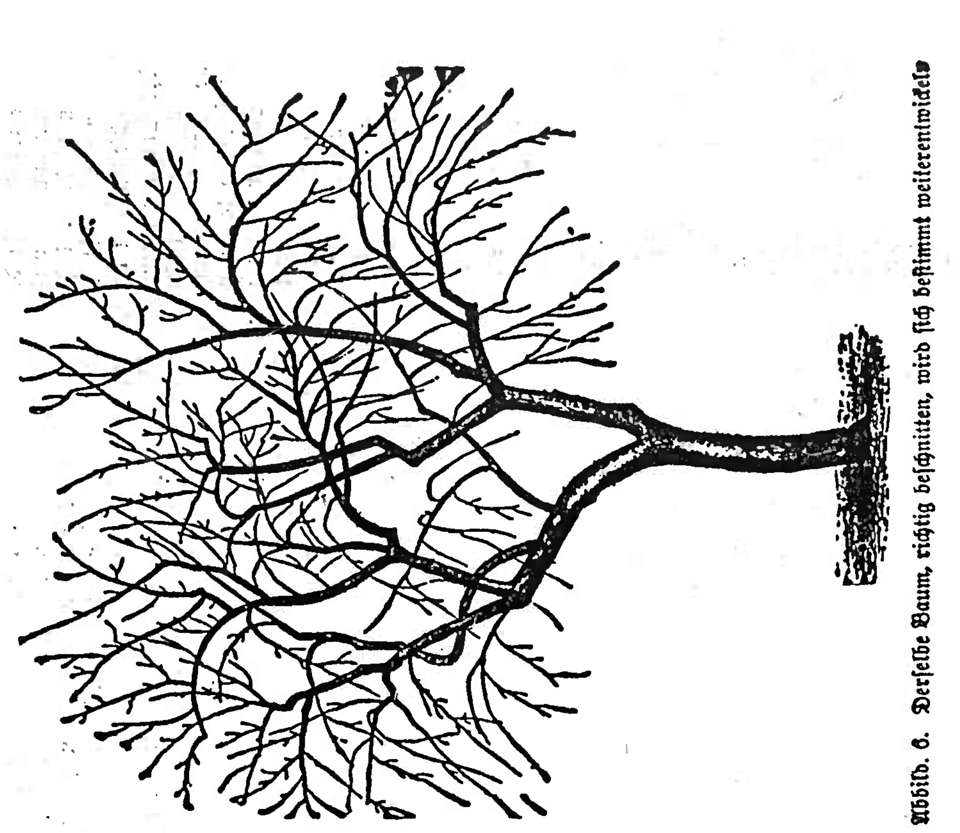
finden vielfach auch bei anderen Bäumen, daß diese ein zu starkes Zweiggewirr tragen und im Winter, wo reichlich Zeit ist, gründlich durchgeästet werden müssen.

Hierzu beschaffe man sich eine recht scharfe Baumsäge (Abbildung 1—3), eine Gartenhippe (Abbildung 4) und eine scharfe Gartenschere. Dann geht es hinein in unsere Obstbäume. Es bleiben, denn derartige Wunden verheilen nur sehr schwer. Jeder größere Ast, der abgenommen werden soll, muß von unten erst eingesägt werden. Geschieht das nicht, so reißt er, wenn er herunterbricht, einen Teil der Rinde und des Holzes vom Baum ab. Jede Wunde soll mit einer scharfen Gartenhippe oder auch mit einem anderen Messer glattgeschnitten werden; alsdann sind die Wunden mit kaltflüssigem, gutem Baumwachs zu verschmieren. Durch diese Behandlung wird ein schnelles Verheilen der Wunden herbeigeführt. Wie die Ausästung richtig zu erfolgen hat, zeigen die Abbildungen 5 und 6.

Diejenigen Obstbäume, die trockene Spitzen zeigen, meistens Kirschbäume, leiden unter Moniliabefall. Diese Spitzen sind abzuschneiden,



Abbild. 5. Verwilderter Apfelbaum, niemals ausgeästet und ungepflegt!



Abbild. 6. Derselbe Baum, richtig beschnitten, wird sich bestimmt weiterentwickeln

" **Emmendingen**, 26. Okt. Die Betriebsführung der Lederwerke Sezauer G. m. b. H. veranstaltete mit ihrer Gefolgschaft, im Rahmen der Weinwerbewoche am Mittwoch im Rebstock einen gemütlichen Kameradschaftsabend. Als der Spender eines edlen Tropfen Markgräfler Weines, Herr Fabrikant Adolf Sezauer, trotz seines hohen Alters, von seiner Gattin begleitet, unerwartet den Saal betrat, verrieten die strahlenden Augen aller Gefolgschaftsmänner, daß heute noch derselbe kameradschaftliche Geist zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft besteht wie vor nunmehr 50 Jahren. Der Betriebsführer Herr Direktor Gürke konnte neben allen Gefolgschaftsmännern der Lederwerke auch den Kreiswalter der DAF., Herrn Bürkle, begrüßen. Herr Gürke wies in seinen weiteren Ausführungen auf die Bedeutung des Abends hin und ermahnte, auch der Volksgenossen in den Winzergemeinden zu gedenken, die in harter und zäher Arbeit mitgeholfen einen so Freude und Leben spendenden Trunk kredenzen zu dürfen. Um den in reichem Maß gespendeten Wein getreu nach dem Hebelwort „Ne Trunk in Ehre, wer will's verwehre?" trinken zu können, war auch für ein reichhaltiges und gutes Abendessen gesorgt. Einem Freiburger Künstler hatte die Begabung nicht, in kürzester Zeit eine humorvolle Stimmung unter alle Anwesenden zu bringen, und aus dem Kameradschaftsabend wurde ein Bunter Abend in vollendeter Form. Mancher Arbeitskamerad, bei dem man schon bei früheren ähnlichen Anlässen eine humoristische Ader entdeckte, hatte Gelegenheit, sein Repertoir zu ergänzen. Das gemütliche Beisammensein der große Familie bis nach Mitternacht war erneuter Beweis der Verbundenheit und Einigkeit aller Betriebsangehörigen in den Lederwerken Sezauer.

" **Emmendingen**, 26. Okt. Wir machen das Sportpublikum von hier und Umgebung auf den am Sonntag nachmittag stattfindenden Mannschaftskampf im Ringen zwischen dem Ring- und Stemmklub „Alemannia" Emmendingen und Sportverein Freiburg-Haslach auch an dieser Stelle darauf aufmerksam.

Reichsgeldsammlung am 26. und 27. Oktober. Wie in den beiden Jahren der vorangegangenen WHW-Arbeit, so wird auch in diesem Jahre eine Geldsammlung für das Winterhilfswerk im ganzen Reich durchgeführt. Am 26. und 27. Oktober gehen die Sammler mit ihren Listen von Haus zu Haus und erwarten von unseren Volksgenossen den sichtbaren Beweis dafür, daß sie sich zum Sozialismus der Tat bekennen, daß Sie opferwillig ihre Gabe darbringen dem gewaltigen Hilfswerk aller Zeiten, das der Führer am 1. Oktober wieder feierlich eröffnet hat. Volksgenossen: Zeigt der Welt an diesen Tagen, daß Ihr mit Eurem Opfer zu den Bedürftigen unseres Vaterlandes steht!

• **Die „Woche des Deutschen Buches 1935"** wird durch eine Reichskundgebung am Sonntagvormittag in Weimar durch Reichsminister Dr. Goebbels in der Weimarhalle für das ganze Reich eröffnet. Es sprechen außer dem Reichsminister Dr. Goebbels der Leiter der Reichsschrifttumskammer und Reichsstatthalter Gauleiter Saukel. Diese Veranstaltung wird als Reichssendung auf alle deutschen Sender übertragen, so daß das ganze Volk daran teilnehmen kann. Die Radiohörer möchten wir besonders auf diese Uebertragung aufmerksam machen.

Sib. — **Der Filmtheaterpark.** Nach kürzlich vorgenommenen Zählungen umfaßt der Filmtheaterpark in den einzelnen europäischen Ländern folgende Lichtspieltheater: Deutschland 5005, England 4608, Frankreich 2900, Italien 2095, Spanien 1333, Tschechoslowakei 1025, Schweden 843, Oesterreich 650, Belgien 650, Polen 428, Dänemark 325, Ungarn 315, Schweiz 310, Rumänien 260, Holland 252, Norwegen 204, Jugoslawien 174, Portugal 168, Finnland 120, Griechenland 107, Lettland 107, Bulgarien 88, Irland 60, Estland 52, Litauen 44, Albanien 4. — Die Lichtspieltheater in den Vereinigten Staaten werden auf 18 000 an der Zahl geschätzt.

Achtet auf gefärbte Krähen. Auch in dieser Zuggeit wurden, wie die „Wandelhalle" berichtet, ab Mitte Oktober von der Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung Nebelkrähen gefangen und nach Kenntlichmachung durch Buntfärbung wieder freigelassen. Außerdem erhält jede Krähe zwei Rossittenringe, deren einer sie durch Inschrift als Versuchsvogel kennzeichnet. Es wird dringend ersucht, derartige Krähen, die von einem Leser angetroffen werden, umgehend an die Vogelwarte Rossitten (Kurische Nehrung) in Ostpreußen einzusenden, und zwar vollständig, nicht nur den Ring. Kosten werden ersetzt. Angaben der näheren Umstände des Fundes (Zeit und Ort, ob einzeln angetroffen oder im Schwarm, welche Farbe bei Tieren, die nur beobachtet wurden) sind sehr wichtig und erwünscht. Naturfreunde, die sachliche Angaben machen können, tragen dazu bei, Licht in wichtige Probleme des Vogelzuges zu bringen.

(-) **Riegel**, 26. Okt. Am morgigen Sonntag findet im Gasthaus zur „Marke" hier ein Kreisappell des Kreisverbandes Emmendingen SAL und Kyffhäuserbund statt, dem eine reichhaltige Tagesordnung zugrunde liegt.

() **Kenzingen**, 24. Okt. Herrn Dipl.-Landwirt Dr. Binder in Salem ist mit Wirkung vom 1. Dezember ds. Js. die Stelle des Kreislandwirtschaftsassessors und Schulvorstands an der künftigen Kreislandwirtschaftsschule Kenzingen übertragen worden. — Herr Lehrer Adolf Werner in Schönwald wurde an die hiesige Bezirksgewerbeschule versetzt.

† **Kiechlinsbergen**, 23. Okt. Gestern bewegte sich ein großer Leichenzug durch unser Ort zum Friedhof, um den erst 19 Jahre alten Jos. Indlekofer, Schreiner, zur letzten Ruhe zu geleiten. Dem Sarge voran schritt der Gesangverein mit umflorter Fahne, ihm folgte ernst die ganze Einwohnerschaft. Nach den kirchlichen Zeremonien auf dem Friedhof wurde vom Gesangverein das Lied „Ruhe sanft in kühler Erde" gesungen. Dann wurde von seinen Berufskollegen der Möbelschreinerei hier ein Kranz niedergelegt. Auch der Harmonikaklub Endingen nahm Abschied von seinem lieben Kameraden durch Niederlegung eines Kranzes. Zum letzten Gruß senkte sich die Fahne über das Grab. Möge die allseitig bewiesene Teilnahme der schwergeprüften Mutter und Geschwister ein kleiner Trost sein in ihrem herben Schmerz.

:•: **Kiechlinsbergen**, 25. Okt. Am kommenden Sonntag nachmittag findet hier die alljährliche Zusammenkunft der Führer und Unterführer der Feuerwehren des Bezirks Emmendingen statt, in welcher einerseits die Erfahrungen auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens und sonstige feuerwehrtechnische Fragen durchgesprochen und beraten, andererseits aber auch die Kameradschaftlichkeit, das gegenseitige Kennenlernen gefördert werden soll.

!! **Bischoffingen**, 24. Okt. Das Herbstgeschäft hat gestern in unserer Gemarkung seinen Abschluß gefunden. Es ist wider Erwarten gut abgelaufen. Es war kaum genügend Faßraum vorhanden, um alles zu bergen. Durch die Spätlese haben die Trauben noch sehr viel an Güte zugenommen. Es wurden sehr hohe Mostgewichte erzielt. Alles wartet nun auf Absatz des neuen Weines, was sehr notwendig ist, damit der Winzer auch seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann. — Die Kartoffelernte ist bei uns in vollem Gange. An Ertrag fällt sie gegen dem verflossenen Jahr sehr gering aus. Durch die große Trockenheit im vergangenen Sommer haben die Kartoffeln in unseren Böden stark gelitten. — Weißrüben gibt es bei uns auch sehr wenig, dagegen Dickrüben wieder mehr.

)(**Ihringen**, 26. Okt. Das arbeitsfrohe Treiben der vergangenen Woche hat nun sein Ende gefunden. Ruhe und Stille sind wieder im Dorfleben eingekehrt. Die Fässer reichten kaum aus, um die reiche Traubenernte zu bergen. Der Weinhandel war nicht in der Lage, die anfallenden Trauben aufzunehmen. Da griff der Reichsnährstand ein, um zu verhindern, daß Tausende von Zentnern wertvoller, köstlicher Frucht verdarben. Der Ortsbauernführer und Bürgermeister Pg. Bühler rief mit Unterstützung der Landesbauernschaft eine Notgemeinschaft ins Leben, die all die vielen Hunderte von Zentnern Trauben, die nicht verkauft werden konnten, kelterte und den Most in einem von der Firma Bastian in Endingen gemieteten Keller einlagerte. Etwa 1400 Hektoliter wurden durch die Notgemeinschaft eingekellert. Viele Winzer, die nicht mehr ein noch aus wußten, sahen sich durch diese echt nationalsozialistische Tat von drückender Sorge befreit und konnten sich nun auch der reichen Ernte freuen. Der 1935er baut sich jetzt in den Fässern aus; er verspricht ein guter Tropfen zu werden; wurden doch hier bei Edelsorten und in den guten Lagen Mostgewichte von über 100 Grad Oechsle festgestellt. Von 2.—4. November veranstaltet nun die Gemeindeverwaltung zusammen mit den Winzern des Dorfes das Winzerfest. Es wird ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes werden. Der zum Ausschank kommende Wein soll Zeugnis ablegen von der Güte und Bekömmlichkeit des „Heurigen" und Ihringen, dem größten weinbautreibenden Orte Badens, Ehre machen. Wer beim Schlürfen der „flüssigen Sonne" für ein paar Stunden seine Sorgen vergessen will, wer Freund eines guten Tropfens ist, wer mit dem schollegebundenen Winzer einige fröhliche Stunden verleben will, der komme zum Winzerfest nach Ihringen. Er unterstützt damit auch den schwer um seine Existenz ringenden Winzer und hilft mit, die Absatznot zu verringern.

Rekruten-Koffer Brustbeutel, Hosenträger **Schirme** 4018
kaufen Sie vorteilhaft bei **Bernh. Stelz**, Emmendingen Nb. Hinterplatz

BVD. **Freiburg**, 26. Okt. (Vortrag über einaktuelles Thema.) Die Geographische Gesellschaft beginnt ihre neue Vortragsreihe mit einem aktuellen Thema. Universitätsprofessor Dr. Troll-Berlin wird am 30. Oktober über „Abessinien und Ostafrika" auf Grund einer Reise sprechen, die er im Jahre 1933/34 in die erwähnten Gebiete gemacht hat. Zu dem Vortrag, der in der Universität stattfindet, haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

BVD. **Freiburg**, 24. Okt. (Entziehung der Fahrerlaubnis.) Einem Bäckereilehrling mußte die Führung eines Kleinkraftrades untersagt werden, weil er in rücksichtsloser Weise den Zusammenstoß mit einem anderen Kraftradfahrer verursacht hat.

bld. **Freiburg**, 24. Okt. (Unfall mit Todesfolge.) Die 15jährige Tochter Elfriede des Oberlehrers Ritter in Kaiserslautern, die hier eine Haushaltungsschule besuchen wollte, kam bei der Fahrt vom Bahnhof zum Institut auf der elektrischen Straßenbahn so unglücklich zu Fall, daß sie einen komplizierten Beinbruch davontrug. Eine hinzutretende Embolie führte den Tod des Mädchens herbei, dessen Mutter erst im Februar d. J. durch Grippe dahingerafft wurde.

BVD. **Freiburg**, 24. Okt. (Der älteste badische Lehrer gestorben.) Im hiesigen Altersheim des Evangelischen Stiftes starb im Alter von über 94 Jahren Hauptlehrer a. D. Martin Becker. Der Verstorbene, dessen Heimatsort Waldangelloch im Bezirk Sinsheim war, bewahrte bis in die letzte Zeit eine bewundernswerte geistige Frische, auch wußte er in seinen alten Tagen ein gutes Gläschen Wein zu schätzen. Er war höchstwahrscheinlich der älteste im Ruhestand lebende Lehrer in Baden.

† **Bleibach**, 25. Okt. Hier wurde am Donnerstagabend der aus Niederwinden stammende Arbeiter Armbruster von einem aus Richtung Elzach kommenden Güterzug erfaßt und getötet. In der Dämmerung hat Armbruster wahrscheinlich das Herannahen des Zuges übersehen.

„ **Nach**, 26. Okt. Am 23. Oktober feierte Fabrikant Anton Tränkle, Mitinhaber der Metall- und Holzwollefabrik Anton Tränkle, KG. in Triberg, seinen 70. Geburtstag. Der von hier gebürtige Industrielle, der im Leben Tribergs eine große Rolle spielt, hat sich vom einfachen Arbeiter zum Fabrikanten emporgearbeitet.

Winzerfest in Emmendingen

Fest der deutschen Traube und des Weines!

Am heutigen Samstag und morgen Sonntag veranstaltet die Kreisbauernschaft Emmendingen mit der NSG. „Kraft durch Freude" in den Blumensälen ein Winzerfest. Schon wieder ein Fest, wird der Nörgler sagen, schon wieder eine Veranstaltung heult die Kritikasterklasse und ausgerechnet ein Fest der „Traube und des Weines" schimpft der Abstinenzler. Ja — und dennoch steigt das Fest. Und nun auch warum ihr lieben Leute? Der Ernteegen in den weinbautreibenden Gemeinden unserer Heimat war in den letzten beiden Jahren groß. Nach vielen Mißjahren, hervorgerufen durch die Kälte, Hagelschlag und andere Unwetterkatastrophen, haben die Winzer für ihre mühevolle Arbeit nun endlich mal wieder ihren Lohn erhalten. Wir freuen uns mit ihnen und wünschen ihnen Glück. Die Trauben waren gesund und wohlschmeckend, und das daraus gewonnene Naß ist ein köstlicher Trunk. Die Fässer sind voll und die Winzer laden ein zum Kauf. Um den Städtern zu zeigen, welche guten Weine in diesem Jahr gewachsen sind, wird auf dem Winzerfest von sechs Winzergenossenschaften Süßer, Kretzer, Federweißer und auch „Alter" ausgeschenkt. Die Winzergenossenschaften Bahlingen, Bischoffingen, Bötzingen, Kenzingen, Kiechlinsbergen und Königschaffhausen verbürgen sich, nur erstklassig naturreine Weine zu liefern.

4 Ausschankstellen, gemütliche Weinlauben laden in den festlich geschmückten Saal. Zwei Musikkapellen spielen für Konzert und Tanz. Schmucke Winzerinnen kredenzen den Wein. Vorführungen des Frauenarbeitsdienstes Kürbisschneiden und Traubenlesen, Wettbewerb um die Winzerkrone, Weinkellerbesichtigung, Weinprobe, Weinversteigerung, Weinpreisschätzen, Weinorakel, Weinbergwanderung, Weinbergfest, Weinbergbrauch, Weinbergbrauch, Weinbergbrauch

)(**Köndringen**, 25. Okt. Gestern Donnerstag wurde die hiesige Einwohnerschaft um die Mittagszeit durch Feueralarm unserer Kirchenglocken aufgeschreckt. In einem Hause des Neubaues an der Elz war ein Dachstuhlbrand ausgebrochen, der rechtzeitig bemerkt wurde, so daß größerer Sachschaden verhütet werden konnte. Das Eingreifen der Feuerwehr, die bereits unterwegs war, erübrigte sich. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

BLD. **Kappel a. Rh.**, 24. Okt. (Rheinkahn angefahren.) Ein 800 Tonnen fassender belgischer Kahn, der Mais und Weizen geladen hatte, fuhr oberhalb der hiesigen Rheinbrücke auf einen größeren Stein auf und wurde leck. Die Laderäume füllten sich sofort mit Wasser und nur mit Mühe gelang es, das Schiff über Wasser zu halten. Etwa 600 Zentner Frucht, die 2 Tage unter Wasser standen, dürften verloren sein.

Der ungarische Bauer Johann Molnar

so erzählt der „Fridericus", war wirklich ein gutmütiger Mensch, der niemanden etwas Böses tat, seine Steuern bezahlte und sich als ordentlicher und fleißiger Mann betätigte. Und doch stand er dieser Tage vor einem Gericht in Preßburg. Er war beschuldigt, einen Beamten beleidigt zu haben. Molnar war geständig und wurde mit einer Geldstrafe belegt, wobei ihm im weitesten Maße mildernde Umstände zuerkannt wurden, denn der Fall, um den es sich handelte, trug sich folgendermaßen zu:

Im kalten Dezember 1934 benutzte der Bauer Johann Molnar die Eisenbahn. Auf einer kleinen Station hatte er Aufenthalt und das war ihm lieb, denn er mußte dringend einen Ort aufsuchen, dessen nähere Bestimmung hier nicht erörtert zu werden braucht.

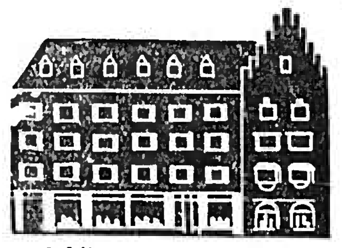
Als er, wie weiland Goethes Erlkönig, ächzend und mit Mühe und Not die Tür erreicht hatte, fiel er beinahe in Ohnmacht. Den an der Tür hing eine Tafel mit der Inschrift: „Der Schlüssel befindet sich beim Stationsvorstand".

Molnar hatte es nun wirklich eilig und sauste im Linksgalopp zurück, um den Stationsvorsteher zu suchen. Dieser stand auf dem Bahnsteig und wollte gerade das Abfahrtszeichen für einen Zug geben. Die Lage Molnars war so, daß er dieses Abfahrtszeichen nicht mehr abwarten konnte, sondern sich früher in Bewegung setzen mußte als der Zug. Deshalb trug er dem Stationsvorstand mit zitternder Stimme seine Bitte um Aushändigung des Schlüssels vor.

Der Stationsvorsteher verstand den stammelnden Mann nicht, hatte auch gerade Notwendigeres zu tun und antwortete kurz: „Da müssen Sie ein Gesuch einreichen!"

Darauf entrang sich Molnars gepreßtem Herzen nebst Umgegend der zornige Ruf: „Trottel!" Und dann lief er wieder zurück, diesmal aber hinter das Häuschen.

Als er wieder zum Vorschein kam, brauchte Molnar den Schlüssel nicht mehr. Nun aber hatte der Bahnhofsvorsteher Zeit. Er wollte den „Trottel" nicht auf sich sitzen lassen. Deshalb ließ er die Personalien Molnars feststellen und brachte den Bauern vors Gericht.


Zur Herbstmesse nach Freiburg zu ●●●
Beachten Sie meine Messe-Fenster. — Am Sonntag von 1—7 Uhr geöffnet.
Ihren Winterbedarf für Kleidung u. Haushalt von ●●●
B'woll- und Leinenwaren — Kleiderstoffe — Trikotagen — Schürzen — Wolldecken — Bettwaren — Gardinen — Teppiche
4016
Münsterpl. 7-9
Herzog's vorteilhafte Messeangebote und verbilligte Sonntagsfahrkarten
bieten Ihnen Vorteile, die Sie sich nicht entgehen lassen sollten.
Herzog Münsterpl. 7-9 Freiburg i. Br.

Amtliche Bekanntmachungen

Bezirksbauschätzerdienst im Amtsbezirk Emmendingen.

Die Stelle eines Bezirksbauschätzers für den Amtsbezirk Emmendingen ist neu zu besetzen.

Bewerbungen mit den erforderlichen Zeugnissen wollen binnen 10 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Bezirksamt eingereicht werden.

Der Nachweis der arischen Abstammung des Bewerbers und gegebenenfalls seiner Ehefrau ist durch Vorlage der Geburtsurkunde und der Heiratsurkunde zu führen.

Emmendingen, 22. Oktober 1935.

Badisches Bezirksamt.

Für den Landwirt **Karl Nölblin** in **Freiamt-Keppenbach** wurde heute vormittag 9 Uhr das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren eröffnet.

Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt Freiburg i. Breisgau.

Die dinglichen und persönlichen Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 30. November 1935 ihre Ansprüche bei dem Entschuldungsamt Freiburg i. Br. unter Angabe der Art und Entstehungszeit der Forderung, getrennt nach Kapital und Zinsen, anzumelden; Schuldurkunden sind miteinzureichen.

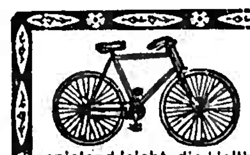
Freiburg i. Br., 17. Oktober 1935.

Entschuldungsamt.

Sie wird bewundert...

Ihre Sicherheit im Auftreten — ihre gediegene Vornehmheit — ihre Rasse — allüberall hat sie Freunde. Das müssen Sie sich zu nutzen machen. Eine Werbedrucksache, die den Namen Ihrer Firma trägt, sollte aus unsern neuen Schriften gesetzt sein. Modern, künstlerisch, von Meistern geschaffen, verleihen sie allen Ihren Drucksachen ein gediegen-vornehmes Aussehen, das Ihnen Vertrauen und Freunde wirbt.

Verlangen Sie Vorlage von Mustern durch Ruf 303


Edelweiß, die Königin der Alpen! Edelweiß, das gute Fahrrad zu niedrigem Preis, das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere v. wunderbarer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie seinen **niedrigen Preis** kaum für möglich halten. Katalog, auch über **Nähmaschinen** und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa ½ Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg K
Jetzt billigere Preise!

A.S.V. 1891
Ring- und Stemmklub „Alemannia" Emmendingen
Am Sonntag, den 27. Oktober 1935, nachm. 5 Uhr, Gasthaus „zum Fuchsen"
Mannschaftskampf im Ringen Emmendingen — Haslach
4013 Der Vereinsführer

Diese Marke bürgt für Qualitäts-Ware
Den guten Schirm
in jeder Preislage kauft man im Schirm-Spezialgeschäft
Gg. Schnitzler
Emmendingen
Karl-Friedrichstraße 16

Sprache und Spiel naturgetreu. Sender neben Sender. So sind die »5 von Telefunken«, und einer von ihnen ist der **Telefunkensuper »T543«** mit großem Schwundausgleich. Mit Röhren »T 543 WL« RM 269,—
TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE
Hans Keil, Radio
Emmendingen, Adolf Hitlerplatz 5

Nähmaschinen und Reparaturen 3526
Spezialgeschäft Alb. Keller
Emmendingen / Hebelstraße 23

Damenhüte
in großer Auswahl in allen Preislagen. 8778
Umpressen u. umändern schnell und billig
Spezial-Damenputz
W. Rühl, Emmendingen
Karl Friedrich-Straße Nr. 16

Opel-Typ Olympia
Cabr.-Limusine, zirka 6500 km gefahren, Farbe blau 4002
Pontiac
Limusine, steuerfrei, 5 sitzig, Farbe dunkelblau, wie neu aussehend, 31000 km gefahren, preiswert zu verkaufen
H. Demmer, Kraftfahrzeuge
Bad Krozingen, Telefon 324

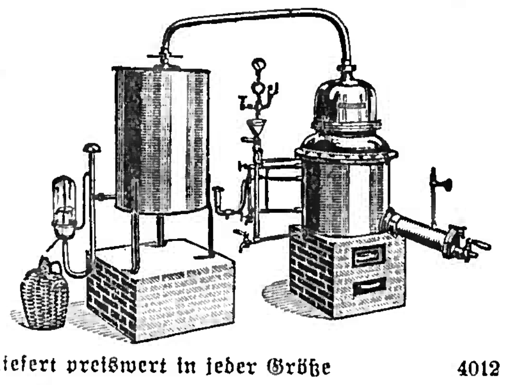
Jedem der an Flechten, Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.
Max Müller, Görlitz/Schles. Schalstr.
(Erhältl. i. d. Apoth.)

50—70% Ersparnis
gegenüber Vollmilchfütterung bei Aufzucht von Kälbern, Ferkeln usw., erstklassige Mastschweine, hochbewertete Kaninchen, glänzende Behaarung, erhöhte Eierablage durch M. Brockmanns Kälbernährmehl, Mischfutter auch für Kleintiere und Geflügel
„Mastodon".
Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch
„Mastodon"-Verkaufsstellen:
Emmendingen: G. Burkhart, Kolonialwaren. 3678

Darlehen
f. Anschaffg. von Möbeln, Maschinen, Geschäftsgründg. Entschuldung Hypothekenablösung durch Zwecksparen in Monatsraten Keine Bausparkasse. Rheinisch-Westf. Spar-Kredit-Ges. Münster, Gen.-Vertretg.: v. Baumgarten, Freiburg, Sautierstr. 62

Für Vertrieb unserer Kautschuk-Staubsauger auf eigene Rechnung
Vertreter gesucht!
Der billigste Staubsauger d. Welt! Verkaufspreis RM 3.50. Vertreter fordert Preisliste von 4001
Coko-Patentindustrie, Kassel

Berücksichtigen Sie bitte beim Einkauf unsere Inserenten!

Neuzeitliche Brennerei-Einrichtungen

liefert preiswert in jeder Größe 4012
Friedrich Umbs Kupferschmiede und Installation, Emmendingen i. Bad.

Moderner Radio
Wechselstrom, vier Rohr, 3-Kreis-Empfänger, mit dyn. Lautsprecher Wellen und Stationsskala. Alle Schikanen. Schön. Holzgeh. für nur RM. 150.- abzugeben.
Zimmermann Sexau-Lörch Haus Nr. 260

Ein Rad macht unabhängig
Es gibt kein auf den nächsten Wagen warten. Das Rad ohne Licht aber ist nur ein halbes Rad, deshalb heute noch ein BOSCH-Radlicht beschaffen. Zu haben bei
Rud. Beurer
Kraftfahrzeuge Fahrräder Denzlingen

Zwei neuerbaute Landhäuser
mit Gartenanteil, neuzeitlich eingerichtet, in der Nähe v. Emmendingen in sonniger Lage, als Ein- od. Zweifamilienwohnungen, auf 1. Novbr. zu vermieten.
Schriftl. Angebote unt. N. 8979 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gut möblierte Zimmer
eventl. auch leer in schönster Lage zu vermieten Zentral-Heizung.
Schriftl. Angebote unter Nr. 4026 an die Gesch. ds. Bl.

FVE
Sonntag, den 27. Oktober 1935 nachm. 2.30 Uhr
Verbandsspiel VFR. Achern / F.V.E.
1 Uhr Vorspiel: FC. Reute I / F.V.E. II 4017

Geld! Kredit! Kapital!
verschafft [4004 Zwecksparvertr. Deutsche Volksnotwende Stuttgart. Laufende Auszahlungen, Bequeme Ratenzahlungen. Auskunft: E. Wieber, Emmendingen, Baumgartn.-Str. 2

Möbel zu verkaufen
Büfett, Vertiko, 4 Speisetische mit 24 Lederstühl., (weiß, neuwert., Rokoko) Schlafzimmer.
Näheres zu erfragen in der Gesch. ds. Blattes. 4025

Unterprimaner erteilt gründlich Nachhilfe-Unterricht
in sämtlich. Lehrfächern. — Interessenten wollen ihre Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes abgeben.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten.
Bechererstraße 19 II, rechts Emmendingen

Zimmer
möbliert, in schöner, ruhiger Lage, sofort oder später zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4022

Gesucht ehrliches, fleißiges 3971 Mädchen
das auch melken kann, von
Wilh. Schmelzle Endingen a. K.

25 Stück neue Weinfässer
verschiedene Größen von 50—3000 Ltr. zu verkaufen.
R. Scherzer, Küferm., Nimburg

Zu verkaufen ein 1½ Jahre altes Braun-Stutfohlen
Haus 128 [3993 Köndringen

Neumelkende Kuh
mit dem 4. Kalb ist zu verkaufen
Haus Nr. 19 Köndringen 4015

Ein einfach möbliertes 4003 Zimmer
mit Kachelofen zu vermieten. Daselbst ist ein eiserner, emaillierter Füllofen sehr preiswert zu verkaufen.
Zu erfrag. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Lauf-Mädchen
gesucht. Näheres Burgweg 14 I Emmendingen

Wegen Geschäftsaufgabe fertige Kachelöfen
in größter Auswahl weit unter Pr. zu verkaufen
Ofengeschäft Wiedemann Riegel a. K.

Inserate helfen kaufen

Emmendingen: Dienstag, den 29. Oktober 1935
Krämer-, Rindvieh- u. Schweinemarkt
Marktbeginn: Schweinemarkt um 7 Uhr vorm. und Viehmarkt um 8 Uhr vorm.

Zimmer mit Küche
und Zubehör, in der Nähe Emmendingens zu vermieten. 4014
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Fleißig., ehrliches kinderliebes Mädchen
das etwas Kochkenntnisse besitzt u. zu Hause schlafen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Gute Behandlung
Zu erfr. in d. Geschäftst. d. Bl. 4021

Eine noch guterhaltene 4011 Schuhmacher-Nähmaschine zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine guterhaltene Hand-harmonika 4008
Hohner Klub-Modell I zu verkaufen.
Riegel, Haus 58

Badische Nachrichten

Volksschädlinge kommen in Schutzhaft.

BLD. **Karlsruhe**, 25. Okt. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: Der Landwirt Alfons Dezenter in Odenheim wurde auf Weisung des Geh. Staatspolizeiamtes in Schutzhaft genommen.

Dezenter forderte von kauflustigen Metzgermeistern für mehrere schlachtreife Schweine Ueberpreise, deren Zahlung ihm wiederholt verweigert wurde. Dezenter hält absichtlich mit dem Verkauf zu den gesetzlich vorgeschriebenen Preisen zurück und treibt dadurch wissentlich Sabotage an den im Interesse des Volkes erlassenen Richtpreisverordnungen.

Der Kälber- und Schweinehändler Richard Eith, Mannheim, Kleinfeldstraße 43, wurde ebenfalls in Schutzhaft genommen, weil er die für Schweine festgesetzten Höchstpreise aus gewinnsüchtigen Gründen überschritten hat.

BLD. **Pforzheim**, 22. Okt. (An einem Hundebiß gestorben.) Bei einem Besuch in seinem Geburtsort Oeschelbronn wurde der nahezu 85 Jahre alte Karl Erbacher von einem Hund angefallen. Das wütende Tier warf den Hochbetagten zu Boden und biß ihn in den Arm. Der Verletzte mußte nach Pforzheim gebracht werden. An den Folgen der Verletzung starb der Greis noch am Abend.

Frischmann in Freiheit gesetzt.

DNB. **Kehl**, 25. Okt. Der Leiter der Werkpolizei der Roechling-Werke in Völklingen (Saar), der Kriegsblinde Rathke, und der Angestellte des gleichen Werkes, Frischmann, die beide wegen angeblicher Spionage in Frankreich zu zweieinhalbjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden waren, sind am Freitag nach einer Haft von nicht weniger als einem Jahr vier Monaten im Wege des Austauschverfahrens ausgeliefert worden. Die Freigelassenen, die an der Grenze mit herzlichen Worten begrüßt wurden, werden die Nacht noch in Kehl verbringen und dann am Samstag die Heimreise nach Völklingen antreten.

Man wird es allgemein begrüßen, daß die beiden Männer, die nichts anderes getan haben, als sich in den Dienst der deutschen Saarsache zu stellen, jetzt wieder ihrer Familie und ihrer Arbeit zurückgegeben worden sind.

Als Erbhofbauer nach dem Osten.

BLD. **Auenheim**, 24. Okt. Der hiesige Landwirt Friedrich Marz und mit ihm sein Schwiegersohn Georg Schwing und Familie verlassen unsere Heimat, um bei Görlitz in Schlesien einen Erbhof zu übernehmen. Ihr Wohnsitz ist also jetzt von der Westgrenze nach der Ostgrenze unseres deutschen Vaterlandes verlegt.

BLD. **Lahr**, 25. Okt. Die evangelische Kirche in Lahr-Burgheim begeht am Sonntag den 27. Oktober ihr 900jähriges Jubiläum. Die Festpredigt des Landesbischofs Kühlewein findet um 16 Uhr in der Stiftskirche statt, da die Burgheimer Kirche nicht groß genug ist, um die Zahl der Festteilnehmer zu fassen.

Wieder durchgehender Zugverkehr auf der Schwarzwaldbahn.

BLD. **Triberg**, 25. Okt. Die Schwarzwaldbahnstrecke zwischen Hornberg und Triberg, die am 26. September durch Gesteinsmassen verschüttet wurde, ist wieder soweit frei, daß wieder durchgehender Zugverkehr möglich ist.

BLD. **Lörrach**, 24. Okt. (Verhaftete Devisenschieberin.) Vor kurzem wurde die in der elsässischen Grenzgemeinde Hüningen verheiratete Frau Wilhelm, eine gebürtige Deutsche, von der Grenzpolizei verhaftet und nach Lörrach ins Gefängnis überführt. Sie wird beschuldigt, seit Dezember letzten Jahres insgesamt 3425 Mark aus ihrem Guthaben in Freiburg abgehoben und zum größten Teil nach Frankreich verschoben zu haben. Ihr Mann wußte zum Teil von diesem Treiben nichts. Der Grenzkontrolle in Friedlingen waren die wiederholten Grenzübergänge der Frau aufgefallen, die mit ihrem roten Grenzpaß und einem großen Reisepaß ausgerüstet war. Das Geld hob sie auf der Bank auf Grund ihres Reisepasses ab, während sie die Grenze mit dem kleinen Reisepaß überschritt. Bei ihrer Verhaftung hatte sie in ihren Kleidern versteckt zwei Geldanweisungen von je 50 RM. und den Reisepaß.

Ein Zweidrittelherbst.

BLD. **Lörrach**, 25. Okt. In den meisten Rebgemeinden des Markgräflerlandes ist der Herbst nunmehr beendet. Es ist daher jetzt möglich, eine vorläufige Uebersicht über das Erträgnis zu gewinnen. Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß ein Zweidrittelherbst zu verzeichnen ist; viele Winzer konnten sogar einen Vollherbst einbringen. Allgemein zeigen Elbling und Gutedel einen ausgezeichneten Reifegrad. Die Mostgewichte bewegen sich zwischen 75 und 80 Grad, besonders gute Lagen weisen sogar Mostgewichte von 94 Grad und mehr auf. Auffallend große Erträge brachten im allgemeinen die jungen Pfropfrebenanlagen. Das Weingeschäft kommt aber noch nicht so recht in Gang. Bis jetzt bewegen sich die Preise um die Richtpreise. Verschiedentlich wurden auch kleine und größere Posten zu den vorjährigen Preisen abgesetzt. Die Preise schwankten zwischen 36 bis 52 Mark je Hektoliter.

Sonstige Meldungen

Ein Pionier des Flugwesens in Oesterreich gestorben.

DNB. **Wien**, 24. Okt. Am Donnerstag starb in Wien der Flugkapitän Hauptmann a. D. Rudolf Stanger, einer der hervorragendsten Kriegsflieger der österreichischen Armee. Knapp vor dem Fall der Festung Przemysl gelang es ihm, in der Festung zu landen und beim Rückflug wichtige Meldungen mitzunehmen. Er wurde nach diesem Flug von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen. Dabei soll es zu einer außerordentlich peinlichen Szene gekommen sein, da der Kaiser dem Flieger seine offenherzige Schilderung von der unzureichenden Versorgung der Festung mit Nahrungsmitteln und von den schrecklichen Hungersleiden der Besatzung und der Zivilbevölkerung übelnahm. Später war Stanger Kommandant einer Jagdstaffel am südlichen Kriegsschauplatz. Stanger war ein Pionier der Fliegerei und hat schon lange vor dem Weltkrieg durch seine Flüge von sich reden gemacht.

Von Eingeborenen auf einer Bahama-Insel gefangengehalten. — Eine Flaschenpost in Holland angespült.

DNB. **Amsterdam**, 24. Okt. Im Hafen Ijmuiden wurde dieser Tage eine geheimnisvolle Flaschenpost angespült, die falls sie echt ist, von einem Weißen stammt, der seit anderthalb Jahren von Eingeborenen „auf der Insel San Salvador (Bahama-Inseln) gefangengehalten wird. Die angespülte Botschaft, die zur weiteren Untersuchung vom Polizeikommissar von Ijmuiden den zuständigen Behörden im Haag zugeleitet wurde, ist in französischer und englischer Sprache abgefaßt und lautet in der Uebersetzung:

„Werde seit anderthalb Jahren auf der Insel San Salvador (Süd), einige Kilometer von der Küste, von Eingeborenen gefangengehalten."

Die Unterschrift, die ebenso wie der Text mit Bleistift niedergeschrieben ist, ist unleserlich. Der Anfangsbuchstaben scheint ein L zu sein.

Humor im Gerichtssaal

Die Schraube ohne Ende.

„In Hemdsärmeln kommen Sie hierher aufs Amtsgericht — aber das geht nicht — scheren Sie sich fort!"

„Det jeht nich, Herr Wachtmeester — ick derf doch hier den Termin nicht versäumen."

„Termin haben Sie? Zeigen Sie mal Ihre Vorladung!"

„Net jeht nich, Herr Wachtmeester — die steckt in meen'n Rock."

„Dann ziehen Sie gefälligst Ihren Rock an!"

„Det jeht nich, Herr Wachtmeester — den hab ik zu Hause jelassen!"

„Dann gehen Sie nach Hause und holen Ihren Rock!"

„Det jeht nich, Herr Wachtmeester — ik derf doch den Termin nich verpassen!"

Wenn . . .

Als der Zimmermeister Holzbrett eines Tages von der Arbeit heimkehrte, riß ihm der bissige Hund des Obermüllers ein großes Loch in die „Manchesterne" und ein kleineres in die da drunter befindliche Wade.

Dem weiteren Angriff auf das andere Bein kam Holzbrett zuvor: er spaltete mit seiner Axt dem Hunde den Schädel.

Darob Klage des Obermüllers und Verhandlung vor dem Amtsgericht.

Nachdem der Zimmermeister seine Aussage gemacht, erklärte der Richter:

„Mir scheint, Sie sind in Ihrer allerdings berechtigten Notwehr doch etwas zu weit gegangen. Sie hätten den Hund statt mit der Schneide, mit dem Stiel der Axt abwehren können."

„Ja, Herr Amtsrichter", sagte Meister Holzbrett, „dat hätt ich ook dahn, wenn mi de verdammte Töle mit 'n Swanz un nich mit de Tähnen bäten hätt!"

Gottesdienste

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Oktober 1935 (19. Sonntag nach nach Trinitatis).

9.30 Hauptgottesdienst (Stadtpfarrer Schmitthenner).
10.45 Christenlehre der Westpfarrei (Stadtpfarrer Schmitthenner).
10.00 Filialandacht in Kollmarsreute (Stadtvikar Zwecker).
1.00 nachm.: Kindergottesdienst (Stadtvikar Zwecker).

Innere Mission, Moltkestr. 4.

Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.
Mittwoch abends 8.15 Uhr: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen.

Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustr. 1.

Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.
Dienstag, abends 8.15 Uhr: Jugendbund.
Mittwoch, abend 8.15 Uhr: Versammlung.

Katholischer Gottesdienst Emmendingen.

Samstag:

3.00 Beichte.
6.00 Rosenkranz.

Sonntag:

6.00 Beichte.
7.00 Frühmesse.
8.15 Schülergottesdienst mit Monatskommunion.
9.30 Hochamt mit Predigt und Aussetzung, nachher Christenlehre für Knaben.
6.00 Andacht.

Kath. Gottesdienst Herbolzheim.

20. Sonntag nach Pfingsten, 27. Oktober 1935.

Sonntag nachmittag 1.30 Uhr ist Rosenkranz mit Segen. — 2 Uhr. Christenlehre für Knaben und Mädchen. — 7.30 Uhr heute abend hält unsere katholische Jugend ihre Christkönigsfeier ab. Die Predigt wird von einem fremden Herrn gehalten, nachher ist Aussetzung, Andacht mit Liedern zu Ehren des Christkönig. Nachher Segen und Opfergang.

Montag, Fest der beiden Apostel Simon und Judas. 6 Uhr: eine best. hl. Messe zu Ehren des hl. Apostels Judas Thaddäus. — 6.45 Uhr: Schülergottesdienst mit best. hl. Messe für alle Pfarrangehörigen und eine best. hl. Messe für Wilhelm Kohler und Ehefrau Karoline geb. Ibert und Tochter Emma Keppner geb. Kohler. — Von 6 bis 7 Uhr ist Bibliothek.

Dienstag: 6 Uhr: best. hl. Messe für einen verstorbenen Vater. — 6.45 Uhr: best. Jahresseelenamt für Emilie Dörle geb. Müller und eine best. hl. Messe für den im Felde gefallenen Krieger Adolf Dörle.

Mittwoch: 6 Uhr: best. hl. Messe für Amalie Gumper. — 6.45 Uhr: best. hl. Messe für verstorbene Eltern; best. hl. Messe für Thersia Huser geb. Luem.

Donnerstag, Virgilfasttag: 6 Uhr: best. heilige Messe für einen verstorb. Vater. 7.45 Uhr: Schülergottesdienst, best. hl. Messe für Adolf Maier Eltern und Geschwister; best. hl. Messe für Maria Metzger geb. Behr. — Von 3.30 Uhr an ist Beichtgelegenheit. Um den Allerseelenablaß gewinnen zu können, möge man die Gelegenheit fleißig benützen. — Abends von 8 Uhr an: hl. Stunde bis 8.45 Uhr. Nachher bleibt das Allerheiligste noch solange ausgesetzt, als Beichte gehört wird.

Freitag, Fest Allerheiligen, ein gebotener Feiertag. 6 Uhr: erste Frühmesse. — 6.50 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und 7.05 Uhr: zweite Frühmesse. — 9.15 Uhr: feierliches Hochamt mit Predigt und Segen am Schluß. Nachmittags: Vesper, Allerseelenpredigt und Gräberbesuch.

Samstag, Allerseelentag: 6.30 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; erste Messe 7 Uhr, Austeilung der hl. Kommunion und zweite hl. Messe für Barbara Weiler, bestellt von der Kongregation des Veronikawerkes. 7.45 Uhr: Seelenamt für alle Verstorbenen. Zu gleicher Zeit hl. Messe an den Seitenaltären. Nachher Gräberbesuch.

Nächsten Sonntag: Allerseelensonntag: 6 Uhr: erste Frühmesse; 6.50 Uhr: gemeinsame Kommunion der Mütter; 7.05 Uhr: zweite Frühmesse; 9.15 Uhr: Predigt und Amt. Abends Mütterabend.

Das Opfer vom nächsten Sonntag ist zur Anschaffung der Kohlen zur Heizung der Kirche im kommenden Winter.

Das Opfer von heute zur Unterstützung der katholischen Aktion.

Kath. Gottesdienst für Niederhausen.

Montag: hl. Messe für Leonh. Fleck und Ehefrau und Sohn Wilhelm.
Dienstag: hl. Messe für Leonh. Sprang und Ehefrau Maria Anna geb. Witt.
Mittwoch: hl. Messe für Cäcilie Maurer geb. Schindler und Pauline Stehlin.
Donnerstag: hl. Messe für Schwester Benno als Jahrtagsmesse.
Freitag: Allerheiligen: Frühmesse zum hl. Bruder Konrad.
Samstag: Allerseelen: hl. Messe für Wilhelm Pflieger und Schwester Oskara.
Sonntag: Frühmesse zum hl. Judas Thaddäus.

Katholischer Gottesdienst Oberhausen.

20. Sonntag nach Pfingsten (Christ-Königsfest): 7 Uhr: hl. Messe für Franz Xaver Dick und Sohn; 9 Uhr: Hochamt mit sakr. Segen; 1 Uhr: Christenlehre; 1.30 Uhr: Vesper (Osterpsalmen).
Montag (hl. Apostel Simon und Juda): heilige Messe für Lorenz Koch.
Dienstag: hl. Messe für Franz Xaver Gaß und Sohn Ernst.
Mittwoch: hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius.
Donnerstag (Virgilfasttag): hl. Messe für Mathias Himmelsbach Ehefrau und Söhne.
Freitag: Allerheiligen: 7.15 Uhr: hl. Messe für Franz Xaver Buselmeier; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und sakr. Segen; 2 Uhr: Allerheiligen-Vesper. Anschließend Allerseelenpredigt, Tumba-Gebete und Gräberbesuch. Von Allerheiligen an jeden Abend 6.30 Uhr Rosenkranz.
Samstag: Allerseelen: 6.30 Uhr: hl. Messe für Magdalena Weis. Dann hl. Messe nach der Meinung des hl. Vaters. 8 Uhr: Seelenamt für alle verstorbenen Christgläubigen.
Beichtgelegenheit: Am Mittwoch von 5 bis 7 Uhr. Am Donnerstag 2, 5 und 7 Uhr. An Allerheiligen nach dem Gräberbesuch und Samstag 2 und 5 Uhr. Jeden Morgen von 6—7 Uhr.

Filmschau

Zentral-Theater Emmendingen. Schon oft haben erfolgreiche Filme Schicksale behandelt, deren Handlungsablauf sich nicht auf kurze Zeit drängt. Es sei in diesem Zusammenhang besonders an den amerikanischen Film „Kavalkade" und auch an die Verfilmung des Romans von Agnes Günther „Die Heilige und ihr Narr" erinnert. Beide Filme überbrücken in ihrem Handlungsablauf eine große Anzahl von Jahren, ohne daß dadurch das Spannungsmoment in irgendeiner Weise vermindert wurde. Die Ufa brachte nun einen neuen Tonfilm „Der grüne Domino" heraus, dem ebenfalls ein Geschehnis zugrunde liegt, das sich weit über zwanzig Jahre ausdehnt. Die spannende Handlung des Films, der zusammen mit vielen anderen flotten Nummern im Rahmen des neuen Wochenendprogramms zu sehen ist, spielt in München, dessen Fasching vor dem Kriege lange Jahre hindurch der Begriff heiterer Lebensfreude und froher Ungebundenheit war.

Freiburger Stadtanzeiger

Samstag, 26. Oktober.

Stadttheater. 20—22.30 Uhr: Falstaff.
Kammerspiele im Museumssal. 20—22 Uhr: Hilde und 4 PS.
Casino-Lichtspiele. Der Kosak und die Nachtigall.
Central-Lichtspiele. Natascha.
23 Uhr: Nachtvorstellung: Frauenraub auf Madagaskar.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Der Gefangene des Königs.
Harmonie-Lichtspiele. Der Vogelhändler.
Union-Theater. Unsichtbare Gegner.
Kunstverein (Friedrichstr. 2). 5. Oktober bis 10. November: Sonderausstellung E. R. Weiß. Geöffnet 10—13, 14—17 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr.
Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntags 11 bis 13 Uhr.
Volksbibliothek u. Volkslesehalle (Münsterplatz 25) Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. —Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr. Sonntag 1—6 Uhr
Augustinermuseum (Augustinerplatz). **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30). Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntag 11—13 Uhr.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Samstag, 26. Oktober. (38.) 4. Sam. Miete (B 2). 0.90—4.50. In neuer Inszenierung! **Falstaff** Lyrische Komödie in drei Akten von Giuseppe Verdi. — Anfang 20 Uhr, Ende ungefähr 23 Uhr.
Samstag, 26. Oktober. (39.) 1. Kammerspielveranstaltung. 1.50—2.50. Kammerspiele im Museum, Kaiserstraße 61. **Hilde und 4 PS.** Lustspiel in drei Akten von Kurt Sollnick. — Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Sonntag, 27. Oktober. (40.) 13. Auß. Miete. 0.70 bis 3.50. **Die Tänzerin Fanny Elßler.** — Anfang 14.30 Uhr, Ende 17.45 Uhr.
Sonntag, 27. Oktober. (41.) 3. Son. Miete. 0.90 bis 4.50. **Ein Sommernachtstraum.** — Anfang 19.30 Uhr, Ende 23 Uhr.
Montag, 28. Oktober. (42.) 4. NS-Kulturgemeinde (Mo. 2). — Eintrittskarten nur für 4. Rang: 0.90. **Rienzi.** — Anfang 19.30 Uhr, Ende 23 Uhr.
Dienstag, 29. Okt., 5. Dienst.-Miete (A 3): **Der Rosenkavalier.** 19.15—23 Uhr.
Mittwoch, 30. Okt., 1. NS-Kulturgemeinde der Jugend: **Kabale und Liebe.** 14.30—17.45 Uhr.
7. Mittw.-Miete (B 3): **Ein Sommernachtstraum.** 19.30—23 Uhr.
Donnerstag, 31. Okt., 6. Donnerst.-Miete (B 3): **Falstaff.** 20— 23 Uhr.
Freitag, 1. Nov., 14. auß. Miete: **Orpheus und Eurydike.** 20—22.15 Uhr.
Samstag, 2. Nov., 5. Samst.-Miete (A 3): **Kabale und Liebe.** 19.45—23 Uhr.
Sonntag, 3. Nov., 3. Morgenveranstaltung: Morgenfeier aus Anlaß der Woche des Deutschen Buches 1935. 11.15—12.45 Uhr.
15. Auß. Miete: **Die drei Eisbären.** 15 bis 17.15 Uhr.
16. Auß. Miete: **Venezia.** Operette in drei Akten von Wetterling. 19.30—23 Uhr.
Montag, 4. Nov., 2. Konzert in Miete: **Zweites Sinfoniekonzert des städt. Orchesters.**

Handel und Verkehr

Wochenmarktbericht. Emmendingen, Freitag, den 25. Oktober. Landbutter Pfund 1.35 Mk., das Stück frische Landei 12 Pfg., weißer Käse (Quark) 12—15 Pfg., Pfundpreise für Aepfel 12—15, Birnen 12—22, Quitten 15—20, Trauben 15—20, Tomaten 10—12, Schwarzwurzel 35, das Stück Gurken 5 bis 20, die Stange Meerettich 10—30, Rettiche das Büschel 10—15, Radieschen das Büschel 10, inländischer Kopfsalat 5—10, Endiviensalat 5—10, [illegible] Feldsalat 60, Pfundpreise für Spinat 15—20, grüne Stangenbohnen 25, Gelberüben 8—10, Roterüben 10, Karotten 10, Zwiebeln 9—10, Wirsingkohl 8 bis 10, Weißkohl 5—6, Rosenkohl 25—30, das Stück Weißerüben 3—5, das Stück Blumenkohl 10—80, das Stück Sellerie 5—15, die Stange Lauch 5—10, das Pfund Nüsse 20—25 Pfg., das Pfund Tannenhonig 1.40 Mk., naturreiner gew. Honig 1.30 Mk., das Pfund Kartoffeln 4 Pfg., der Zentner Kartoffeln 3.05—3.50 Mk., der Zentner Weißkraut zum Einschneiden 3.50 Mk.

Wetterbericht der Reichswetterstelle, Ausgabeort Stuttgart. Die Wetterlage geht einer Umgestaltung entgegen. Das italienische Tief füllt sich auf und verliert dadurch an Einfluß. Durch verbreiteten Druckanstieg wird sich allmählich ein Ausgleich der Druckgegensätze einstellen, der allgemeine Wetterberuhigung bringt.

Wettervoraussage. Vorerst noch starke Bewölkung und Niederschläge, später leichte Besserung.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantwortl. Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: Lisbeth Spöri, Emmendingen. D. A. 9. 1935: 3877. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig.

Einige Beispiele aus unserer großen Auswahl:

Für die Dame

Sport-Mantel, fesche Form, ganz gefüttert mit Rückengurt . . . RM **13.90**

Mantel, schwarz Bucle, ganz gefüttert mit Seal-Elektric-Krawatte RM **19.75**

Mantel schwarz und marine, uni Velour und Marengo, ganz gefüttert, bis Größe 52 . . . . . RM **29.75**

Für den Herrn

Herren-Winter-Ulster, Paletots, Uebergangs-Mäntel, Sport-Anzüge 2- und 3tlg. **24.- 28.- 32.- 38.- 48.- 58.-** und höher

Für die Jugend

Knaben-Mäntel, Westen und Sport-Anzüge **6.75 9.75 12.50 15.75 18.50**

Messe-Sonntag von 1 bis 7 Uhr geöffnet!

In unserer Abteilung Damen-Konfektion haben Sie reichhaltige Auswahl in Kleidern, Costümen, Complets und Blusen 4009

Hettlage

DAS HAUS, DAS ALLE KLEIDET

Freiburg i. B., Kaiserstr. 32/36

Samstag und Sonntag
Treffpunkt

Café Eichkorn
Emmendingen am Tor

Samstag 20 Uhr, Sonntag 15.30 und 20 Uhr
KONZERT- u. TANZ-KAPELLE

1860 **75 Jahre** 1935

Ludwig Sauter

EMMENDINGEN / AM BAHNHOF
Gartenbaubetrieb, Samenhandlung
anerkanntes Samen-Fachgeschäft 3096

Große Bestände in Topfpflanzen aller Art
Uebernahme von Gartenanlagen und Friedhofsarbeiten

Lager aller handelsüblichen Garten-, Blumen- und landwirtschaftl. Saaten

Zentral-Theater Emmendingen

Samstag / Sonntag / Montag
Ein Kriminal- und Sittenfilm aus der Vorkriegszeit 4000

Der grüne Domino

In dem bunten Getriebe des großen Münchener Karnevals von 1913 wird das junge Glück zweier Menschen jäh zerstört: ein rätselhaftes Kriminalgeschehen ist die Ursache tragischer Konflikte, die noch 20 Jahre nachher ein jung. Mädchen in Kämpfe stellen, deren dramatische Wucht fesselt und packt.

Sonntag 3.30, 6.00, 8.20 Uhr. Werktag 8.30 Uhr

Auf zum Winzerfest in Emmendingen!

Heute Samstag und morgen Sonntag kommen alle Volksgenossen von Emmendingen und Umgebung zum

großen Winzerfest

in den Blumen-Sälen in Emmendingen.

Heute mittag 4 Uhr Einholung der Winzergenossenschaften am Stadteingang — Papierfabrik. Anschließend Begrüßung auf dem Adolf Hitlerplatz durch die Stadtverwaltung. 8 Uhr abends Tanz in den Blumen-Sälen.

Morgen Sonntag ab 10 Uhr morgens werden in den Blumen-Sälen Weinproben verabreicht.

Nachmittags ab 3 Uhr großes Winzerfest unter Mitwirkung der NSG. „Kraft durch Freude", der Winzergenossenschaften und des Frauenarbeitsdienstes Königschaffhausen. Gleichzeitig Tanz und Musik, ausgeführt von 2 Musikkapellen.

Darum heißt die Parole:
Auf zum Winzerfest nach Emmendingen!

Restaurant „Fahnenberg"

FREIBURG i. BR. / KAISERSTR. 95/97

Bindings Export, Frankfurt a. M., Münchner Eschorr u. Rothaus hell. Eine Treppe hoch grösserer u. kleinerer Saal für gesell. Veranstaltungen, Konferenzen u. Familienfeiern Treffpunkt der Emmend. u. Umgebg. Eigt.: N. MÜLLER

Zu verkaufen ein 6 Monate altes **Braun-Hengstfohlen** 3948
Gustav Drüffel
Kündringen

Gasthaus z. Fuchsen (Goethehalle) Emmendingen

Zum Winzerfest findet heute Samstag und morgen Sonntag in der Goethehalle

Tanz

statt. — Es laden freundlichst ein
Robert Meyer und Frau

Gasthaus „zum Rebstock" Landeck!

Morgen **Sonntag und Montag** findet großer 4005

Kirchweihtanz

statt, wozu freundl. einladet **Familie Steinmann**

Gasthaus z. Lerche / Sexau

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Oktober findet die altbekannte 4010

Lerchemer Kilbi

statt. Hierzu ladet freundlichst ein **Familie Gehri**
Für reichhaltige gute Küche und Keller ist bestens gesorgt. Mistkratzer, Hasenpfeffer usw.

Zum Jahrmarkt

Dienstag, 29. Oktober 1935

Hemdenflanell, gestreift	75, 65, 55 ₰
Sportflanell, hell und dunkel . . .	75, 65, 48 ₰
Schürzenstoff 120 cm breit	1.10, 85, 68 ₰
Blaudruck	75, 65, 55 ₰
Kleiderflanell	90, 75, 65 ₰
Biberbettücher 140/220 cm	3.20, 2.40 ℳ
Schlafdecken, Baumwolle . .	3.70, 2.40, 1.95 ℳ
Herren-Unterhosen, gefüttert . .	2.20, 1.70 ℳ
Plüschhosen	2.90, 2.20 ℳ
Kinder-Unterhosen mit Aermel. .	1.10, 90 ₰
Kinder-Schlüpfer	55, 40, 30 ₰
Damen-Schlüpfer	95, 80, 70 ₰
Lodenjoppen, gefüttert, für Herren .	9.00, 7.50 ℳ
Warme Westen und Pullover . .	von 1.35 ℳ an
Gestrickte Kittel grau und braun .	4.50, 3.50 ℳ

empfehlen in größter Auswahl 4006

C. Blum-Tundt
EMMENDINGEN · ADOLF HITLERPLATZ

Das Haus der guten Qualitäten und niederen Preise

Gasthaus u. Metzgerei zum Ochsen, Wasser

SONNTAG UND MONTAG

Kirchweihtanz

Ia Kaiserstühler und Markgräfler Weine / Gute Küche / Es laden freundlich ein:
Edwin Nübling und Frau

Gasth. zur „Linde", Windenreute

Sonntag den 27. Oktober 1935 von nachmittags ½3 Uhr

Herbst-Tanz

Es spielt ein **Emmendinger Handharmonika-Quartett** 3998

wozu freundl. einladet **H. Münch**

Gasthaus z. Freihof, Ottoschwanden

Sonntag den 27. Oktober

Kirchweihtanz

Es ladet freundlichst ein
A. Zimmermann u. Frau

4007

Besucht das Winzerfest in Ihringen a. K.

am 3. November 1935! 4020

Bekannt für Qualitätsweine / Es kommen nur Weine der Winzergenossenschaft zum Ausschank

Breisgauer Sonntagsblatt

Illustrierte Wochenbeilage der „Breisgauer Nachrichten"

Nr. 43 — Emmendingen, 27. Oktober — 1935

Aus dämmernden Nächten

Roman von Anny Wothe

15) (Nachdruck verboten.)

Dagmar sagte:

„Es steht Euch schlecht an, Ihr Männer, von Treue zu reden, Treue, die Ihr selber gar nicht kennt. Wild stürmt Ihr ins Leben hinein. Wo Euch Blumen blühen, da pflückt Ihr sie, aber wehe, wenn eine arme, kleine, verschmachtende Blume die Ihr einmal ans Herz nehmen wolltet, sich einem andern zuneigt, weil Ihr sie achtlos fortgeworfen — eine arme, kleine Blume, die doch auch blühen und leben will."

Dagmar fuhr fort: „Ich habe auf Sverre Skaare gewartet, Jahr um Jahr, ich bin des Nachts heimlich um sein Vaterhaus geschlichen, und habe die Schwelle geküßt, über die er einst geflohen, und ich habe gelacht, wenn die Fischer erzählten, der wilde Gast schleiche des Nachts ums Haus, es müsse einer sterben im Ramsahof. Sterben mußte nur meine Liebe, als sie sah, daß sie mit Füßen getreten wurde, als Sverre Skaare nicht wiederkam, Sverre Skaare, der einst nicht den Mut fand, mit dem armen Fischermädchen vor seinen stolzen Vater hinzutreten, weil es zu arm, zu gering war.

Da packte mich Wut, Trotz und Verzweiflung. Ich wollte den stolzen Skaares zeigen, wer ich war, und immer, wenn meine Kraft zu erlahmen drohte, wenn ich zusammenbrechen wollte auf dem Wege zur Höhe, dann dachte ich daran, daß ich vorwärts mußte, denn einmal, das wußte ich, mußte doch Sverre Skaare wiederkehren, einmal würde er doch Dagmar Sundvall in ihrem Ruhmesglanze sehen und verlangend die Hände nach ihr ausstrecken.

Ich habe mich auch darin getäuscht. Sverre Skaare ist nicht zurückgekehrt, und ein fremder Mann steht hier und fordert Rechenschaft über meine Liebe und Treue, ein fremder Mann!"

Er spürte den fliegenden Atem, den süßen, bestrickenden Hauch ihres Mundes.

„Dagny", bat er unsicher, die Hände um ihren Leib legend, „Dagny, sei nicht so bitter."

„Nein, nein", wehrte sie, „du hast es selbst ausgesprochen, nun laß uns scheiden."

Sie strebte, sich seinen Armen zu entziehen, aber nur fester hielt er sie umklammert. Er fühlte das rasende Klopfen ihres Herzens an seiner Brust, und wie ein Rausch kam es über ihn, wie der Rausch jener Nacht daheim in Näröfjord, wo er sie zuerst geküßt.

Und er konnte nicht anders, seine Lippen suchten ihren Mund, und er fühlte mit heißem Beben, wie sie wie in einem Taumel sich seinen Küssen hingab.

„Dagny", flüsterte er, „Dagny, sei mein! Sverre Skaare ist ja zurückgekehrt zu dir, zu dir!"

Willenlos, mit geschlossenen Augen ruhte sie an seinem Herzen, und er küßte sie wild und leidenschaftlich, und als er sich wieder über sie beugte, da hallte ein leiser, unterdrückter Schrei an sein Ohr, und als er aufschreckte, sah er in das bleiche, verstörte Gesicht Ethels, die mit starren Augen dort an der Tür stand, und dann, die Hände an die Schläfen pressend, wie gejagt aus dem Zimmer stürzte.

Mister Illings gab die Sängerin frei. Der Rausch war verflogen.

Taumelnd erhob er sich.

„Sverre", bat sie zärtlich, beide Arme um seinen Hals legend, „es war ja nur Ethel. Sie wird froh sein über unser Glück, das so spät noch zu uns kommt."

Illings nickte.

„Verzeih", bat er dann, „mir ist ganz wüst im Kopf." Und ihre Hände an seine Lippen ziehend, fügte er weich hinzu: „Ich glaube, Dagny, heute habe ich dir mehr getan als damals, wo ich nicht wieder kam. Verzeihe mir, daß ich dem Zauber deiner Persönlichkeit, deiner Schönheit erlag."

„Sverre!" schrie sie auf, ihn mit irren Augen ansehend. „Was soll das?"

„Laß uns ruhiger werden, Dagny, dann wollen wir weiter über uns reden."

„Du verbirgst mir etwas", forschte sie voll Angst, „rede, du folterst mich."

„Ich kann dir nichts sagen, Dagny, ich selbst bin ganz wirr und zerschlagen. Ich bin mir selber nicht klar über das, was ich empfinde, aber ich weiß, daß sie ein Unrecht war, die Stunde, weil — weil sie die letzte zwischen uns gewesen muß, Dagmar Sundvall."

Die Sängerin blickte ihn wie geistesabwesend an.

„Du bereust?"

„Ja, tief und schwer. Ich wollte dich nicht kränken, ich kann

50 Jahre Rotesand-Leuchtturm.

Das Wahrzeichen der Deutschen Bucht, der Leuchtturm auf dem Rotensand vor der Weser- und Jademündung, feiert in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag: am 26. Oktober 1885 wurde der Turm von der Freien Hansestadt Bremen übernommen, und am 1. November des gleichen Jahres leuchteten zum ersten Male die Feuer auf. (Weltbild — M.)

dir auch nicht sagen, was mich so plötzlich mit allen Sinnen zu dir zwang, aber das empfinde ich mit grauenvoller Deutlichkeit: Es kann nie wieder zwischen uns so werden, wie es einst war. Unsere Wege müssen auseinander gehen."

Sie sah ihn stolz, mit flammenden Augen an, und eine gebieterische Bewegung wies nach der Tür.

„Geh," sprachen ihre zürnenden Augen, aus denen flammende Schwerter zuckten, aber sie sprach kein Wort.

Da ging er still, gesenkten Hauptes zur Tür.

Noch einmal wandte er sich zurück und sagte, ihr traurig in die Augen sehend:

„Ich wage Sie nicht zu bitten, Dagmar Sundvall, mir Ihre Freundschaft zu bewahren, aber ich weiß, die Erinnerung an Sie wird nicht aufhören, in meinem Herzen zu leben. Ich hoffe, Sie werden großmütig genug sein, zu verzeihen, denn Sie, die Sie die Höhen und Tiefen der menschlichen Leidenschaften nachspüren, Sie werden vielleicht begreifen, daß es Dinge gibt, die uns plötzlich hinabziehen, während sie uns himmelan tragen. Ich habe Sie sehr geliebt, Dagny — ich liebe Sie nicht mehr!"

Und dann war Dagny allein, und ihr Auge hing an der dunklen Tür, durch die Illings entschwunden. Ein wilder Schrei brach von ihren Lippen. Wie wahnsinnig stürzte sie vorwärts, um dann aber sofort wieder zurückzukehren und an dem Polster zusammenzusinken, wo sie noch vor wenigen Minuten in wonniger Seligkeit an seiner Brust geruht. Ein dumpfes Stöhnen kam aus ihrem Mund. Wie war das nur alles gekommen?

Er hatte die Lippen geküßt, die auch andere schon in einen Wonnerausch versetzt, und er war gegangen, wie andere auch.

Ein Krampf schüttelte den Körper der Sängerin. Ein Fluch war ihr Leben, ein Fluch der Ruhm, ein Fluch die Liebe.

Wie eine Dirne hatte er sie geküßt, er, der einzige Mann, den sie wahrhaft geliebt.

Als sie nach Stunden dumpfen, verzweifelten Hinbrütens nach Ethel schellte, brachte ihr das Zimmermädchen ein Billett, in dem Ethel ihr mitteilte, daß sie von ihrer gütigen Erlaubnis Gebrauch mache und für die Zeit ihres Aufenthaltes in Monte Carlo nach Nizza ginge. Die Adresse war dem Briefe beigefügt.

Lange sah Dagmar auf das wortkarge Blättchen hernieder. Und plötzlich ging es wie ein schmerzliches Verstehen über ihr Antlitz, und dann lachte sie bitter auf.

„Auch du, kleine Ethel, auch du," flüsterte sie.

Dann verbrannte sie langsam das kleine Blatt Papier an der Kerze, die sie anzündete.

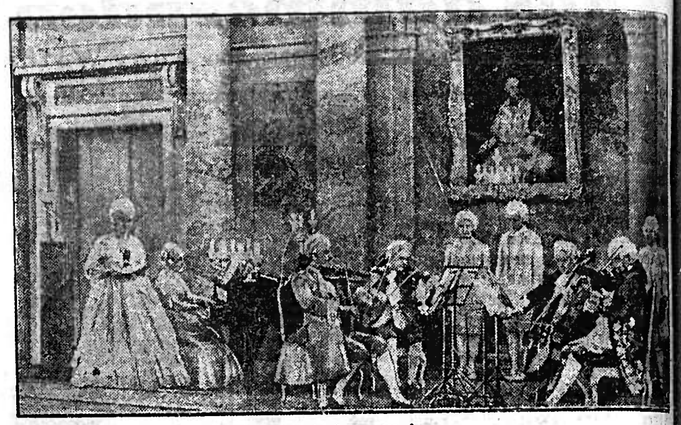
In dem Gemach wehten schon düstere Schatten. Draußen aber strahlte das elektrische Licht in tausend schillernden Flammen weithin über das mächtige, blauschwarze Meer.

Mister Illings war wie betäubt bis in die Anlagen gelangt. Hier und da redete ihn ein Bekannter an. Eine Gruppe von Herren und Damen wollte ihn in den Spielsaal schleppen, aber er hatte das Verlangen, allein zu sein.

Er wandte sich der Straße nach Codamine zu, die sich von Monte Carlo bis zu dem Fuße des Felsenmeeres von Monaco hinstreckt. Er sah nicht das ihm zur Seite rauschende Meer, nicht das Feenbild der Felsen von Monaco, die sich mit ihrem stolzen Schloß und flimmernden Lichtern im Meer spiegelten. Er hastete nur vorwärts.

Was hatte er getan? Wie war es nur möglich, daß er, ein Mann von strenger Selbstzucht, plötzlich so untergehen konnte in den Wogen einer plötzlich auffladernden Leidenschaft? Hatte er darum all die langen Jahre gedarbt, um nun bei einem ersten Anlaß rettungslos der Verführerin in die Arme zu sinken, die nie sein Weib werden konnte und durfte, nie?

Er riß den Hut vom Kopfe, damit der Seewind seine heiße Stirne kühle. Eine Weile stand er dann am Meer und starrte auf das Branden der weißschäumigen Wellen, das sang anders als daheim das Meer im hohen Norden. Stolz und frei klang da der Sang der Wogen, und hier lockte es wie Sirenenlieder, die mit süßen Zauberlauten aus der Tiefe ziehen.



Rokokokonzert im Kurfürstlichen Schloß zu Mainz.

Die NS.-Kulturgemeinde veranstaltete im marmorgetäfelten Akademiesaal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz ein Konzert, bei dem die Mitwirkenden stilgerecht in Kostümen aus der Zeit des Rokoko musizierten. (Scherl Bilderdienst — M.)

Still wandte er sich und schritt nach Monte Carlo zurück.

Was hatte ihn nur so plötzlich ernüchtert in den Armen der schönen, glutäugigen Weibes, das so heiß lieben konnte, und das ihn einst verraten? Ein Schrei war's, ein leiser Schrei von Mädchenlippen, und ein Paar tief erschreckte, blaue Kinderaugen.

Ethel! Was ging ihn eigentlich die kleine Ethel an, und warum war Scham, glühende Scham in ihm emporgestiegen?

Er stampfte ungeduldig mit dem Fuße.

So in Gedanken mit seinen Selbstvorwürfen und widerstrebenden Empfindungen, war er, ohne es zu wollen, unten am Bahnhof von Monte Carlo angelangt. Er blickte einen Augenblick wie geistesabwesend in das bunte Gewühl. Da zuckte er plötzlich zusammen. Wer war die weibliche Gestalt dort in der einfachen, schwarzen Kleide, die soeben den Fahrstuhl verließ und, ein kleines Handköfferchen selbst tragend, den Waggons zustrebte, die schon zur Abfahrt bereit standen?

Wie rasend klopfte plötzlich sein Herz.

Im Augenblick stand er dem Mädchen zur Seite, und seine Hand legte sich schwer auf den Koffer.

Mit einem Schrei ließ Ethel ihr Gepäck fahren. Ihre Augen sahen Mister Illings ganz verzweifelt an, als sie hervorstieß:

„Was wollen Sie von mir? Bitte, lassen Sie mich fort, der Zug geht gleich ab, und ich darf nicht hier bleiben."

„Haben Sie mir nicht versprochen, Monte Carlo nicht zu verlassen?" fragte Mister Illings eindringlich.

„Ja," gab Ethel trotzig zurück, „aber die Verhältnisse haben sich geändert, ich will und kann nicht bleiben, ich muß fort. Sie können das ja, bitte — Ihrer — Ihrer Braut sagen."

„Meiner Braut?" Nun stahl sich doch ein leises Lächeln in

Illings Gesicht mit dem energischen Mund, und die harten Augen glühten seltsam auf. Wie ein Glücksschauer zog es plötzlich durch sein Herz.

„Liebes, kleines, törichtes Mädchen," flüsterte er ihr zu. „Ich habe keine Braut. Aber kommen Sie, hier können wir nicht stehen bleiben."

Und ohne Umstände ihr Köfferchen einem Bahnbeamten zur Aufbewahrung übergebend, ergriff er ihren Arm und führte sie die breite Treppe hinan, die zu den Anlagen führte.

„Was tun Sie?" wehrte Ethel heftig. „Mein Zug geht ab, und ich muß fort."

„Es gehen noch mehr Züge, liebes Kind," gab Illings gelassen zurück, „aber ich lasse Sie nicht eher fort, „als bis Sie mich gehört haben."

Ethel ging mit blassem Gesicht und halb verschlossenen Augen trotzig neben ihm her.

Was behauptete er? Er hätte keine Braut? Und sie hatte doch mit eigenen Augen gesehen wie er Dagmar Sundvall küßte. Dagmar Sundvall! Ach, sie hätte weinen können, nein, schreien und schluchzen. Aber er brauchte ihre Tränen nicht zu sehen, nein, er nicht.

Aus dem Lichtkreise des Kasinos hinaus führte Illings das zitternde Mädchen tiefer in die Anlagen hinein, wo nur das Mondlicht mit flüssigem Silber webte, und wo das Rauschen des Meeres zu der Bank aufstieg, auf der Illings Ethel bedeutete, Platz zu nehmen.

„So," sagte er tief aufatmend. „Hier stört uns niemand. Hier, hier sollen Sie hören, warum Sie Dagmar Sundvall heute in meinen Armen gesehen."

Er stockte, und dunkel schoß das Blut in sein gebräuntes Gesicht. Konnte er das wirklich dem Kinde erklären?

Ethel saß die Hände ineinander verschränkt, ganz in sich zusammengesunken, auf der Bank. Ihr Antlitz war totenblaß, und der Engländer sah, wie ihre Lippen zitterten.

„Ich will nichts hören," wehrte sie ab, „bitte, lassen Sie mich gehen."

„Nein, mein liebes Kind, jetzt hören Sie mich einmal an. Es ist das erste Mal, daß ich nach langen, bangen Jahren über meine Vergangenheit rede, es soll eine Beichte für Sie und eine Sühne für mich sein, kleine Ethel."

Und vor ihr stehen bleibend, die Augen hinausgerichtet auf das Meer, begann er zu erzählen, von dem Vaterhaus daheim im hohen Norden, von der sanften Mutter, dem harten Vater und der stillen Schwester Ingvelde, die er so sehr geliebt. Von seinen Kämpfen nach der Mutter Tod und von seinem Entsetzen, als er vernommen, daß eine andere die geheiligte Stätte einnehmen sollte, ein lachendes, girrendes, junges Ding, vor dem ihm graute. Er sprach von dem stillen, grausamen Kampf, den er tagtäglich durchgerungen, zwischen Liebe und Pflicht, und er schilderte ihr den Schmerz, der ihn gepackt, als er erlebte, daß auch die heißgeliebte Schwester, die einzige, auf die er gehofft, sich von ihm wandte.

Und dann sprach er leise von seiner Liebe, von den stillen Dämmernächten, die ein einziger, sonnengoldiger Tag für ihn wurden in den schwarzen Klippen, denselben, in denen er sie, Ethel, den Wellen entrissen, mit Dagny Olsen, dem Fischerkind. Er schilderte den Reiz und den Duft der Zaubernächte, wo er noch an Liebe und Treue geglaubt und wo er sich doch blutenden Herzens losreißen mußte, um fernab sich aus eigener Kraft ein neues Leben aufzubauen. Er entrollte vor Ethels staunenden Augen ein Bild seines reichen Lebens und Ringens im fernen Indien, er schilderte ihr die tausend Mißerfolge, die seinen Trotz gegen die Heimat noch verschärften, und er sprach von seiner Sehnsucht nach dem Fischerkind mit den Goldaugen und der süßen, betörenden Stimme.

Mit tiefem Groll gedachte er der Zeit, da er erfuhr, daß das Fischerkind eine große Sängerin geworden, die einen anderen Mann geheiratet habe und jetzt nach dessen Tode ein Leben voll Lust, umschwärmt von hundert Anbetern führe.

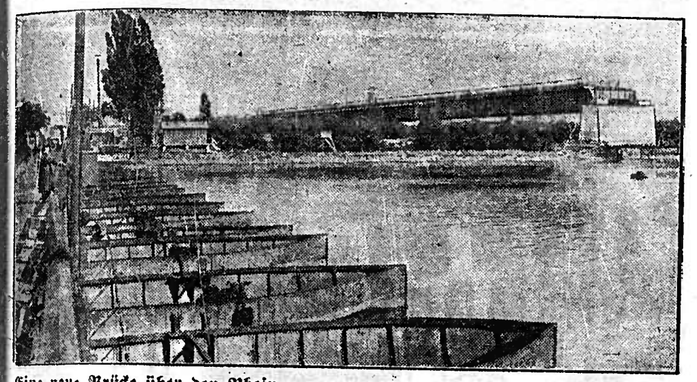
„Da war es," fuhr Mister Illings fort, „als risse mir einer das Herz aus dem Leibe. Ich wollte nichts mehr sehen, nichts mehr, nicht Vaterhaus, nicht Schwester und vor allem sie nicht, die mich betrogen. Die Jahre schwanden, und meine blinde Wut, mein wahnsinniger Schmerz lösten sich in dumpfer Resignation. Und dann wurde ich hart. Jeden Gedanken, der in mir an die Heimat emporkeimte, riß ich schonungslos mit der Wurzel aus, bis doch wieder nach langen Jahren die Sehnsucht nach dem Vaterhaus und nach Ingvelde — ich wußte, daß mein Vater lange gestorben — in mir aufstieg, und ich weither über das Meer kam, den Ramsahof wenigstens von ferne zu grüßen. Unerkannt wollte ich die Heimat, die Schwester wiedersehen. Sie selbst wissen, wie ein Zufall mich als Gast in den Ramsahof führte, und wie sich ein Drama darin abspielte, in welches ich wider Willen mit hineingezogen wurde. Es war ein tragisches Zusammentreffen, daß das Schicksal mich zwang, für die kleine Stiefschwester, die ich zu hassen glaubte, einzustehen und sie zu schützen, deren Mutter mich einst aus dem Vaterhaus getrieben."

Atemlos hatte Ethel zugehört. Ihre Augen hingen wie gebannt an seinem ernsten, dunklen Gesicht, in dem die Augen so seltsam flammten, und um das des Mondes Licht eine silberne Glorie spann, von der sich sein Antlitz wie aus dunklem Marmor abhob.

Ethel konnte nicht reden, die Kehle war ihr ganz trocken und ihre Hände zitterten.

„So sind Sie nicht," stotterte sie endlich, „Mister Illings?" Hilflos sah sie zu ihm auf.

„Nein, Illings ist der Name meiner Besitzungen in dem fernen Lande der Märchen, Soerre Skaare, der totgeglaubte Sohn des Ramsahofes, steht vor Ihnen, und Sie sind die erste, außer



Eine neue Brücke über den Rhein.

Bei Speyer ist mit dem Bau einer neuen Brücke über den Rhein begonnen worden. Unser Bild zeigt links einen Teil der malerischen alten Pontonbrücke, rechts das bisher fertiggestellte Stück der neuen Brücke. (Atlantic — M.)

...ggerei zum Waschen, Wasser
...NTAG UND MONTAG

Dagmar Sundvall, die mich gleich erkannte, die es erfährt und die es als tiefstes Geheimnis bewahren soll, bis ich selbst den Schleier löse."

Ein blasses Rot färbte Ethels Wangen.

„Und jene Frau," fuhr sie fort, „die treulos war, die haben Sie nun doch wieder gefunden und an Ihr Herz genommen?"

„Das ist es ja eben," fuhr Illings auf, „was mich so wild macht. Ich weiß nicht, Kind, ob Sie das verstehen werden, was ich Ihnen sage. Als Dagmar vor mir stand und all die süßen Stunden der Vergangenheit plötzlich vor mir emportauchten, da war es mir, als müßte ich das Glück halten. Ich riß sie an mich wie im Rausch, ich küßte ihre Lippen, meine Sehnsucht zu stillen, und wie ich sie küßte, da erkannte ich voll Grauen, daß mein Herz leer geblieben. Und wieder wollte ich sie küssen, um mich zu retten, da hallte Ihr Schrei, Ethel, an mein Ohr, ich sah Ihr entsetztes Kindergesicht, und ich kam mir wie ein Verbrecher vor. Ich weiß, daß ich die Frau, die ich einst geliebt, schwer gekränkt habe, daß sie mir gar nicht verzeihen kann, ich weiß aber auch, daß ich nicht anders konnte, als ihr in derselben Stunde sagen, daß ich sie nicht mehr liebe, und daß wir scheiden müssen."

Ethel sprang auf.

„Das haben Sie ihr angetan? Wie grausam das ist! Lassen Sie mich zu ihr. Zur selben Stunde, wo sie von Ihnen verstoßen wurde, ging auch ich, und sie blieb ganz allein. Ich will zurück, ich will ihr sagen, daß ich mit ihr weinen, daß ich sie trösten will. Begleiten Sie mich bitte zum Hotel und lassen Sie mir meinen Koffer bringen. Ich reise nicht nach Nizza, ich bleibe."

„Recht so, kleine Ethel," lobte Mister Illings mit leuchtenden Blicken. „Ich wußte, daß Sie nicht gehen würden, u. ich danke Ihnen. Ich bin glücklich, daß ich Dagmar jetzt nicht allein, sondern in Freundeshänden weiß. Nur um eins bitte ich Sie noch: Sagen Sie mir, ob Sie mich verachten, weil ich so erbärmlich schwach war, daß ich nicht die Kraft hatte, der Glut zu wehren, die aus fernen Jugendtagen hervüberschlug, und die nun erloschen für alle Zeit. Sprechen Sie, Ethel, Ethel, verachten Sie mich deshalb?"

Er hatte ihre schlanken Kinderhände ergriffen und sah ihr bittend ins Gesicht.

Um sie her war ein Blühen und Duften und von ganz fern her klang Musik, die mischte sich mit dem Sang der Wogen, die weißbrandend an die Ufer schäumten.

Ethel versuchte, ihm ihre Hände zu entziehen.

„Wie könnte ich Sie verachten", entgegnete sie leise. „Habe ich doch an mir selber erfahren, welch ein rätselhaftes Ding das menschliche Herz ist. Auch ich glaubte ja so heiß zu lieben, daß ich sterben wollte, als man mir meine Liebe nahm, und nun —"

„Und nun, Ethel?" fragte er atemlos und sah ihr mit seltsamem Blick in die Augen, vor dem sie tief erschauerte.

„Nun, meine ich", flüsterte sie schüchtern, „daß alles nicht wahr gewesen ist, und ich nie Liebe für den Mann gefühlt habe, den ich nicht nur fürchte, nein, den ich jetzt verachte."

Mister Illings sprach kein Wort. Er zog nur die bebenden, eiskalten Mädchenhände innig an seine warmen Lippen.

„Kommen Sie jetzt, kleine Ethel, ich führe Sie heim. Morgen, fürchte ich, wird noch ein schwerer Tag für Sie und für uns alle."

„So wissen Sie etwas Bestimmtes?" fragte Ethel zitternd an seinem Arm dahinschreitend.

„Morgen wird sich das letzte Glied zu der Kette schließen. Morgen werden wir auch bestimmte Nachrichten von Ingvelde haben, ohne welche wir nichts tun können und morgen wird, so hoffe ich, Magna Skaare frei sein von dem Mann, der sie betrogen hat, frei sein für immer."

„Die Arme", kam es zitternd von Ethels Lippen. „Vielleicht ist sie jetzt noch glücklicher, als später, wenn man ihr alles genommen. Haben Sie denn noch gar nicht daran gedacht, daß sie sich in Not und Schande an Romans Seite doch reicher fühlt, als gerettet und geborgen ohne ihn daheim?"

Illings sah lange in das vom Mondlicht überglänzte zarte Gesicht. Er sah es auf ihrem blauschwarzen Haar wie ein Kranz von Glühlichtern spielen, und er fühlte plötzlich, daß das blasse Mädchen nicht nur schön sei, sondern daß auch eine Seele sein eigen war, daß er davor bewundernd stand.

„Die Liebe", fuhr Ethel sinnend fort, „fragt nicht, was die anderen dazu sagen. Sie liebt eben mit aller Kraft und oft, wenn man auch den Unwert der Geliebten erkannt, wird sie zum Himmelskleide, das alle Wunden des Lebens deckt."

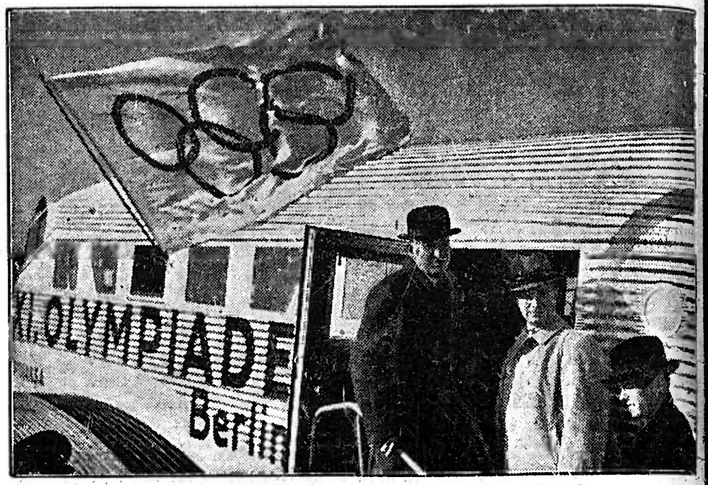
„Arme, kleine Magna", dachte auch Illings, während er mit Ethel durch die Mondennacht dem Hotel de Paris zuschritt. „Wer weiß, ob sie retten nicht noch ein tieferes Hinabstoßen für sie bedeutet."

„Ich will an Ihre Worte denken, Ethel", sprach er leise.

Beide waren verstummt, als sie durch die Anlagen schritten. Der Duft der Narzissen, Nelken und Reseden flutete um sie her, und Goldmimosen schüttelten ihre Zweige über sie wie leuchtende Schleier. Von fern her klang Musik.

Verblühte Rosenblätter flatterten zu Füßen der langsam Dahinschreitenden, das war ein stiller und doch ein so seliger Weg.

Vor dem Café de Paris saß Harald Raßmussen und rührte ungeduldig in seiner Kaffeetasse. Dabei hielt er den Blick aufmerksam auf den freien Platz vor dem Kasino gerichtet, wo eine elegante Menge durcheinander wogte.



Auf zur Werbung für die Olympischen Weltspiele 1936 Berlin! Ein Werbeflugzeug des Olympischen Komitees ist mit dem Generalsekretär des Organisationskomitees für die 11. Olympiade, Dr. Diem (links), und dem Stellvertreter des Reichssportführers Breitmeyer (neben ihm), vom Berliner Flughafen Tempelhof zu einem Werbeflug für die Olympischen Weltspiele 1936 Berlin nach Athen, Sofia, Belgrad, Agram und Zürich gestartet. (Scherl Bilderdienst — M.)

Um ihn herum waren fast all die kleinen Tischchen dicht besetzt.

Jetzt gewahrte er die Baronin am Arm Magnas langsam durch die Anlagen nach dem Spielsaal schreiten, während Roman Bonato mit dem Fürsten Vonghesi folgte.

Die junge Frau schien bleich und dunkle Ringe lagen unter ihren Augen. Das seegrüne Kreppkleid und der gleichfarbige, große Hut, dessen Krempe mit korallenroter Seide überspannt war, konnten ihr auch nicht mehr Farbe verleihen, und ihr Gang schien schleppend und müde.

Raßmussen trommelte ungeduldig mit seinen Fingern auf der Marmorplatte.

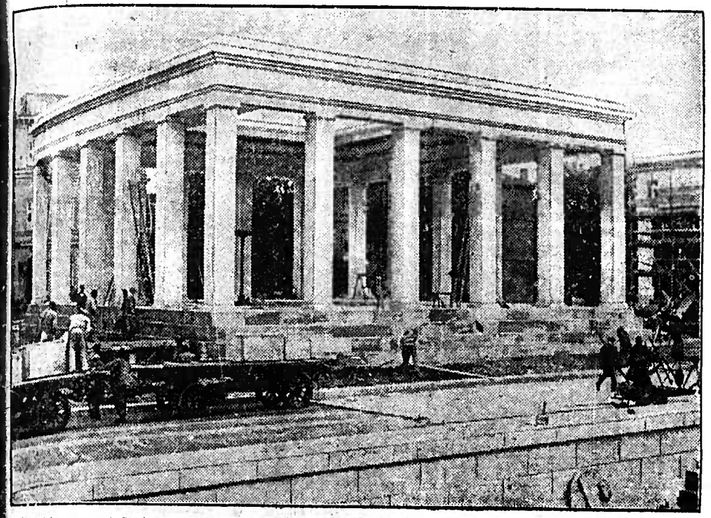
Daß man da nicht einschreiten konnte. Wäre es nicht das Zuträglichste gewesen, man hätte das junge, süße Geschöpf einfach von der Seite dieses Barons gerissen? Warum Mister Illings nur immer so zur Vorsicht riet. Was dieser Baron war, das mußte er doch längst wissen.

Solange Raßmussen nun schon den Spuren Magnas folgte, solange er Gelegenheit hatte, sie täglich zu beobachten, solange hatte er den seltsamen Reiz in sich aufgenommen, mit der Magna alle, die in ihre Nähe kamen, umstrickte. Raßmussen hatte nicht mehr allein die Absicht, Ingvelde zu dienen, sondern Magnas Geschick beschäftigte ihn Tag und Nacht und ließ die abenteuerlichsten Pläne in seinem Hirn reifen, wie man das arme, junge Wesen den Bonatos entreißen könnte. Da, wie die Erkundigungen ergeben hatten, die in England geschlossene Ehe zu Recht bestand und Ingvelde jedes Aufsehen und jeden Skandal nach außenhin vermieden haben wollte, so blieb immerhin nichts übrig, als den Baron wegen Entführung einer Minderjährigen zur Verantwortung zu ziehen, solange sich keine anderen Anklagen gegen ihn begründen ließen.

Ein einziges Mal hatte Raßmussen Magna erst hier in Monte Carlo direkt gegenübergestanden. Das war oben auf der Turbie. Sie erging sich auf der Terrasse des Hotels und blickte über das weite Meer. Wie trunken hafteten ihre Augen auf den in Gold getauchten Felsen, die sich hier und da weit hervorschoben in die blaue Flut, und Tränen, heiße Tränen stiegen in ihren flimmernden Augensternen empor.

Und dann sah sie zur Seite und erblickte ihn, und es war, als wollte sie auf ihn zustürzen und seine Hände umklammern. Aber mit einer so unendlich gramvollen Gebärde wehrte sie ab, daß er wie gebannt stehen blieb und keinen Schritt näher zu treten wagte. Aber ihre Augen hingen an ihm, der so stumm verharrte und sie, die Rückschreitende ungehindert gehen ließ. Immer wieder mußte er an diese Augen denken, darin war mehr als Schmerz, das war Verzweiflung.

Und das alles hatte er Ingvelde, der er treulich berichtete, geschrieben.



Ein Ehrenmal für die Gefallenen des 9. November 1923 (Scherl Bilderdienst — M.) Am 12. Jahrestag des Schicksalsmarsches der Bewegung vom 9. November 1923 werden die ersten Blutzeugen für das neue Reich, die 16 Gefallenen an der Feldherrnhalle, in zwei Ehrentempeln am Königsplatz zur letzten Ruhe gebettet. Unsere Aufnahme gibt den linken Ehrentempel in seinem jetzigen Bauzustand wieder; hier werden acht Sarkophage mit den sterblichen Hüllen der Gefallenen vom 9. November 1923 beigesetzt werden.

Wie seltsam, wie eigentümlich schwer sich alle Verhältnisse gestaltet hatten. Als er sich damals bereit erklärte, mit Mister Illings auszuziehen, die Verlorene zu suchen, hatte er gar nicht daran gedacht, daß er ja eigentlich seine Beziehungen zum Ramsahof für den Herbst gelöst hatte und daß es doch sehr fraglich sei, ob er unter diesen Verhältnissen seine Person in einer Sache zur Verfügung stellen dürfe, in der er nur als fremder Eindringling geduldet wurde. Mister Illings hatte zu seinen Bedenken gelächelt. „Ich bitte Sie, Raßmussen," hatte er gesagt, „nehmen Sie doch das nicht tragisch, Ingvelde Skaare kann lange suchen, ehe sie wieder einen so vorzüglichen Inspektor findet, sie wird sich hüten, Sie gehen zu lassen."

Es kam aber anders. Als Raßmussen mit Ingvelde darüber sprach, antwortete sie ihm kühl, daß sie ihm sehr dankbar wäre, wenn er sich Mister Illings anschließen wollte, um nach Magnas Verbleib zu forschen, daß sie dann aber schon früher Veranlassung nehmen würde, die Stelle, die er ja doch verließ, zu besetzen, da sie jetzt gerade Gelegenheit dazu habe. Ein alter Bekannter ihres Vaters, der durch Unglücksfälle sein ganzes Hab und Gut eingebüßt, hätte sich bei ihr um eine Stelle beworben, und sie hätte, da er, Raßmussen, ja doch zum Herbst gehen wollte, bereits zugestimmt. Sie wisse nun allerdings nicht, ob er unter den veränderten Verhältnissen sich dennoch Mister Illings anschließen wolle, es wäre, da seine Beziehungen zum Ramsahof nun doch gelöst wären, mehr als sie annehmen könnte, wenn sie auch selbstverständlich all die Kosten, die durch die vielen Reisen und Nachforschungen entständen, wie sie auch schon mit Mister Illings verabredet hätte, auf sich nehmen würde.

Raßmussen hatte die Hacken zusammengeklappt und die Zähne zusammengebissen, und dann hatte er ihr geantwortet:

„Ich verlasse den Ramsahof für immer, Ingvelde Skaare, weil Ihr Hochmut, verzeihen Sie, es nicht verträgt, daß außer Ihrem eigenen Willen hier noch ein anderer Wille herrscht. Ich kann Ihnen das nicht verdenken, denn Sie sind die Herrin, ich der Knecht, wenn ich so sagen darf. Aber in meiner Knechtesseele lebt ein eiserner Wille, der nicht duldet, daß ich gegen meine tiefinnerste Ueberzeugung handele. Wenn sich nun auch unsere gegenseitigen Verbindlichkeiten lösen, ich hätte ja so wie so nur noch kurze Zeit bleiben können, da ich, wie Sie wissen, mich irgendwo in meinem Vaterlande ankaufen will, um auf eigener Scholle zu leben, so sind wir uns doch in den Tagen des Leides hier so nahe getreten, daß ich wohl bitten darf, mich auch ferner als einen Freund Ihres Hauses zu betrachten. (F. folgt)

Das NSV-Kindererholungsheim Kniebis

im badischen Schwarzwald 968 Meter ü. d. M.

Einem urwüchsigen Recken der grauen Vorzeit gleichend, baut sich zwischen Rench- und Murgtal das riesenhaft hingestreckte Massiv des Kniebis als verbindende Grenzmarke zwischen den Gauen Baden und Württemberg auf. Im Westen zieht bis zu seinen Füßen das romantische Flußtal der Rench hin, mit seinen Sägewerken und Schwarzwaldgehöften, seinen weltbekannten Bädern, seinen Quellen, seinem Bauern- und Trachtenvolk.

Weithin liegt das gesegnete Land der oberrheinischen Tiefebene mit den weiten Wiesenflächen, seinen Siedlungen und wogenden Kornfeldern. Weit draußen in der Ebene glitzert der Rhein mit seinen Windungen des Stromlaufes, weit draußen wächst einem aufgereckten Finger gleich der Straßburger Münsterturm aus der Ebene, der von verlorenem, deutschem Lande Kunde gibt. Den Abfall des Gebirges zur Ebene umsäumen die rebengezierten Berghänge um Durbach und Oberkirch. Fast unvermittelt strebt am Abschluß des Renchtales der Kniebis seine wuchtige Bergwand auf zur steilen Höhe.

Nach Süden hin fällt der Riese ab zum Tal der wilden Wolf. Gen Osten führt sein Höhenzug weithin bis Freudenstadt, der einstigen Neugründung württembergischer Herzöge, die um 1600 entstanden ist. Gen Norden führt ein verbindender Höhenzug zum sagenhaft schönen Schliffkopf, mit seinem wäldermäßigen Ehrenmal für die gefallenen deutschen Skikameraden.

Drei Herrschaften teilten sich einst in den Besitz des Kniebis. Im Westen führte bis zur Paßhöhe das Gebiet des Bistums Straßburg. Im Süden reichte bis zur Bergmitte das Gebiet der mächtigen Fürstenberger, der Norden und Osten gehörte zu Württemberg. Heute noch finden wir auf einem Grenzstein von 1868 die württembergischen Hirschgeweihe, die Nauten derer von Teck, den wehrhaften Adler der alten Reichssturmfahne, die einst den Schwabens Herzögen getragen wurde, die Hörner von Mömpelgard, des einstigen burgundischen Besitzes der Württemberger.

NSV-Bildarchiv Gau Baden
fol: awi

Das NSV-Kindererholungsheim „Kniebis", bad. Schwarzwald

Einst war dieser Berg ein Schicksalsberg der deutschen Nation. Bereits um 1300 entsteht die erste Befestigung mit einer Verhacke der Oppenauer Steige im Kampf zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen. Als 1592 im Straßburger Bischofskrieg brandenburgische Truppen im Oberrheintal erscheinen, sperrt der Württemberger zum zweiten Male die Steige. 1593 entsteht die erste Schanze am Roßbühl, im 30jährigen Krieg legen die Württemberger die Alexander- und Schwabenschanze an. Der mächtige Berg wird zur wehrhaften Verteidigungslinie gen Westen. 1635 brandschatzen die Franzosen den Kniebis, 1638 dient er den Kaiserlichen nach einem verlorenen Gefecht bei Friesenheim als Rückzugsstraße. 1643 erscheinen die Weimarer von Freudenstadt kommend auf dem Berg. 1688 überfallen tapfere schwäbische Bauern französische Mordbrenner auf dem Kniebis und zwingen sie zur Flucht. 1704 sind die Franzosen wieder da. Im gleichen Jahre überschreitet auch Prinz Eugen den Bergrücken und zieht in seine glorreiche Schlacht bei Höchstädt. 20 Bataillone und 20 Schwadronen sind seine Heeresmacht. Von 1704 bis 1714 schanzen die Württemberger mächtig. Im Zug der großen Hauptverteidigungslinie, die von Mühlburg am Rhein, von den Ettlinger Linien bis hin zum Hochrhein bei Waldshut führt, wird auch der Kniebis stärker befestigt. Dann gab es hundert Jahre Ruhe am Oberrhein, bis dann nach der französischen Revolution der westliche Nachbar schon wieder in die deutschen Lande einfiel. 1796 wird der Berg von den gut geführten und mit Elan kämpfenden Franzosen genommen. 1797, 1799, 1805 ziehen die Franzosen immer wieder über den Berg nach Schwaben. Es wird erst ruhiger um den Berg, als es Napoleon gelingt, die Rheinbundstaaten zu schaffen und diese dem deutschen Schicksalsweg abspenstig zu machen. Heute noch zeugen drei große Schanzen und Redouten aus der großen Zeit dieses Berges, der nur deshalb im großen deutschen Schicksalskampf nicht gehalten werden konnte, weil der Schlendrian des versinkenden und die Uneinigkeit der Fürsten des 1. Reiches kein gemeinsames, politisches Ziel kannte.

Allmählich wurde der Kniebis besiedelt. Anfänglich ist da ein kleiner Klostersitz, der um 1271 entstand und dessen Ruinen der Landschaft einen gewissen Reiz geben.

Um 1469 hören wir vom ersten Gasthaus. In armseligen Hütten hausen einige Holz- und Wegelnechte, auch ein Zoller hat sich eingefunden. Hirten und Herden aus dem Ober- und Renchtal, aus dem nahen Holzwald suchen im Sommer den Berg auf. Gewerbsmäßige Harzer zapfen die Bäume an, wobei der Ertrag meist nach dem gewerbereichen Straßburg geht. Allmählich wird im württembergischen Teil ein Dorf mit vielen Gasthöfen. Auch Baden siedelt 1814 29 Familien auf dem Berg an. Diese mögen einst ein hartes Leben in dieser schnee- und winterreichen Landschaft geführt haben.

Allmählich wird der Berg wegsam gemacht. Einst war der Kniebis eine heikle und anstrengende Sache. Heute führt man im Postauto auf guter Gebirgsstraße bequem zur Höhe. Einst führte nur ein mangelhafter Steig dorthin. 1582 findet der straßburgische Rat Contz die Steige jämmerlich und ungeschlacht. Grimmelshausen berichtet in seinem Simplizissimus von abenteuerlicher Fahrt auf den Berg. 1603 führt bereits eine Postverbindung von Oberkirch über den Kniebis nach Freudenstadt. 1740/50 erfolgt der erste planmäßige Straßenbau. 1757 laufen regelmäßig Postwagen der Thurn- und Taxischen Postverwaltung über den Berg. So wurde der Kniebis allmählich für den Verkehr aufgeschlossen. Der Weg zum Erholungsberg war nicht mehr schwer. Die landschaftliche Schönheit des Berges wurde entdeckt. Heute besuchen ihn tausende Wanderer, Skiläufer und Erholungsuchende. Jugendherbergen entstanden und finden sich in einer reizvollen Landschaft, die durch weite Heidehänge, mächtige Tannenwälder, weite Rodungen, maßlos schöne Fernblicke und die kleinen Häuser der Holzhauer ausgezeichnet ist. Und in dieser schönen Landschaft, in der die Sonne noch einmal so hell scheint, als in der Ebene, hat die NS-Volkswohlfahrt, Gau Baden, eines ihrer schönsten Kinderheime aufgemacht. In vierwöchigen Kuren erholen sich dort jeweils 40 Kinder, die meist aus Großstädten kommen und auf dieser Bergeshöhe zu einer festen Kameradschaft zusammenwachsen.

In der würzigen Bergluft gibt es einen guten Hunger und einen gesunden Schlaf. Im Sommer werden täglich in dem nahen Schwimmbad Wasserschlachten geliefert. Im Winter bekommt die ganze Gesellschaft derbe Stiefel und Skier an die Füße und dann geht es den nächsten kleinen Hang hinunter zur meterhoch mit Schnee bedeckten Wiesenfläche, wo man ordentliche Badewannen fallen kann. Da ist es kein Wunder, wenn es den Erholungskindern so sehr gefällt und der Aufenthalt ihnen so gut bekommt, daß sie keineswegs mehr gern nach Hause gehen.

Dieses Kniebisheim der NS-Volkswohlfahrt ist bereits im ersten Jahre seines Bestehens zu einer nationalsozialistischen Tat, zu einer Quelle des Frohsinnes, der Gesundheit und Kameradschaft geworden. Dieses Heim ist eine Leistung, auf die man im neuen Deutschland stolz sein darf.

ewt.

Deutschlands jüngste Stadt.

Als wichtigster Eisenbahnknotenpunkt gehört Bebra zu den bekanntesten deutschen Orten. Ein langgehegter Wunsch der Gemeinde ist jetzt erfüllt worden: Der bisherigen Landgemeinde Bebra sind vom preußischen Staat die Stadtrechte verliehen worden. (Weltbild — M.)

50 Jahre Rotesand-Leuchtturm

Unbekannte Soldaten der deutschen Schiffahrt. — Große Schwierigkeiten bei der Erbauung.

Am 25. Oktober 1885 wurde der Rotesand-Leuchtturm zwischen Helgoland und der Wesermündung in Betrieb genommen.

Der Rotesand-Leuchtturm ist zum Symbol Deutschlands in der Nordsee geworden. Ihm gilt der letzte Flaggengruß aller ausfahrenden Schiffe, für die nach der deutschen Heimat zurückkehrenden ist er das Kennzeichen der Nähe des Vaterlandes, und noch einmal so freudig wird ihm der Gruß zuteil, den nicht nur internationales Flaggenrecht vorschreibt, sondern auch das deutsche Herz befiehlt.

Der Rotesand-Leuchtturm, der durch unzählige Abbildungen mit seinen roten und weißen Streifen zu den bekanntesten Bauwerken Deutschlands gehört, ist so mit der Schiffahrt verbunden, daß man sich die früheren Zeiten ohne ihn garnicht vorstellen kann. Und doch sind erst 50 Jahre vergangen, seit an dieser Stelle für das bis dahin dort stationierte Feuerschiff ein fester Leuchtturm errichtet worden ist. Vielleicht hätte man schon in früheren Zeiten einen Leuchtturm erbaut, wenn man technisch dazu imstande gewesen wäre. Das Haupthindernis war der Flußsand, der ohne das heute übliche Kaissoninstem nicht zu bezwingen war.

Der Rotesand-Leuchtturm steht auf einer künstlichen Klippe. Zu diesem Zweck wurde im Jahre 1882 ein eiserner Kasten von 13 Meter Länge, 10 Meter Breite und 31 Meter Höhe versenkt. Am 13. Oktober desselben Jahres vernichtete ein Orkan binnen anderthalb Stunden das Bauwerk, das bereits bis zur Oberfläche des Meeres fortgeschritten war. Aus den Erfahrungen zog man die richtigen Folgerungen. Die Baufirma Harkort in Duisburg stellte im Mai 1883 einen neuen Turm zusammen. Eine riesige Taucherglocke wurde in den Meeresboden hineingetrieben. Vor ihrem Versenken wurde fortschreitend mit dem Tiefersinken ein eiserner, oben offener Kasten vom Querschnitt des künftigen Unterbaues errichtet, der mit Beton- und Mauerwerk bis über die Wasserfläche ausgefüllt wurde. Das ganze glich von außem einem riesigen Turm in der Höhe eines fünfstöckigen Gebäudes. Im Innern befanden sich verschiedene Stockwerke, in denen sich die Dampfmaschinen, die Luft- und Wasserpumpen, die Dampfkräne und auch einige Wohnkammern befanden.

Das schwierige Werk glückte. In mühseliger Arbeit wurde schließlich die Absenkung bis zu 22 Metern unter dem niedrigsten Wasserstande durchgeführt. Als dieser Beton- und Mauerklotz 15 Meter tief im Meeresboden ruhte, wurde das Mauerwerk bis zu einem Meter über Niedrigwasserstand emporgeführt. Dann war man endlich so weit, das Fundament des eigentlichen Leuchtturms errichten zu können. Bis 8 Meter der Oberkante des Fundaments wurde der ganze Raum massiv ausgefüllt. Darüber erhob sich dann der Turm selbst mit dem Abschluß der Laterne, dem Leuchtapparat. Beim niedrigsten Wasserstand mißt der Leuchtturm bis zur Spitze der Fahnenstange, die zugleich auch Blitzableiter ist, 35 Meter. Anfänglich wurden die Lampen noch mit den damals üblichen Leuchtmitteln betrieben, seit geraumer Zeit erhält der Turm seinen elektrischen Strom durch eine besondere Leitung vom Festland aus. Die Kosten der Errichtung beliefen sich auf 868 000 RM., eine Summe, die durch den unendlichen Segen, den der Rotesand-Leuchtturm in den 50 Jahren seines Bestehens der Schiffahrt gebracht hat, reichlich wettgemacht worden ist.

Vor nunmehr genau 50 Jahren, am 25. Oktober 1885, erstrahlten zum erstenmal die Leuchtfeuer. Drei Wächter sind hier (meist in Abständen von zwei Monaten) ununterbrochen auf der Meereswacht. Sie müssen für alle Fälle für längere Zeit mit Trinkwasser und Lebensmitteln versorgt werden, weil bei den schweren Herbststürmen oder längerem starken Seegang es nicht möglich ist, an den Turm heranzukommen. Bei nebligem Wetter treten anstelle der Leuchtturmfeuer Glockensignale. [illegible] man voll Stolz der deutschen Tatkraft an diesem Tage gedenk[illegible]

der es gelang, ein so gewaltiges Bauwerk dem Ansturm des Meeres zum Trotz zu errichten, seien auch die Männer nicht vergessen, die in entsagungsvoller Arbeit als einsame Menschen ihre Pflicht erfüllten.

Eine Fahne des großen Königs im Kyffhäuser-Denkmal

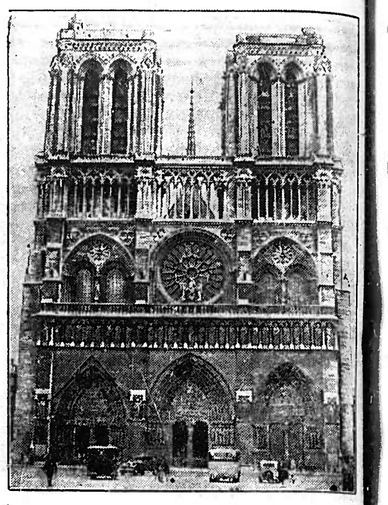
Vor 195 Jahren wurde das Regiment Brünning errichtet. — Eine Kompagniefahne als Fahne des ersten deutschen Kriegervereins.

Den Kyffhäuser und die mit ihm verbundene Barbarossasage kennt jeder Deutsche. Auch wenn er nicht an Ort und Stelle gewesen ist, sind ihm Gestalt und Form des auf hochragender bewaldeter Bergkuppe errichteten Nationaldenkmals zum mindesten aus einer Abbildung bekannt. Was er aber wahrscheinlich nicht weiß, ist die Tatsache, daß das Innere des Denkmals zu einer der schönsten Ehrenhallen deutschen Soldatentums umgestaltet worden ist. Der im vorigen Jahr verstorbene Kyffhäuser-Bundespräsident, General von Horn, hat sich der würdigen Ausgestaltung der Halle besonders angenommen. Sein Nachfolger im Amt, der gegenwärtige Bundesführer Oberst Reinhard, hat diese Tradition fortgesetzt.

Die Ehrenhalle, die in ein sanftes Licht getaucht ist, enthält die Fahnen der Kriegerkameradschaften aus den abgetrennten Gebieten. Erst dieser Tage sind drei Fahnen aus dem Memelgebiet hinzugefügt worden. Unter ihnen stehen Gedenksteine aus all den deutschen Landen, die der Diktatfriede von Versailles uns entrissen hat. Auf ihnen steht je eine metallene Urne mit der Erde aus den betreffenden Gauen. In den Fensterbögen befinden sich die Mahnworte: „Was deutsch ist, soll wieder deutsch werden". — „Die Treue ist das Mark der Ehre" — „Deutsche Ehr, deutsche Wehr". In der Ehrennische befindet sich eine Gedenktafel für die zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges, der Freikorps und der Hitlerbewegung.

In der Mitte, genau in der Achse und unter der Kreuz-Krönung des Denkmals ist nun eine Fahne des großen König aufgestellt worden, die eine ebenso interessante wie eigenartige Geschichte aufzuweisen hat. Die Regimenter Friedrichs des Großen besaßen Kompaniefahnen. Erst nach dem Siebenjährigen Kriege wurden sie abgeschafft, es verblieben nur Bataillonsfahnen, wie dies in der preußisch-deutschen Armee bis zum Ende des Weltkrieges üblich gewesen ist. Unter den im Jahre 1740 neu gegründeten Regimentern befand sich auch das Regiment von Brünning. Die Kabinettsorder darüber ist heute noch vorhanden. Dieses Infanterieregiment hat an allen Schlachten des großen Königs ruhmreichen Anteil genommen. Es war an der Erstürmung von Breslau und Glogau, den Schlachten bei Mollwitz, Brieg und Prag, Hohenfriedberg Soor und Lobositz beteiligt. Es hat die Einschließung von Pirna und die Schlachten bei Reichenberg, Breslau und Kollin mitgemacht. In Friedrichs berühmtester Schlacht, bei Leuthen, eroberte es eine österreichische Batterie und seine Soldaten haben den Choral von Leuthen mitgesungen. Schließlich ist es auch noch an den Schlachten von Kunersdorf und Torgau und bei der Erstürmung von Schweidnitz beteiligt gewesen.

Im Todesjahr des großen Königs 1786 schlossen sich in der pommerschen Ortschaft Wangerin ehemalige Angehörige des Regiments Brünning zu einer Kriegskameradschaft zusammen. Hier haben wir die Keimzelle der späteren Regiments- und Kriegervereine. In besonderer Anerkennung der Verdienste des Regiments wurde der Kriegerkameradschaft Wangerin eine der überzählig gewordenen Kompaniefahnen überwiesen. Der erste deutsche Kriegerverein besitzt also den seltenen Ruhm, eine aktive Kriegsfahne als Vereinsfahne geführt zu haben. 150 Jahre haben die Wangeriner ihren seltenen Schatz in Treue gehütet. Nunmehr sind die ehrwürdigen Reste dieser alten Fahne in die Ehrenhalle des Kyffhäuser-Denkmals mit einer schlichten, aber überaus eindrucksvollen Feier überführt worden. Der Reichskriegerbund Kyffhäuser wird den Wangeriner Kameraden eine neue Fahne übergeben, die genau der historischen Fahne Friedrichs des Großen nachgebildet ist. Das Jahr 1786 bedeutet auch mittelbar das Gründungsjahr des Kyffhäuser-Bundes überhaupt, so daß er mit Fug und Recht im kommenden Jahr sein 150jähriges Bestehen feiern kann.



Notre Dame,
eine der schönsten gotischen Kathedralen Frankreichs und eines der Wahrzeichen von Paris, wurde vor 700 Jahren — im Jahre 1235 — fertiggestellt. (Weltbild — M.)

Es ist ein eigenartiges Gefühl, die Hand über die verschlissene Seide streifen zu lassen, die einst in der Leuchtkraft ihrer frischen Farben bei Hohenfriedberg und Leuthen geweht hat. Die Klänge des Friedericus-Rex-Liedes begleiteten sie, als sie im feierlichen Zuge auf ihren Ehrenplatz geleitet wurde. Ein Hauch aus großer Vergangenheit war verspürbar; die Kaisersage, die Zeit der großen Könige und die im Zeichen neu errungenen Wehrfreiheit hoffnungsfrohe Zukunft vereinigten sich zu einem Dreiklang vollendeter Harmonie.

Sinnspruch des Tages.

Was du geträumt in grüner Jugend,
Das mache wahr durch Männertugend,
Die frühsten Träume täuschen nicht,
Doch wisse, Träume sind nicht Taten:
Ohn' Arbeit wird dir nichts geraten.
Die Tugend trägt ein ernst' Gesicht.

Humoristische Ecke

Schadenfreude. Frau B. (zu einer Freundin): „Heute um Mitternacht haben uns ein paar Burschen in angetrunkenem Zustand ein Ständchen gebracht." — „Hat Sie das gefreut?" — „Ja, besonders meinen Mann, weil ein Polizist kam und sie alle wegen nächtlicher Ruhestörung aufgeschrieben hat."

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Verantwortl. Schriftleiter Otto Teichmann.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postanstellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg, einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Neugruppenraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.
Belagengebühr bis Tausend RM. ohne Postgebühr.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 251 — Emmendingen, Montag, 28. Oktober 1935 — 70. Jahrgang

Die Woche des deutschen Buches 1935

Die Eröffnungskundgebung in Weimar.

DNB. **Weimar**, 27. Okt. Die Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimarhalle gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutschen Kulturwesens. Die Feierstunde, der Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Sauckel, der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, Reichsdramaturg Rainer Schlösser u. viele hervorragende Vertreter der Kunst und Wissenschaft beiwohnten, wurde mit dem Chor aus dem zweiten Akt des „Tannhäuser" eingeleitet.

Dann sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst. Im Gegensatz zu anderen Sprachen verknüpft sich uns, so sagte er, mit dem Wort kein liberaler Begriff. Nicht die Liberalität ist uns das Wesentlichste, sondern die innere Notwendigkeit allein bleibt ausschlaggebend. Wir Deutsche lesen in dem Buch keine Ware, sondern ein Wesen, nicht einen Wirtschaftsfaktor, sondern einen Charakter, keinen ästethischen Anlaß, sondern einen unerbittlichen Grundsatz, und die sittliche charaktervolle Verpflichtung des Buches und seines Schöpfers nimmt unser Deutschland, nimmt das Dritte Reich beim Wort. Von der nationalsozialistischen Enzyklopädie, von Hitlers Werk „Mein Kampf" her entwickelte sich ein neues Schrifttum. Die Macht ist durch die Stoßkraft der Bewegung gewonnen. Diesen Weg auch zum Gewinn für alle Deutschen werden zu lassen, ist die Losung dieser Buchwoche, d. h. die Losung: „Mit dem Buch in das Volk". Das Schrifttum, für das wir leben und das wir in unser Volk hineingetragen wissen wollen, muß unter dem Beiwort stehen: „Gewissen, Gehorsam, Gnade!" Diese Dreieinigkeit allein garantiert: „Innre Reinheit, Opferbereitschaft und wahrhafte Berufung." Erst der Nationalsozialismus hat wieder den Ausgleich geschaffen zwischen Werk und Arbeit, zwischen Leistung und Charakter. So will die Buchwoche des Jahres 1935 das Buch als Mittler und Vermittler zwischen Kraft und Freude, zwischen Denken und Andacht stellen. Wir wünschen für das wertlose Buch keine Popularität, sondern für das gehaltvolle Werk des vielgebenden Schriftstellers das ganze Volk, das deutsche Vaterland, dessen unsterbliches Symbol die Muttersprache ist. So wirbt diese Woche des Buches für alle Volksgenossen, die an der Herstellung und dem Umsatz des Buches werktätigen Anteil haben. Vom jüngsten Lehrling bis zum erfahrensten Verleger, vom Setzer bis zum Buchvertreter, vom Sortimenter bis zum Dichter, treten wir alle als Kameraden vor Deutschland hin und bekennen, daß wir nichts wollen, als dem Ganzen zu dienen, und bitten, das Ganze möge uns in diesem Dienst unterstützen, denn allein eine große völkische Kameradschaft im geistigen Leben garantiert die innere und äußere, die kulturpolitische und machtpolitische Einheit des ewigen Daseins unseres Dritten Reiches.

Starker Beifall dankte Hanns Johst für seine Ansprache.

Reichsstatthalter Sauckel kennzeichnete dann in einer kurzen Rede am Beispiel eines persönlichen Erlebnisses den inneren Wert des deutschen Buches. Ein Leben ohne das deutsche Buch würde kahl und leer sein. Der schaffende Mensch, der Tag für Tag und Stunde für Stunde seine harte Berufsarbeit zu verrichten hat, brauche das Buch. Denn wie könnte der Mensch, der suchende Mensch, über den Alltag hinwegkommen ohne das deutsche Buch? Wenn ich, so schloß Reichsstatthalter Sauckel, Ihnen allen, die Sie irgendwie schöpferisch und gestaltend als Mitarbeiter, als Drucker oder Buchhändler am deutschen Buch mitarbeiten, um eines bitte, dann um dies: Tun Sie alles, um deutsche Weltanschauung in jedem deutschen Buch zu verankern. Die deutsche Nation und ihre Zukunft werden den Segen davon haben.

Von nichtendenwollendem Jubel begrüßt, betrat Reichsminister Dr. Goebbels das Podium.

Darum habe die Reichsschrifttumskammer in der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Buchwerbung all die Kräfte zusammengefaßt, die sich dieser Aufgabe widmeten. Diesem Ziele diene auch die „Woche des deutschen Buches". Im Gegensatz zu dem einen „Tag des Buches" der Vergangenheit gehe es dabei nicht um eine zu nichtverpflichtende Verfolgung. Es gehe vielmehr um die tiefgreifende und weitreichende Wirkung des ins Volk selbst, das unmittelbar davon erfaßt und angesprochen werden soll.

„Es wird in dieser Woche kaum eine Stadt in Deutschland geben, in der nicht in großen Kundgebungen und Veranstaltungen das deutsche Buch zu Worte käme, kaum eine Organisation, die sich nicht in irgendeiner Weise an dieser großzügigen Werbung beteiligte.

Presse und Rundfunk sind in weitestem Umfange an dieser wirklich geistigen Propaganda beteiligt. Film und Plakat werden sich in ihren Dienst stellen. In allen Ländern u. Erdteilen der Welt finden sich deutsche Volksgenossen zusammen, um ihr Bekenntnis zum nationalen Geistesgut ihres Heimatlandes abzulegen.

In welcher anderen Zeit wäre es möglich gewesen, welches andere Land hatte dem auch nur annähernd gleiches entgegenzustellen. Das in der ganzen Welt von den Federhelden des Liberalismus als geistfeindlich und barbarisch hingestellte nationalsozialistische Deutschland gibt damit allen Völkern ein Beispiel: ein Bekenntnis zum eigenen Geistesgut drückt es seine Achtung und Bewunderung vor dem Geistesgut anderer Nationen aus und glaubt auch hierin seinen Beitrag zur seelischen Versöhnung der Völker zuzusteuern, die den politischen Frieden immer vorauszugehen pflegt."

Der Kundgebung war eine Veranstaltung des Jungbuchhandels vorangegangen, dessen Fachschaft in den vorausgegangenen Tagen ein Freizeitlager in der Weimerer Jugendherberge abgehalten hatten. Nach einem Vortrag des Leiters der Reichsfachschaft Jungbuchhandels Thulke, über die Aufgaben des Jungbuchhandels lasen die Schriftsteller Willi Vesper und Wolfram Brockmaier, der Dichter der HJ, aus eigenen Werken vor.

Die Rede Dr. Goebbels

Nach einer einleitenden Würdigung Weimars als der Stadt Goethes und Schillers und damit als der Stadt deutscher Dichtkunst kam Dr. Goebbels auf den Wert der deutschen Dichtung und des deutschen Buches zu sprechen.

Völker und Zeiten mögen vergehen, bleiben aber durch das, was ihre Staatsmänner und Soldaten an geschichtlichen Leistungen vollbrachten, was ihre Bildhauer und Baumeister in Marmor und Stein verewigten, was ihre Dichter und Denker an Unsterblichkeit dem Buche einhauchten. Staatsgebilde, Bauten und Bücher sind die Mittel, mit denen ein Volk sein Leben über die Jahrtausende hinweg erhalten kann.

Das sei aber nur dann möglich, wenn die Kraft, die sie im Innern beseelt, dem Volke selbst entspringt. Das Volk müsse Pate stehen bei der Geburt der ewigen Kunstwerke, die aus seiner Seele geschaffen, allein auch zu seiner Seele wieder zu sprechen vermögen. Auch unsere Zeit bedarf wieder dieser tiefen Ziessetzung zwischen dem Volk und seinen Dichtern. Nur wenn sie festgeknüpft ist, wird die lange Frist, in der wir auf die Verkündigung unseres nationalen Mythos warten, am Ende doch das dichterische Genie der größten Volksumwälzung der modernen europäischen Geschichte hervorbringen."

Der nationalsozialistische Staat habe, soweit es an ihm liege, diese neue Blütezeit einer künstlerischen Periode in Deutschland auf das beste vorbereitet und Hemmungen und Hinweise, die ihr im Wege standen, beseitigt.

„Die erste Aufgabe, die wir nach der Machtergreifung zu lösen hatten war die radikale Säuberung des deutschen Buchmarktes von der schmählichen literarischen Hinterlassenschaft der liberalen Zeit, die dem echten und guten Buch den Weg zum Volke versperrte."

Diese Säuberung habe dann im Aufbau des Standes ihre Weiterführung gefunden. Während die Organisation des liberalen Staates als reine Interessenverbände nur die Aufgabe hatten, ihre Mitglieder wirtschaftlich zu betreuen, seien die Organisationen im nationalsozialistischen Staat verpflichtet, durch unablässige Fühlung und Erziehung ihrer Angehörigen das nationale Verantwortungsgefühl wach zu halten. Dies bezweckt vor allem die im Laufe des letzten Jahres geschaffene Reichsschule des deutschen Buchhandels, die weder durch Verfasser, Verleger, Buchhändler oder Buchvertreter an Verbreitung und Vertrieb des Buches irgendwie beteiligt ist. Darin zeige sich auch sinnfällig der Wandel, der sich in Deutschland vollzogen habe, denn während früher der Verein der deutschen Buchhändler reiner Prinzipalsverband gewesen sei, umschließe er heute mit dem Bunde Reichsdeutscher Buchhändler in einheitlicher Zusammenfassung Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Da das Buch für Millionen Volksgenossen vor allem ein Mittel der Unterhaltung und Entspannung im schweren Alltag sei, erscheine es umso wichtiger, daß seichter Kitsch und geistlose Amüsierware durch handfeste und brauchbare Tageskost ersetzt würden. Unterhaltung dürfe nicht mit Volksverdummung und gewissenloser Geschäftemacherei gleichgesetzt werden. Darum sei es eine gebieterische Aufgabe, produktiv und anregend einer guten und brauchbaren Unterhaltungsliteratur den Weg zum Volk zu eröffnen und ihr weiteste Entwicklugnsmöglichkeiten zu sichern.

Daneben finden die umfangreichen Maßnahmen zur Förderung dichterischer und schriftstellerischer Werke von Rang, denen der Eingang ins Volk freigemacht werden müsse.

„Mit dem Mittel moderner Propaganda", so erklärte Dr. Goebbels, „haben wir hier vorbildlich zu wirken versucht und jungen, bisher noch unbekannten Kräften, die zumeist aus der Bewegung hervorgegangen sind, die Möglichkeit freien und sorgenlosen künstlerischen Schaffens gegeben. Es hat an diesen starken Kräften niemals gefehlt, auch zu unserer Zeit nicht. Sowohl im Jahre 1933 wie im Jahre 1934 konnte der deutsche Nationalpreis alten Kämpfern der Bewegung verliehen werden und zwar für Werke, die weit über das zeitgenössische Schaffen hinausragten.

Erfreulicherweise hätten sich auch zahlreiche öffentliche Körperschaften und private Vereinigungen durch Stiftung von Preisen an der Unterstützung des dichterischen Schaffens in Deutschland beteiligt.

Es gelte aber auch dafür zu sorgen, daß die Schätze deutschen Geistes und deutscher Dichtung über den engen Rahmen einer schmalen Bildungsschicht hinaus den Weg in die breiten Massen des Volkes finden.

„Die Werte einer Nation, an denen das Volk im Glück teilhaben muß, um sie im Unglück verteidigen zu können, liegen nicht so sehr im Materiellen wie im Ideelen begründet. Man muß ein Volk kennen, um es zu lieben. Und man muß jedem, dessen Liebe zu seinem Volke eine harte nationale Verpflichtung in sich schließt, auch die Möglichkeit zum Kennenlernen seines Volkes im tiefsten Sinne geben."

Die Feierlichkeit des 9. November

in München.

DNB. **Berlin**, 27. Okt. Die NSK meldet aus München: Am 7. November erfolgt die Ueberführung der bisher außerhalb Münchens beerdigten Toten nach München, die im Laufe des 8. November auf dem Nordfriedhof aufgebahrt werden. Die übrigen Toten des 9. November liegen in den Hallen des Nordfriedhofs, Ostfriedhofs und Waldfriedhofs aufgebahrt. An sämtlichen Särgen stellt die SA-Gruppe Hochland eine Ehrenwache.

Am Abend des 8. November findet eine Kundgebung der alten Kämpfer von 1923 statt, an der auch die Hinterbliebenen der in München Gefallenen teilnehmen. Im Anschluß daran marschieren die alten Kämpfer kompagnieweise nach den Friedhöfen, wo ihre gefallenen Kameraden aufgebahrt sind. Von hier aus erfolgt nachts die Ueberführung der Toten auf Lafetten zur Feldherrnhalle. Die Ehreneskorte wird dabei von der Wehrmacht gestellt und den Lafetten folgen die Kameraden vom 9. November 1923, eine Kompagnie des Reichsheeres, ein Sturm SS-Verfügungstruppe, eine Abteilung Arbeitsdienst, ein Sturm SA, eine Gefolgschaft Hitler-Jugend, eine Bereitschaft politischer Leiter.

Am Samstag, den 9. November, marschieren die Kämpfer des Jahres 1923 vom Bürgerbräukeller durch die Straßen des historischen Marsches vom 9. November 1923 zur Feldherrnhalle. Dieser Weg soll den Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung veranschaulichen. Der Weg von der Feldherrnhalle zu den Ehrentempeln versinnbildlicht den Sieg und die Auferstehung der Gefallenen im Jahre der Freiheit 1935. Unter Aufrufung des Namens der Gefallenen werden die Särge nacheinander in die Ehrentempel gebracht und in den Sarkophagen beigesetzt. Dabei wird jeder Namensruf von der HJ mit „Hier" beantwortet. Mit der Aufziehung der Ehrenwache vor den Tempeln findet die Feier ihren Abschluß.

Gleichzeitig finden im ganzen Reich Feiern statt, die ortsgruppenweise unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen und der angeschlossenen Verbände durchgeführt werden. Bereits am Abend des 8. November werden an sämtlichen Gräbern und Mordstellen der im Kampf um die nationalsozialistische Bewegung Gefallenen Ehrenwachen aufziehen. Im Rahmen der Feier des 9. November findet dann die Ueberführung des ältesten Jahrganges der HJ in die SA statt. Im Geiste der Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung, die in diesen Tagen gefeiert wird, vollzieht sich die ewige Erneuerung und Verjüngung der nationalsozialistischen Kampffront, in die ein neuer Jahrgang von der HJ einschwenkt in die Front der SA.